

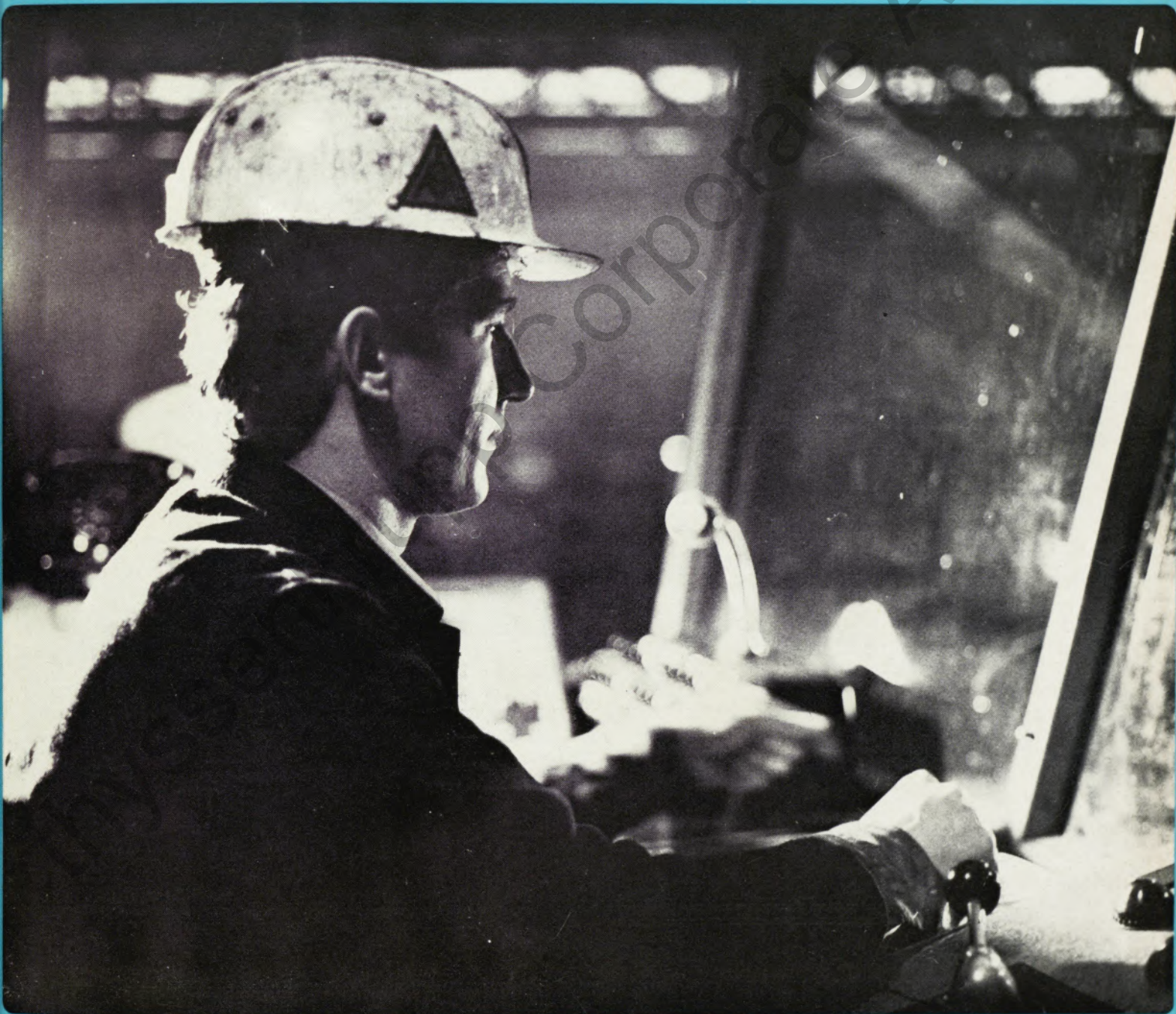


Mitteilungsblatt

Werkszeitschrift der
Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft

XIX. Jahrgang
24. April 1970

2





Mitteilungsblatt

Nr. 2

XIX. Jahrgang

24. April 1970

Herausgeber: Deutsche Edelstahlwerke AG
Verantwortlich: Arbeitsdirektor Bernhard Boine
Schriftleitung: Heinz Prodöhl
Layout: Peter Wewer
Fotos: DEW-Bildstelle u. a.
Druck: Boss-Druck, Krefeld, Krefelder Druckhaus

Nachdruck
nach vorheriger Rückfrage gerne gestattet

Inhalt

	Seite
Wälzlagerrohr GmbH verbindet DEW und Mannesmann	1
„Finden Sie DEW nicht großartig?“ Pressekonferenz am 18. 3.	2
Das Interview	4
Am Beginn eines neuen Jahrzehnts	6
Aktion gegen den Unfall '70' 1 Capri und 1 Volkswagen zu gewinnen	9
Tagung der Sicherheitsbeauftragten	12
Das Porträt: Adolf Rogge	14
Mosaik — Kleine Zeitung vom Unternehmen, seinen Werken und Menschen	
Bei uns kein Numerus clausus	15
Neue Vorstellungen entwickeln Tagung der Ausbilder	18
Freigesprochen	20
Führungskräfte erweitern ihr Wissen	22
In der Postabfertigung geht es rund	24
Ruhrfestspiele 1970	26
Modeschmuck aus Edelstahl	28

Die Arbeit des Steuermanns verlangt Konzentration und Aufmerksamkeit. Das Titelbild wurde im Rohrwerk aufgenommen und zeigt unseren Mitarbeiter Erwin Wemschen bei seiner Steuertätigkeit am Streckwalzwerk.

Das Bild auf der Rückseite wurde uns freundlicherweise von der Edelstahl-Vereinigung zur Verfügung gestellt. Es zeigt Modeschmuck aus Edelstahl der Budericher Künstler Elenor Bierett und Will Haiting, die vor kurzem eine Einladung zur Ausstellung „Schmuck 70“ in Pforzheim erhalten haben.

Preis-Quiz

auf Seite 8

**Teilnehmerkarte
am Schluß des
Heftes ausfüllen
und abtrennen**

thyssenkrupp Corporate Archives

Wälzlagerrohr GmbH verbindet DEW und Mannesmann

Krefelder Rohrwerk Kernstück einer neuen Gesellschaft

Das Wälzlagerrohrgeschäft der Bereiche DEW und Mannesmann Röhrenwerke AG wird in einer Wälzlagerrohr GmbH zusammengefaßt werden. Die sich daraus ergebende Verbreiterung der Produktionsbasis und des Angebots bieten Gewähr dafür, daß die Versorgung der Abnehmer auch auf lange Sicht auf dem anerkannt hohen technischen Niveau beibehalten werden kann. Die Gesellschaft wird die vorhandenen Kapazitäten hierzu den jeweiligen Marktgegebenheiten anpassen. Sie erhält außerdem die erforderliche Grundlage, um sich gegenüber dem leistungsstarken ausländischen Wettbewerb mit Erfolg zu behaupten.

Vor den Mitarbeitern des Rohrwerkes gaben Vorstandsvorsitzender Dr. Spethmann und Arbeitsdirektor Boine in Anwesenheit des technischen Vorstandsmitgliedes Dr. Connert die Neugründung der Wälzlagerrohr GmbH bekannt. Werksleiter Direktor Rogge, Betriebsratsvorsitzender Hemmers, leitende Mitarbeiter aus dem technischen Bereich und Mitglieder des Betriebsrates nahmen ebenfalls an der Versammlung teil, die am 18. März um die Mittagszeit durchgeführt und von fast der gesamten Rohrwerksbelegschaft besucht wurde.

Dr. Spethmann und Arbeitsdirektor Boine betonten, daß die Interessenabgrenzung zwischen der Thyssen-Gruppe und Mannesmann zu dieser Zusammenlegung geführt

habe. Mit der Neugründung werde eine zukunftsstarke Gesellschaft geschaffen, die räumlich eng mit DEW verbunden bleibt. Für die Mitarbeiter der neuen Gesellschaft werden die gleichen Arbeits-, Lohn- und Sozialbedingungen gelten wie für alle DEW-Mitarbeiter. Schon jetzt ist eine beträchtliche Vergrößerung der Rohrwerksanlagen durch Neubauten geplant. Die Kapazität des Rohrwerkes wird wesentlich erweitert.

An die Ausführungen des Vorstandes schloß sich eine Aussprache an, bei der Einzelfragen geklärt wurden. Alle Teilnehmer an dieser Zusammenkunft dürften die Gewißheit erhalten haben, daß ihre Zukunft in der neuen Gesellschaft nicht nur gesichert ist, sondern beste Chancen für jeden einzelnen bietet.

DEW erwarb Option

Zwei Edelstahlfirmen wollen mit DEW fusionieren

Die Deutsche Edelstahlwerke AG und die Firmen Stahlwerk Carp & Hones KG, Düsseldorf, und C. Kuhbier & Sohn OHG, Dahlebrück, sind an einer Zusammenarbeit interessiert. Den DEW wurden Optionen zum Erwerb der Anteile an C & H und Kuhbier eingeräumt.

C & H ist vorwiegend auf den Gebieten der Erzeugung von Feinguß, Form- und Schleuderguß und Schnellstahl tätig und beschäftigt rd. 770 Arbeitnehmer. Kuhbier beschäftigt sich im wesentlichen mit der Produktion von kaltgewalztem Schmalband bis max. 325 mm, blankgezogenem Draht, geschliffenem Stabstahl, unsymmetrischen Profilen und Dauermagneten. Die Firma hat eine Belegschaft von rd. 640 Arbeitnehmern.

Durch eine Zusammenarbeit von DEW mit C & H und Kuhbier ergibt sich eine vorteilhafte Abrundung und Ergänzung der Produktionsprogramme auf dem Gebiet der Gießerei und Feingußherzeugung sowie auf dem Gebiet der Kaltschmalband- und Ziehherzeugung, die dem Abnehmerkreis der an der Zusammenarbeit beteiligten Firmen allgemein zugute kommen würde.

Für C & H und Kuhbier würde sich durch diese Verbindung mit DEW als einem der bedeutendsten europäischen Edelstahlhersteller eine Sicherung der künftigen Geschäftsentwicklung und damit der Beschäftigung für die Belegschaft ergeben.

„Finden Sie DEW nicht großartig?“

Diese Überschrift gab eine große Tageszeitung ihrem Bericht über die DEW-Pressekonferenz in Düsseldorf und bezog sich dabei auf einen sinngemäßen Ausspruch unseres Vorstandsvorsitzenden Dr. Spethmann. Auch alle anderen Zeitungen haben in dicken Balkenüberschriften zum Ausdruck gebracht, daß unser Unternehmen im vergangenen Geschäftsjahr ein ausgezeichnetes Ergebnis erwirtschaftet hat. Einige Beispiele:

DEW: Kräftige Ertragsverbesserung

Edelstahl - Wachstumsfavorit im Thyssenkonzern

DEW verdiente 5,2 Mill. DM für Mutter Thyssen

DEW beschleunigt das Tempo

Und so heißt es in den dazugehörigen Texten (auch hier nur eine kleine Auswahl):

„Im laufenden Geschäftsjahr ist die Entwicklung in den ersten 5 Monaten weiter bergauf gegangen. Für 1969/70 wird ein Gesamtvolumen von rund 1,2 Milliarden DM angestrebt.“

FAZ

„Das ist eine in der deutschen Edelstahlindustrie von keinem anderen Unternehmen erreichte Relation.“ Mit diesem stolzen Kommentar schmückte der Vorstandsvorsitzende der DEW, Dieter Spethmann, die Tatsache, daß dieses Edelstahlzentrum des Thyssenkonzerns 1968/69 für seinen Kapitaldienst im weiteren Sinne einen Betrag von 113,2 Mill. DM (Summe aus Gewinnabführung, Zinsmehraufwand, Anlageabschreibungen und EEV-Steuern) erwirtschaftet hat.... Der Stolz des DEW-Chefs hat einen guten Grund.“

DIE WELT

„Es scheint nach unseren Informationen nicht ausgeschlossen, daß das Krefelder Unternehmen in 5 Jahren auf einen Umsatz von zwei Milliarden DM kommen wird.“

HANDELSBLATT

„Wie DEW-Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann anlässlich der Vorlage des Geschäftsberichts in Düsseldorf betonte, konnte DEW vor allem durch Umstrukturierung und Rationalisierung sowie Preisverbesserungen ein einzigartiges finanzielles Unternehmensergebnis erzielen, das von keinem deutschen Edelstahlunternehmen erreicht worden ist.“

VWD

Eine solche Pressekonferenz, wie sie am 18. März in Düsseldorf stattgefunden hat, besitzt ihre eigene Atmosphäre. Die teilnehmenden Journalisten — alle Fachleute auf dem Wirtschaftsgebiet und in den Frühjahrswochen, in denen eine Fülle solcher Konferenzen auf sie einströmt, mit Daten und Zahlen überfüttert — untersuchen nicht nur sehr sorgfältig die Zahlenangaben des Geschäftsberichtes, sondern wägen kritisch jede Äußerung des Vorstandes, indem sie nach Möglichkeiten Ausschau halten, für ihre Leser noch etwas mehr über das hinaus zu erfahren, was ihnen offiziell mitgeteilt wird. Es sind oft bohrende Fragen, die sie dann in der Diskussion stellen. Sie wollen hinter die Dinge schauen. Das ist ihr gutes Recht. Andererseits ist es aber auch richtig, daß bestimmte Zusammenhänge und Entwicklungsvorstellungen, die für den internen Gang der Geschäfte bedeutungsvoll sind, nach Möglichkeit nicht an die große Glocke gehängt werden. So ergibt sich immer wieder ein faszinierendes Rededuell, bei dem auf der einen Seite detaillierte Fragen auf Antwort drängen, auf der anderen Seite Antworten auf die Goldwaage gelegt werden müssen.

Das war auch so bei dieser Pressekonferenz, nachdem Dr. Spethmann den Jahresabschluß erläutert hatte und er sich mit seinen Vorstandskollegen Arbeitsdirektor Boine, Dr. Connert und Dipl.-Volkswirt Hoffstaedter weiteren Fragen der Journalisten stellte. Da ging es um den Nickelpreis auf dem grauen Markt, um Entwicklungen neuer Stähle zur Begegnung der Nickelknappheit, um Rationalisierungseffekte, um Fragen der Kapitalisierung, um den eigentlichen Edelstahlsatz und vieles andere mehr. Dr. Spethmann und seine Vorstandskollegen behielten bei alledem eine souveräne Ruhe, die sicherlich auch dort, wo eine letzte Klärung der Fragen nicht gegeben werden konnte, ihren Eindruck nicht verfehlte. Die gesamte Konferenz fand in einer äußerst freundlichen, bei aller Spannung in der Sache, gelösten Atmosphäre statt.



Am 18. März wurden die Mitarbeiter des Rohrwerks über die Neugründung der WÄLZLAGERROHR GmbH vom Vorstand informiert

Zum Geschäftsbericht

Grundlage der Pressekonferenz war der im Druck vorliegende Bericht über das Geschäftsjahr 1968/69, aus dem wir in diesem Zusammenhang einige Auszüge veröffentlichen.

Absatzlage

Die DEW buchten im Berichtsjahr 38% mehr Aufträge als in 1967/68. Im Inlandsgeschäft betrug die entsprechende Steigerungsrate 34%, im Auslandsgeschäft — auf Grund längerer Liefertermine — dagegen 55%.

Die Umsatzerlöse der DEW lagen im Berichtsjahr mit 961,4 Mill. DM um knapp 23% über denen des Vorjahres. Die Inlandsumsätze wurden um 25% gesteigert, die Auslandsumsätze um 10%. Den Anteil des Exports am Gesamtumsatz nahmen wir damit von 18,3% auf 16,5% zurück.

Der Auftragsbestand war am Ende des Berichtsjahres fast doppelt so hoch wie zu seinem Beginn.

Erzeugung

Unsere Rohstahlerzeugung lag im Berichtsjahr mit 442000 t auf der Höhe des Vorjahres. Auf Grund erhöhter Rohstahlbezüge aus der Thyssen-Gruppe verfügten wir über 9% mehr Rohstahl als im Vorjahr.

Erzeugungsentwicklung

	1968/69	1967/68
	1000 t	
Elektrostahl	373	353
SM-Stahl	69	88
Rohstahl insgesamt	442	441
Rohstahlverfügbarkeit	622	568
Walzstahlfertigerzeugnisse	198	183
Sonstige Fertigerzeugnisse	156	135

Die Walzstahlfertigerzeugung des Werkes Krefeld wurde um 8% gesteigert.

Das Werk Remscheid erhöhte seine Erzeugung um 13%, das Werk Bochum um 28% und das Werk Dortmund um 35%.

Technische Entwicklung und Forschung

Die Schwerpunkte von Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik lagen in der Erstellung der Grundlagen für sondermetallurgische Schmelzverfahren als Vorbereitung für geplante Investitionen und in der weiteren Optimierung der betrieblichen Fertigungsabläufe.

Intensiviert wurden unsere Bemühungen im Hinblick auf die Anwendungstechnik nichtrostender Feinbleche.

Weitere Schwerpunkte waren die Entwicklung und Einführung neuer korrosionsbeständiger Werkstoffe.

Belegschaft und Sozialwesen

Zur Bewältigung des angestiegenen Auftrageingangs und der erhöhten Produktion wurde im Geschäftsjahr 1968/69 auch eine Ausweitung der Belegschaft erforderlich. Dementsprechend stieg die Zahl unserer Mitarbeiter im Berichtszeitraum um 991 auf 15438. Die angespannte Arbeitsmarktlage bedingte eine zusätzliche Anwerbung im Ausland. Dies wird in der Aufgliederung des Personalzugangs besonders deutlich:

Deutsche Mitarbeiter	
im Lohnverhältnis	112
Ausländische Mitarbeiter	
im Lohnverhältnis	581
Angestellte	298
Insgesamt	991

Im Jahresdurchschnitt lag die Belegschaft um 1068 Mitarbeiter höher als im Vorjahr. Von den 15438 Mitarbeitern waren am 30.

September 1969 11782 im Lohnverhältnis und 3656 Angestellte beschäftigt. Die Relation Arbeiter zu Angestellten beträgt 3,2 : 1. Am Ende des Geschäftsjahres betrug die Zahl der ausländischen Mitarbeiter im Lohnverhältnis 2626 gegenüber 2045 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Damit erhöhte sich der Anteil der Gastarbeiter an der Gesamtzahl der Mitarbeiter im Lohnverhältnis von 18,4% um 3,9% auf 22,3%.

Der Durchschnittsstundenlohn erhöhte sich im Berichtszeitraum um 16,8% auf 6,01 DM. Das Durchschnittsgehalt der Tarifangestellten erhöhte sich um 17,4% auf 1267 DM.

Auf eine DM Umsatz entfielen 26,2 Pfennige für Löhne und Gehälter, soziale Abgaben und soziale Leistungen einschließlich Altersversorgung.

Die effektiv verfahrenre Arbeitszeit, d. h. die Arbeitszeit nach Abzug von Tarifierurlaub, Krankheit, Feiertagen und anderen Fehlzeiten, betrug im Durchschnitt des Berichtsjahres 37 Stunden einschließlich 5 Mehrarbeitsstunden pro Mann und Woche.

Der durchschnittliche Krankenstand stieg von 4,8% auf 5,5%.

Die Unfallsziffer erhöhte sich im Monatsdurchschnitt um 1,2 auf 13,7 bezogen auf 1000 Versicherte.

Ergebnis

Das Ergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr durch weitere Rationalisierungsfortschritte, Umstrukturierung des Umsatzes und Preisverbesserungen trotz erheblicher Kostensteigerungen bei Einsatzstoffen, Löhnen, Gehältern und Zinsen wesentlich verbessert werden.

An die August Thyssen-Hütte AG, Duisburg-Hamborn, die mit Mehrheit an unserer Gesellschaft beteiligt ist, wurden auf Grund eines Unternehmensvertrages 5227299 DM abgeführt.

Das Interview

Mitteilungsblatt:

Vor kurzem hat im Werk Krefeld die Wahl der Vertrauensleute stattgefunden. Wir möchten diese Wahl zum Anlaß nehmen, uns mit Ihnen, Herr Hemmers, als dem Vorsitzenden des Krefelder Betriebsrates, über die Bedeutung und Aufgaben der Vertrauensleute zu unterhalten.

Wie viele Vertrauensleute wurden in Krefeld gewählt?

Herr Hemmers:

Bei der letzten Wahl waren es 130.

Mitteilungsblatt:

So viel? —

Herr Hemmers:

Die Zahl ergibt sich aus der Größe unseres Werkes und der Vielzahl seiner Arbeitsaufgaben. Die 27 Betriebsratsmitglieder können nicht den gesamten Arbeitsbereich erfassen. Es gibt zahlreiche Betriebe und Abteilungen, die keinen Vertreter im Betriebsrat haben. Über die Vertrauensleute stehen aber auch diese Bereiche in engem Kontakt mit dem Betriebsrat. Die Vertrauensleute sind die gewählten Bindeglieder zwischen der gesamten Belegschaft des Werkes und dem Betriebsrat.

Mitteilungsblatt:

Damit sind wir im Grunde genommen schon bei den Aufgaben der Vertrauensleute. Was können Sie uns dazu sagen? —

Herr Hemmers:

Ihre Frage ist wohl am besten zu beantworten, wenn ich Sie mit der Betriebsvereinbarung bekanntmache, die Anfang der 50er Jahre abgeschlossen wurde. Darin heißt es:

„Als Bindeglieder zwischen Belegschaft und Betriebsrat werden Vertrauensleute in allen Betriebsabteilungen gewählt. Sie haben die Aufgabe und das Recht, Wünsche und Beschwerden aus den Betriebsabteilungen entgegenzunehmen und an den Betriebsrat weiterzuleiten, sofern eine Regelung innerhalb der Abteilung nicht erzielt werden kann.“



Mitteilungsblatt:

Die Arbeit der Vertrauensleute beruht bei uns also auf einer freien Vereinbarung im Gegensatz zu der Arbeit der Betriebsräte, die sich auf den rechtlichen Grundlagen des Betriebsverfassungsgesetzes aufbaut?

Herr Hemmers:

So ist es. Wir haben bei DEW schon frühzeitig die Bedeutung eines engen Kontakts zwischen Belegschaft und Betriebsräten, aber auch zwischen Belegschaft und Betriebsleitungen erkannt und entsprechende Vereinbarungen getroffen. — Übrigens enthält auch der neue Tarifvertrag (2. 8. 69) Paragraphen, die sich mit den Vertrauensleuten beschäftigen.

Mitteilungsblatt:

Da geht es doch wohl um den Schutz der gewerkschaftlichen Vertrauensleute. — Besteht überhaupt ein Unterschied zwischen den gewählten Vertrauensleuten bei DEW und den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten?

Herr Hemmers:

Ich möchte sagen, in der Praxis besteht kein Unterschied oder wenigstens fast keiner. Es ist doch so, daß Mitarbeiter, die bereit sind, sich für andere einzusetzen, in den allermeisten Fällen auch gewerkschaftlich interessiert und organisiert sind. Im Werk Krefeld z. B. sind **alle** gewählten Vertrauensleute der Lohnbelegschaft Gewerkschaftsmitglieder, oft sogar Funktionäre. Bei den Angestellten ist es der weitaus überwiegende Teil. In jedem Fall bestehen zwischen den bei uns gewählten Vertrauensleuten und den Gewerkschaften sehr enge Kontakte.

Mitteilungsblatt:

Das heißt also, daß unsere Vertrauensleute im Grunde genommen doppelte Funktionen wahrnehmen.

Herr Hemmers:

So kann man sagen. Auf der Betriebsebene vertreten sie (wie auch der Betriebsrat) als gewählte Vertrauensleute die Belegschaft, indem sie die jeweiligen Probleme in direktem Gespräch mit der Betriebsleitung und den Vorgesetzten klären oder sie, wenn dies nicht möglich ist, an den Betriebsrat heranziehen.

Mitteilungsblatt:

Und als gewerkschaftliche Vertrauensleute?

Herr Hemmers:

Als gewerkschaftliche Vertrauensleute nehmen sie die Interessen der Gewerkschaft wahr. Sie bilden die Kontaktstelle zwischen der Gewerkschaft und den Gewerkschaftsmitgliedern in ihrem Betrieb. Ihre gewerkschaftliche Aufgabe ist es, die Gewerkschaftsmitglieder zu beraten, Beschlüsse und Anweisungen gewerkschaftlicher Organe bekanntzugeben und außerdem die Ziele der gewerkschaftlichen Arbeit sowie ihre Erfolge allgemein sichtbar zu machen.

Mitteilungsblatt:

Mit einem Wort, das gewerkschaftliche Bewußtsein zu stärken. Halten Sie das bei uns praktizierte System der allgemeinen Wahl für den Vertrauensleutekörper für richtig? —

Herr Hemmers:

Ich kann nur sagen, daß es sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt hat.

Mitteilungsblatt:

Was würden Sie als wichtige Voraussetzung für die Tätigkeit als Vertrauensmann ansehen?

Herr Hemmers:

Wichtig ist, daß er (oder sie) ein überzeugter Gewerkschaftler ist. Außerdem sollte es sich immer um eine von möglichst vielen Kollegen anerkannte, vorbildliche Persönlichkeit handeln. Aber für ebenso wichtig halte ich es, daß es sich um einen fachlich tüchtigen Mitarbeiter (Mitarbeiterin) handelt, der in seinem (oder die in ihrem) Arbeitsbereich wirklich Bescheid weiß.

Mitteilungsblatt:

Nun, das sind anspruchsvolle Forderungen. Was geschieht, um die Vertrauensleute für ihren Einsatz zu schulen?

Herr Hemmers:

Für ihre gewerkschaftliche Arbeit werden von der Gewerkschaft Schulungen in Form von Abendkursen, Wochenendtagungen und Seminaren durchgeführt. Bei Internatsschulungen kann dafür eine längere Freistellung erfolgen. Für die innerbetriebliche Arbeit werden die Vertrauensleute vom Betriebsrat mit Informationen und Informationsmaterial versorgt, werden betriebliche Bildungsveranstaltungen durchgeführt und Informationssitzungen abgehalten. Diese Sitzungen finden bei DEW während der Arbeitszeit statt. Außerdem gibt es einmal im Jahr eine große Informationstagung, an der Mitglieder des Vorstandes und der Werksleitung teilnehmen, also gegenseitige Information von oben nach unten und von unten nach oben erfolgt.

Mitteilungsblatt:

Vielleicht noch etwas zur Praxis. Sie waren ja selbst viele Jahre in einem großen Betrieb als

Vertrauensmann tätig. Wie funktioniert der Einsatz im Arbeitsalltag?

Herr Hemmers:

Nehmen wir an, ein Mitarbeiter trägt seinem Vertrauensmann einen Wunsch oder eine Beschwerde vor, dann wird der Vertrauensmann im Gespräch mit dem Mitarbeiter zunächst zu klären suchen, wieweit Wunsch oder Beschwerde berechtigt sind.

Mitteilungsblatt:

Also ist es durchaus möglich, daß beide feststellen, daß eine Weiterleitung sich erübrigt?

Herr Hemmers:

Das kommt sogar sehr oft vor. — Hat sich aber herausgestellt, daß der Fall einer Klärung bedarf, wird der Vertrauensmann zunächst versuchen, diese Klärung im engeren Arbeitsbereich (Betriebsleitung, Meister, Vorarbeiter) herbeizuführen.

Mitteilungsblatt:

Wie sind die Erfolgchancen Ihrer Erfahrung nach?

Herr Hemmers:

Nach all meinen Erfahrungen gut. Ich möchte sogar sagen, in den allermeisten Fällen kommt es schon auf diese Weise zu einer befriedigenden Lösung. Erst wenn das nicht geht, wird der Vertrauensmann den Betriebsrat einschalten. Bei den vielen Einzelfragen und der großen Belegschaft ist das eine praktische Lösung, die dem persönlichen Einzelfall und der Sache den besten Dienst tut.

Mitteilungsblatt:

Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Vertrauensleuten und Betriebsrat?

Herr Hemmers:

Auch hier kann ich nur sagen, daß sie sehr zufriedenstellend ist. Natürlich gibt es manchmal unterschiedliche Meinungen, gibt es die eine oder andere Spannung um der Sache wegen. Denn der Betriebsrat muß immer das Ganze im Auge haben, während der Vertrauensmann oft nur den engeren Bereich

seiner Arbeitsumgebung sieht. Insgesamt jedenfalls funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut.

Mitteilungsblatt:

Können Sie uns etwas darüber sagen, wie die Betriebsleitungen zu der Institution der Vertrauensleute stehen?

Herr Hemmers:

Ich glaube nach all meinen Erfahrungen sagen zu dürfen, daß die allermeisten Betriebsleiter froh sind, wenn sie einen tüchtigen Vertrauensmann haben, und die Institution durchaus bejahen. Sie wissen sehr wohl, daß der Vertrauensmann nicht in eigener Sache vor ihnen steht, sondern stellvertretend für einen anderen, und daß er dies im Interesse einer guten Zusammenarbeit des Betriebes oder der Abteilung tut. Wenn ich das Ganze sehe, kann ich nur zu der Feststellung kommen, daß die Vertrauensleute in der Betriebsverfassung der DEW einen absolut integrierenden Bestandteil darstellen.

Mitteilungsblatt:

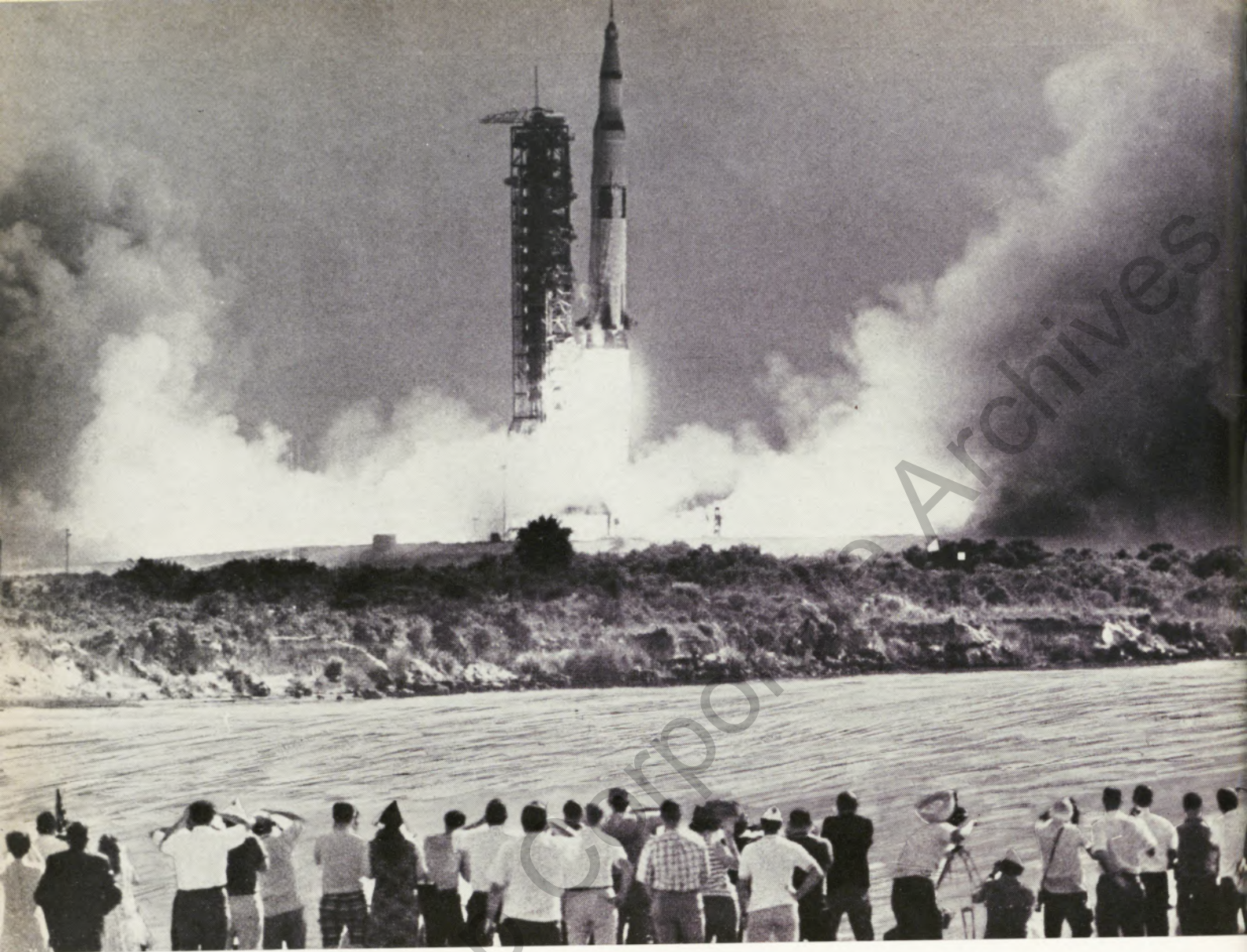
Eine letzte Frage. Findet die Arbeit der Vertrauensleute den Dank und die Anerkennung, die sie verdient?

Herr Hemmers:

Ich freue mich, daß Sie diese Frage stellen, denn sie gibt mir Gelegenheit, an dieser Stelle öffentlich allen unseren Vertrauensleuten den Dank des Betriebsrates für ihre ehrenamtliche, nicht immer leichte Arbeit, für die es keine Auszeichnung gibt, auszusprechen. Leider muß ich aber hinzufügen, daß die Vertrauensleute statt Dank manches Mal ärgerliche Worte hören. Nicht immer sieht der bei ihnen vorsprechende Mitarbeiter die Gründe ein, die zu der oder jener Entscheidung führen mußten. Um so höher ist ihr unermüdlicher Einsatz zu werten. Allen durch die Wahl bestätigten Vertrauensleuten übermittle ich die Glückwünsche des Betriebsrates, allen bisherigen sage ich Dank, und allen neugewählten rufe ich ein herzliches Glückauf zu!

Mitteilungsblatt:

Wir danken Ihnen, Herr Hemmers.



Wir stehen am Beginn eines neuen Jahrzehnts, von dem wir alle erwarten, daß es in technischer und wirtschaftlicher Beziehung bedeutsame Fortschritte bringt, und von dem wir erhoffen, daß diese Fortschritte immer mehr den Menschen zugute kommen. Hinter uns liegt ein Jahrzehnt, das viele Fragen, viele Spannungen ungeklärt weitergegeben hat und das uns trotz aller kaum für möglich gehaltenen Großtaten — die zweimal geglückte Mondlandung verdient dabei besonders hervorgehoben zu werden — dem Frieden in der Welt keinen Schritt nähergebracht hat.

Zeit des Umbruchs

Die Zeit, in der wir leben, ist eine Zeit des Umbruchs, der Unruhe, des Aufbegehrens der Jugend, der immer schärfer hervortretenden Gegensätze im ideologisch-politischen Raum, im Entwicklungsgefälle von Nord nach Süd, in der Ungleichheit der Besitzverteilung und Nahrungsmittelversorgung.

Es ist eine Zeit, in der viele traditionelle Selbstverständlichkeiten und Vorstellungen des Zusammenlebens, ja, selbst manche Ideale plötzlich fragwürdig geworden sind.

Es geht jeden an

Die Situation, in der wir uns befinden, darf nicht bagatellisiert werden. Sie erlaubt uns nicht, so zu tun, als gingen uns die Dinge nichts an, als würde die Entwicklung für uns ein Loch lassen, durch das wir uns irgendwie in die Zukunft durchschwindeln könnten. Uns allen ist die Aufgabe gestellt, die Probleme unserer Zeit zu durchdenken, uns mit ihnen auseinanderzusetzen, um dort, wo es not tut, an der Vergangenheit orientierte Vorstellungen zu revidieren, dort, wo es um innerste Überzeugung geht, als richtig erkannte Werte zu verteidigen, und insgesamt in Aufgeschlossenheit für den Fortschritt unseren Anteil zur Lösung der anstehenden Fragen und Aufgaben beizutragen.

DIE SIEBZIGER JAHRE

Am Beginn
eines neuen Jahrzehnts

Arbeitsdirektor
Bernhard Boine:

Lernen – mit der Technik zu leben

Aber das ist noch nicht genug. Wir müssen auch neue Verhaltensformen für das Leben mit dem Fortschritt entwickeln und praktizieren. Wir müssen lernen, mit der sprunghaft wachsenden Technik zu leben. Dabei wird es vordringlich sein, dafür zu sorgen, daß sich keine Kluft zwischen der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung und der sozialen Entwicklung, der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, ja, sogar jedes einzelnen Individuums in ihr, auftut. Wir müssen Mensch bleiben trotz des rasanten Fortschritts der Technik.

Unruhe überall

Aber nicht nur die Technik, auch viele andere Lebensbereiche befinden sich in einem Wandel. Das stellt uns immer wieder vor eine Fülle neuer Fragen und neuer Probleme. Im großen weltpolitischen Bereich geht es dabei um die Spannungen zwischen den beiden Blöcken in Ost und West, an deren Überwindung beide Seiten gegenwärtig ein erfreuliches Interesse zeigen, aber auch um die europäische Frage, die nachdrücklich auf eine zukunftsgerechte Lösung drängt. Leider bildet das Spannungsfeld „Vorderer Orient“ mit der Auseinandersetzung zwischen Israel und den arabischen Staaten eine latente Kriegsgefahr. Ebenso gefährdend ist, daß der Einheit in den jungen Ländern Afrikas durch Stammesgegensätze ernsthafte Schwierigkeiten erwachsen, die im Fall Biafra zu schon unvorstellbarem menschlichen Leid geführt haben. Mit dem Eintreten Chinas in den machtpolitischen Interessenkampf sind beträchtliche Risiken entstanden. Schwerwiegende Probleme sind auch mit dem Gegensatz zwischen arm und reich in den Ländern Südamerikas verbunden, die stündlich ernsthafte Erschütterungen hervorrufen können. Hinzu kommen Rasenprobleme in den Vereinigten Staaten, hinzu kommen Hunger und Unterernährung in weiten Schichten der Erdbevölkerung.

Größere Beweglichkeit

Auch bei uns, auch im engeren Lebensbereich unseres Volkes führen ungelöste Fragen, sich wandelnde Vorstellungen, Gegensätze und Auseinandersetzungen zu einer andauernden Unsicherheit. Sie beginnt im Familienleben, das seine innere Ruhe weitgehend eingebüßt hat; sie setzt sich verstärkt fort im Erziehungs-, Bildungs- und Ausbildungsbereich; sie berührt unser Verhältnis zum Staat und zu dem, was einmal Obrigkeit genannt wurde; sie bewegt unser Arbeitsleben, in dem das Verhältnis von Ar-

beitnehmern und Arbeitgebern nach neuen Formen sucht; sie schafft freiere Vorstellungen für unser Zusammenleben im Verhalten der Geschlechter zueinander, im Verhältnis von jung und alt, von Lehrenden und Lernenden, von Verantwortlichen und Fragenden. Überall weichen feste Vorstellungen, wie sie die Vergangenheit kennzeichneten, einer größeren Beweglichkeit.

Viele Möglichkeiten offen

Die 70er Jahre, in die wir jetzt eingetreten sind, können gerade durch diese Unruhe, die einer Gärung gleichkommt, eine positive Entwicklung bringen. Viele Möglichkeiten stehen dazu offen. So könnten wir z. B. dem Ziel näherkommen, den Menschen die Angst vor der Krankheit zu nehmen, indem wir neue Mittel finden, sie zu besiegen. Wir könnten die menschliche Not verringern, indem wir ihre Ursachen beseitigen. Wir könnten auf dem Weg zu einem friedlichen Zusammenleben weiterkommen, indem wir zwar nicht die Konflikte aus der Welt schaffen (das wird nie möglich sein), aber neue Methoden zu ihrer Lösung suchen und finden. Alle Möglichkeiten dazu sind vorhanden.

Weiterbildung unerlässlich

Wenn es zutrifft, daß die Zahl der Menschen, die mit produktiven Arbeiten beschäftigt sind, bis zum Jahr 2000 von jetzt 50% auf 15 bis 20% schrumpft und dafür der Dienstleistungsbereich auf 75 bis 80% anwächst, können wir uns in dieser Entwicklung nur behaupten, wenn wir unsere Bildung, Aus- und Weiterbildung darauf einrichten. Schon heute beginnt sich der Gedanke durchzusetzen, daß Berufswechsel keine Schande ist. In Zukunft wird Weiterlernen und Umlernen ein typisches Merkmal unserer Gesellschaft sein.

DEW schafft Vorsorge

Was wir brauchen, ist eine Bildung und Ausbildung die allen begabten jungen Menschen die Möglichkeit gibt, an der Mobilität unserer Zeit teilzunehmen und ihnen Aufstiegschancen sichert. Von diesem Bestreben sind alle Überlegungen für die Ausbildung unseres Nachwuchses bei DEW getragen. Im Werk Krefeld beginnen wir in Kürze mit dem Bau eines neuen Aus- und Weiterbildungszentrums. Wir werden zukunftsorientierten Lehrstoffen unser besonderes Augenmerk schenken und die für die Ausbildung Verantwortlichen so zu schulen, daß sie mit der Weiterbildung des Fachwissens Schritt halten und pädagogisch und mensch-

lich den steigenden Anforderungen gewachsen sind. Ähnlich steht es um die Ausbildung auf allen unseren Werken.

Forschung vergrößern

Im Bereich der tätigen Arbeit werden wir auch weiterhin nicht nur an der technischen Entwicklung aktiven Anteil nehmen, sondern der Forschung den ihr in einem Edelstahlwerk gebührenden äußeren und inneren Rahmen in immer stärkerem Maße geben. Deshalb befindet sich der Neubau eines Forschungsinstitutes in Planung, das in seinen Einrichtungen und seiner geistigen Konzeption modernsten Ansprüchen gerecht wird.

Synthese zwischen Fortschritt und Menschentum

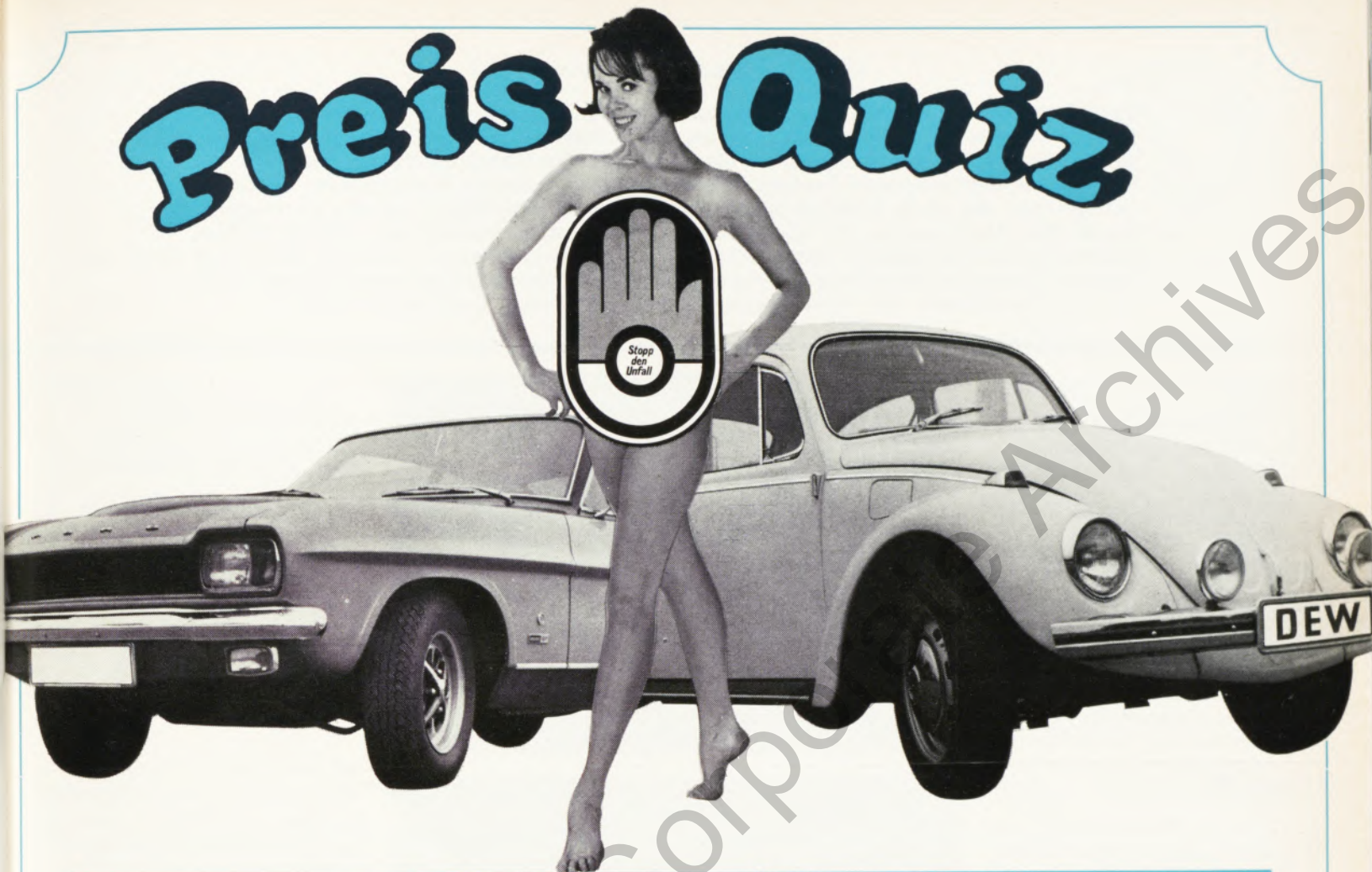
Wir wissen sehr wohl, daß es nicht genügt, an den Fortschritt zu glauben, sondern daß wir ihn auch sichern müssen. In der Zukunft wird es wichtig sein, nicht nur über bedeutsame Apparaturen zu verfügen, sondern ebenso über mobile, intelligente und mit dem erforderlichen Wissen ausgestattete Mitarbeiter. Wir wollen mithelfen, daß in der Gesellschaft von morgen der Mensch nicht daran gewertet wird, was er verdient, sondern daran, was er aus sich macht. Uns ist die Aufgabe gestellt, eine Synthese zwischen Fortschritt und Menschentum, zwischen Sachzwang und persönlichem Glück zu finden.

Vor dem Erfolg die Leistung

Dies geschieht zu einem bedeutenden Teil durch unsere Arbeit in dem großen Unternehmen DEW, das uns und unsere Familien trägt und das wir durch die bestmögliche Erfüllung unserer Aufgaben gemeinsam tragen. Auch in Zukunft wird Erfolg durch Leistung errungen werden müssen. Mögen schnelle Rechner und Verarbeiter die Produktion steuern, mögen Elektronengehirne notwendige Daten für Entscheidungen in Sekundenschnelle zur Verfügung stellen, auf uns, auf die Menschen wird es ankommen, welche Leistung erzielt und wieviel Leistung erwartet werden kann. Menschen frei von Zwang, Menschen frei von Hunger, Menschen frei von Armut und Not, Menschen offen für das Schöpferische, das ist das Ziel, dem wir unsere Arbeit widmen, mit dem wir voll Hoffnung in die 70er Jahre gehen.

(Auszüge aus einer Rede, die Arbeitsdirektor Boine vor den Jubilaren hielt.)

Preis Quiz



AKTION GEGEN DEN UNFALL '70'

Um das Interesse an der Unfallverhütung zu erhöhen, führt der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften im Land Nordrhein-Westfalen ein Fragespiel durch, für dessen richtige Lösung folgende Preise ausgesetzt sind:

1. Preis

1 Ford Capri 1500

(mit eingebauten 3-Punkt-Sicherheitsgurten)

1 Zusatzpreis nur für DEW-Mitarbeiter

1 VW 1300

2. und 3. Preis

je 1 Klapp-Moped

(führerscheinfrei)

1 Zusatzpreis nur für DEW-Mitarbeiter

1 Klapp-Moped

4. bis 10. Preis

je 1 Klapp-Fahrrad

3 Zusatzpreise nur für DEW-Mitarbeiter

je 1 Fahrrad

11. bis 30. Preis

je 1 Verbandskasten

10 Zusatzpreise nur für DEW-Mitarbeiter

je 1 Verbandskasten



Und so wird's gemacht

Jede Quizfrage ist mit drei vorgegebenen Antworten versehen. Kreuzen Sie auf beige-fügender Postkarte die Ihrer Ansicht nach jeweils richtige an. Senden Sie die Karte bis zum 15. Mai (Datum des Poststempels) an die Redaktion des Mitteilungsblattes. Nach der Ermittlung der werksinternen Gewinner (unter mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los), die wir im Mitteilungsblatt vom 24. Juli veröffentlichen, werden die Postkarten an die „Aktion gegen den Unfall 70“ der Berufsgenossenschaft so frühzeitig weitergeleitet, daß alle Einsender – soweit sie ihren ständigen Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen haben – (diese Einschränkung gilt nicht für die werksinterne Gewinnausschüttung) auch am Preisrätsel der Berufsgenossenschaft teilnehmen. Und nun viel Erfolg!

Frage 1

Ein Autofahrer passiert auf seinem Weg zur Arbeit eine Straßenbahn-Haltestelle. Muß er sein Fahrzeug zum Stehen bringen, wenn eine Straßenbahn, die auf der Fahrbahnmitte fährt, an der Haltestelle anhält und Passanten – wie unser Bild zeigt – die Fahrbahn betreten?



- a) Nein; der Autofahrer muß nur notfalls anhalten.
- b) Unter allen Umständen.
- c) Der Autofahrer muß so lange anhalten, bis die Türen der Straßenbahn geschlossen sind.

Frage 2

Nach einem Verkehrsunfall hat ein junger Mann seinen Kleinwagen selbst repariert. Nur für die vordere Stoßstange fand er keinen Ersatz. Darf er künftig ohne die Stoßstange fahren?



- a) Ja; aber er muß sich um eine neue Stoßstange bemühen und außerdem seine Fahrweise darauf einrichten.
- b) Nein; die Stoßstange gehört zum Fahrzeug, für das eine allgemeine Betriebserlaubnis erteilt wurde.
- c) Ja; Stoßstangen dienen in erster Linie zur Verschönerung und erfüllen keinen praktischen Zweck.

Frage 3

Weil kein Personenwagen greifbar ist, erhält ein Angestellter für eine Dienstfahrt einen Transporter, dessen hintere Seitenfenster nicht verglast sind. Wie schnell darf er mit diesem Wagen fahren?



- a) So schnell wie mit einem Personenwagen, also ohne begrenzte Höchstgeschwindigkeit.
- b) So schnell wie mit einer Lastwagen, also auf der Autobahn höchstens 80 km/h, denn ein solcher Wagen gilt als Lkw.
- c) Höchstens 100 km/h wegen der eingeschränkten Sichtverhältnisse durch die fehlenden Fenster.



Frage 4

Ein Zweiradfahrer will seine Arbeitsstelle erreichen, die auf der linken Straßenseite liegt. Wie verhält er sich?



- a) Er steigt ab, wartet am rechten Straßenrand, bis beide Richtungen frei sind, und überquert dann die Straße, indem er das Rad schiebt.
- b) Er fährt an den rechten Straßenrand, sitzt aber nicht ab, sondern wartet, bis er gefahrlos in einem großen Bogen die Straße überqueren kann.
- c) Er ordnet sich nach links bis zur Fahrbahnmittle ein, gibt mit der linken Hand Zeichen und wartet, bis der Gegenverkehr abgeflissen ist, um so dann nach links einzubiegen.

Frage 5

Ein Fahrer, der bei der Post ein Paket abholen soll, stellt seinen Wagen so ab, wie auf dem Bild zu sehen. Darf er das?



- a) Ja; er parkt nicht, sondern hält nur.
- b) Nein; ein Fahrzeug, das so stark in den Gehweg hineinragt, ist verbotswidrig abgestellt.
- c) Man darf auf diese Weise auch parken, solange das Fahrzeug nicht in die Fahrbahn hineinragt.

Frage 6

Ein Fußgänger bemerkt auf dem Weg zur Arbeit einen Verkehrsunfall, bei dem Menschen zu Schaden gekommen sind. Muß er helfen?



- a) Nein; denn er versäumt sonst seinen Dienstantritt.
- b) Ja; aber zunächst muß er seinen Betrieb benachrichtigen.
- c) Sofort und unter allen Umständen.



Tagung der Sicherheits- beauftragten

20 Sicherheitsbeauftragte wurden für ihre über zehnjährige Tätigkeit im Dienst der Sicherheit auf unserem Krefelder Werk geehrt

Arbeitsdirektor Boine vor den Sicherheitsbeauftragten:

Auch die beste und leistungsfähigste Maschine oder Anlage ist im letzten unwirtschaftlich, wenn wir bei ihrer Installation nicht zugleich sagen können, daß auch für die Sicherheit der an dieser Maschine arbeitenden Menschen alles nur Erdenkliche getan worden ist. Produktionssteigerung und Arbeitssicherheit sind kein Widerspruch.

Da Unfälle in der Regel vermeidbare Verluste sind, müssen wir alles tun, Unfallursachen vorbeugend zu beseitigen, und zugleich jedem Mitarbeiter klarmachen, was SICHER arbeiten heißt.

Mitbestimmen, nicht Objekt, sondern Subjekt sein — ist eine Forderung unserer Zeit. Mitbestimmen aber bedeutet zugleich mitverantworten. Und was ist Mitverantworten anders als Mithandeln? — Das gilt in hohem Maß auch dann, wenn es um die Sicherheit geht, um die Sicherheit am Arbeitsplatz, im Haushalt und im Straßenverkehr. Vernunft und Disziplin müssen unser Handeln bestimmen, damit menschliches Leid vermieden und die wirtschaftliche Kraft nicht vermindert wird.

Wenn man die Zahl der Verletzten und Toten bei der Berufsarbeit, im Haushalt und im Straßenverkehr bedenkt — allein die Zahl der Unfalltoten der letzten 20 Jahre würde ausreichen, die beiden Städte Krefeld und Werdohl auszuradieren — dann wird man sich der Größe und Bedeutung der Aufgabe, hier Wandel zu schaffen, bewußt.

Die Tagung der Sicherheitsbeauftragten des Krefelder Werkes, an der auch die Sicherheitsingenieure von unseren Tochterwerken teilgenommen haben, hat die Wichtigkeit der beruflichen Arbeitssicherheit eindrucksvoll unterstrichen. Die Tagesordnung dieser Versammlung brachte nach der Eröffnung durch Arbeitsdirektor Boine Referate des Leiters der Krefelder Arbeitsschutzstelle, Josef Hoff, und des Leiters des technischen Aufsichtsdienstes der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Dr. Alfons Erenz, die Ehrung verdienter Sicherheitsbeauftragter und ein Schlußwort von Werksleiter Direktor Adolf Rogge, das zu einem eindringlichen Appell wurde, alles zu tun, die Unfallziffern weiterhin zu senken.



Arbeitsdirektor Boine, Werksleiter Rogge und Betriebsratsvorsitzender Hemmers bei der Ehrung verdienter Sicherheitsbeauftragter



Dr. Erenz



Josef Hoff

Aufmerksame Zuhörer



Josef Hoff

vor den Sicherheitsbeauftragten:

Im Jahr 1969 hat sich bei DEW kein tödlicher Unfall ereignet.

Im Werk Krefeld ist erfreulicherweise die Unfallhäufigkeit um 4,3% zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Unfälle im Bereich der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft um 9,4%. Der Rückgang der Unfallhäufigkeit im Werk Krefeld ist ein schöner Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen für die Arbeitssicherheit. Aber 1624 Unfälle (1969) mit 21 702 Ausfallschichten – das bedeutet, daß täglich 72 Mitarbeiter aus Unfallgründen am Arbeitsplatz fehlten – sind immer noch viel zuviel! Wir müssen uns alle sehr ernsthaft bemühen, diese Zahl im neuen Jahr 1970 weiterhin kräftig zu senken.

Das gilt vor allem auch für die 165 Wegeunfälle, von denen zwei tödlich waren. Die durchschnittliche Ausfallzeit für jeden Wegeunfall betrug 16 Schichten. In ihrer Auswirkung waren sie damit noch schwerwiegender als die Unfälle im Betrieb.

Daß eine Verbesserung der Unfallsituation im Jahr 1969 trotz hoher Fluktuation, trotz verstärkten Einsatzes von Gastarbeitern und trotz gestiegener Mehrarbeitsstunden erzielt werden konnte, ist ein Zeichen guter Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitungen, Meistern, Sicherheitsbeauftragten und Mitarbeitern. Gehen wir diesen Weg weiter, damit 1970 noch besser wird.

Dr. Erenz

vor den Sicherheitsbeauftragten:

Wir sind der Auffassung, daß es im Betrieb nicht genügt, Betriebsvorschriften zu erstellen und durch Betriebsrevision dafür zu sorgen, daß sie eingehalten werden. Wir sind der Auffassung, daß mehr als bisher der Mensch selbst angesprochen werden muß.

Unfälle sind keine Naturereignisse. Sie beruhen zumeist auf falscher oder leichtfertiger Planung, auf konstruktiven, verfahrenstechnischen oder organisatorischen Mängeln und physischem oder psychischem Versagen.

Der Sicherheitsstand eines Werkes läßt sich nur erhöhen, wenn Führungskräfte und Sicherheitsbeauftragte vertrauensvoll zusammenarbeiten, Quer- und Vertikalinformationen austauschen und ein gutes Beispiel geben; wenn alle Mitarbeiter darauf vertrauen können, daß ihre Kollegen auch in bezug auf die Arbeitssicherheit aufmerksam, einsatzfreudig und konzentriert sind.

DAS PORTRÄT

Adolf Rogge

Adolf Rogge — ein Name, der bei den Deutschen Edelstahlwerken und weit darüber hinaus einen guten Klang hat, steht sein Träger doch seit 1950 als Leiter des Krefelder Mutterwerkes, dessen Größe und Bedeutung von Jahr zu Jahr gestiegen sind und weiter steigen, in der ersten Linie der Verantwortung.

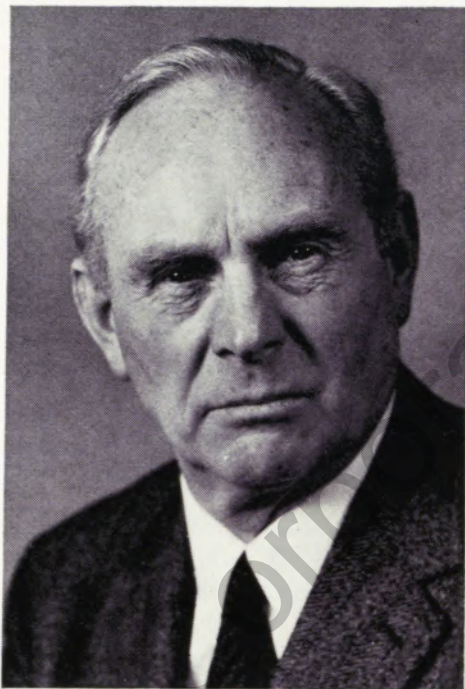
Adolf Rogge — ein Mann aber auch, dem als Mensch höchste Achtung und Wertschätzung entgegengebracht wird, weil jeder, der ihm begegnet, die Wärme des Herzens spürt, das auch in der rauen Arbeitswelt bereit ist, menschlichen Anteil zu nehmen.

Sein Berufsweg ist eng mit DEW und nach Kriegsende mit der Geschichte des Krefelder Werkes verbunden. Wenn sich in den Jahren seiner Werksleitertätigkeit die Belegschaftszahl mehr als verdreifacht hat, wenn Zug um Zug modernste Anlagen — die Großraumöfen, die Blockbrammenstraße, das Kaltbandwerk, die Feinstrasse, das Preßwerk, die Vakuumschmelze, um nur diese zu nennen — den fortschrittlichen Weg der DEW demonstrierten, steht nicht zuletzt auch seine Persönlichkeit dahinter, die das Werksgeschehen im technischen, organisatorischen und menschlichen Bereich verantwortlich mitprägt und die Arbeitsatmosphäre in glücklicher Weise bestimmt hat.

Adolf Rogge stammt aus dem Thüringischen. In Birkungen/Eichsfeld wurde er am 7. April 1905 geboren. Vor wenigen Wochen konnte er in körperlicher und geistiger Aktivität seinen 65. Geburtstag feiern.

Seine ersten Berufsüberlegungen neigten in die pädagogische Richtung. Nach der mittleren Reife begann er ein Studium am Lehrerseminar in Heiligenstadt. Da die Aussichten im Lehrerberuf damals (nach dem 1. Weltkrieg) aber sehr schlecht waren, änderte er nach einigen Semestern seine Berufspläne, wobei ihm seine technischen Interessen den Weg wiesen.

An der Staatlichen Ingenieurschule in Hildburghausen bestand er 1926 sein Abschlußexamen. Es folgten einige Jahre erster Berufserfahrungen bei den Eisen-Hüttenwerken Bochum, den heutigen Stahlwerke Bochum. 1930 kam er zu DEW nach Krefeld. Sein erstes Betätigungsfeld wurde das Hammer-



werk, in dem er als Assistent nicht nur sein technisches Können und Wissen unter Beweis stellte, sondern sich auch in der Menschenführung auszeichnete. Noch heute leuchten die Augen unserer alten, längst pensionierten Hammerwerker auf, wenn sie von dieser Zeit erzählen und sich dabei mit Anteilnahme an ihren damaligen jungen Chef erinnern.

1938 drängte es ihn zu größeren Aufgaben. Vorübergehend verließ er DEW, um die Leitung des Hammerwerkes, der Gesenkschmiede, der Matrizenwerkstatt und der Wärmebehandlung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke in Andreashütte zu übernehmen. 1941 wurde er hier zum Oberingenieur ernannt. Die schwierige Kriegszeit brachte ihm eine Reihe zusätzlicher Aufgaben, die zweifellos mitgeholfen haben, seine Fähigkeiten so zu schulen, daß er für die auf ihn wartenden größeren Verantwortungen später in Krefeld bestens gerüstet war.

Vorher jedoch kamen böse Zeiten: die Flucht aus Oberschlesien und seine Kommandierung nach Prag als Werksleiter der Böhmischo-mährischen Maschinenfabrik. Es gelang ihm, auch mit diesen Belastungen fertig zu werden. 1946 kam er nach Krefeld zurück.

Noch stand das Unternehmen DEW auf der Demontageliste, und es gab nur geringe Hoffnung auf bessere Zeiten. Adolf Rogge gehörte damals zu den Männern, die den Mut nicht aufgaben, die verbissen daran gingen, zu retten, was zu retten war. Im selben Jahr trat er als Leiter des Hammerwerkes wieder in die Dienste unseres Unternehmens. Später erhielt er außerdem die Leitung des Rohrwerkes. 1949 wurde ihm die Gesamtleitung des Krefelder Werkes übertragen, ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum Direktor. Damit erhielt er die Stellung, in der er seine Fähigkeiten voll entfalten konnte.

20 Jahre sind seitdem vergangen. 20 Jahre, in denen es gelungen ist, aus einem für die damaligen Verhältnisse sicher nicht unbedeutenden, aber durch die Kriegszeit überstrapazierten und technisch ausgelaugten Werk das zu machen, was sich heute mit weltweitem Ruf als Werk Krefeld der DEW präsentiert. Adolf Rogge hat als Werksleiter an diesem harten, aber so überaus erfolgreichen Weg beträchtlichen Anteil. Sicher war das Ganze eine Gemeinschaftsaufgabe, an der viele Faktoren beteiligt waren und viele Menschen mitgewirkt haben. Das verkleinert aber nicht die Verdienste des Mannes, den wir mit diesen Zeilen ehren wollen. Im Gegenteil! Die Harmonie und Folgerichtigkeit, die insgesamt diesem rapiden Wachstumsprozeß zugrunde lag, ist zu einem großen Teil in seiner zielbewußten Persönlichkeit begründet, in der das Wissen um technische Erfordernisse und das Können und die Bereitschaft, sie zu bewältigen, sich mit Verantwortungsfreude und menschlicher Aufgeschlossenheit harmonisch vereinen.

Nicht verschwiegen werden soll, daß seine besondere Liebe dem Sport gilt. Als Vorsitzender des Sportvereins CSV Marathon 1910 hat er dem Krefelder Sportgeschehen wertvolle Impulse gegeben.

Zu seinem 65. Geburtstag übermitteln wir Werksleiter Direktor Rogge nachträglich unsere herzlichste Gratulation und verbinden sie mit allen guten Wünschen für ein weiteres glückliches Leben in Gesundheit und persönlichem Wohlergehen.

Dazu ein herzliches Glückauf!

BLICK NACH DRAUSSEN

Kurzmeldungen

Wirtschaft - Technik - Soziales

BLICK NACH DRINNEN

Ausländerbeschäftigung auf neuem Höchststand

Die Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland ist von Ende September 1969 bis Ende Januar 1970 weiter gestiegen. Die Zahl der im Bundesgebiet beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer erhöhte sich seit Ende September 1969 um 73 300 auf nunmehr 1 574 700 (1 100 900 Männer, 473 800 Frauen) womit ein neuer Höchststand in der Nachkriegszeit erreicht wurde.

Unter den 1 574 700 ausländischen Arbeitnehmern von Ende Januar 1970 befanden sich 330 000 Italiener, 297 000 Jugoslawen, 272 400 Türken, 206 800 Griechen, 149 200 Spanier und 32 800 Portugiesen. Die Zunahme gegenüber Ende September 1969 war bei den Jugoslawen absolut mit 31 900 am stärksten; sie betrug bei den Türken 28 100, bei den Griechen 15 600, bei den Spaniern 6 100 und bei den Portugiesen 3 300. Die Zahl der im Bundesgebiet beschäftigten Italiener sank dagegen seit Ende September 1969 saisonbedingt um 19 000.

Weniger tödliche Arbeitsunfälle

Nach vorläufigen Ergebnissen der Statistik des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften ging die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle im Jahre 1969 weiter zurück; sie betrug 2520. Damit lag sie um rund 6 Prozent niedriger als 1968 und in jedem Jahr des Zeitraumes von 1950 bis 1968.

Nicht rückläufig war im Berichtsjahr die Zahl der tödlichen Wegeunfälle, die gegenüber dem Vorjahr in der Größenordnung von 60 Fällen auf 1500 stieg.

Bausparer verschenken Geld

Bausparer, deren zu **versteuerndes** Einkommen weniger als 12 000 DM (bei Ledigen weniger als 6000 DM) beträgt, erhalten seit 1969 neben der üblichen Wohnungsbauprämie eine Zusatzprämie. Dieses zusätzliche Geldgeschenk von Vater Staat beträgt 30 Prozent der normalen Prämie.

Wie die Landes-Bausparkasse in ihrem Pressedienst mitteilt, werden die Zusatzvergünstigungen längst nicht von allen Bausparern, die sie beanspruchen könnten, ausgenutzt. Nach Feststellung der Landes-Bausparkasse können weitaus mehr Bausparer, als es zunächst scheint, die höheren Prämien in Anspruch nehmen. Vom Bruttoeinkommen sind nämlich zur Ermittlung des zu versteuernden Einkommens eines Bausparers erhebliche Beträge — z. B. Kinderfreibeträge, Werbungskosten und Sonderausgaben — abzuziehen.

In vielen Fällen erübrigt sich sogar eine genaue Berechnung, da der Staat für die abzugsfähigen Beträge auch großzügig festgesetzte pauschale Abzüge gelten läßt. Sie betragen ohne die zusätzlich geltenden Kinderfreibeträge 2400 DM bei Alleinstehenden, 3600 DM bei Ehegatten, von denen nur einer Arbeitslohn bezieht, und 4800 DM bei Ehegatten, die beide berufstätig sind.

Erfolgreiches Edeltahljahr

Die gesamte Edeltahlproduktion der BRD erhöhte sich 1969 um mehr als 26% auf 5,079 Mill. t. Der Edeltahlanteil an der Gesamtstahlerzeugung stieg von 9,9% (1968) auf 11,4%. Der Marktanteil der Ausländer verringerte sich nicht unbeträchtlich.

Dr. Connert vor den Wissenschaftsattachés

Beim Empfang der Wissenschaftsattachés der in Bonn akkreditierten ausländischen Vertretungen bei der ATH in Hamborn hielt unser Vorstandsmitglied Dr.-Ing. W. Connert einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die technische Entwicklung der Stahlindustrie. Er behandelte dabei die verfahrenstechnische Entwicklung bis hin zu Sonderschmelzverfahren (Induktions-Vakuum-Verfahren und Lichtbogen-Vakuum- sowie Elektroschlacke-Umschmelzverfahren) und die Anwendungsmöglichkeiten des Werkstoffs Stahl in der modernen Technik. Er schloß seine Ausführungen nach einem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung mit den Worten:

„Sie sehen, daß der Werkstoff Stahl mit seiner mehr als tausendjährigen Geschichte und Tradition jung und dynamisch geblieben ist. Er ist auch heute insgesamt gesehen in seiner Vielseitigkeit und Wirtschaftlichkeit unübertroffen. Ohne ihn wäre unsere technische Entwicklung nicht vorstellbar.“

Die ganze Stahlindustrie und nicht zuletzt die Thyssen-Gruppe wird alles tun, um die Chancen dieses modernen Werkstoffs auch für die Zukunft zu sichern und weiter auszubauen.“

Oberingenieur Wehrmann in den Ruhestand getreten

Nach mehr als 25jähriger verantwortlicher Tätigkeit ist Oberingenieur Ferdinand Wehrmann am 30. März 1970 aus Gesundheitsrücksichten wenige Monate vor Erreichung seines 65. Lebensjahres in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

In einem späteren Mitteilungsblatt werden wir seine Aufgaben und die Art, wie er sie löste, ausführlich behandeln. Für heute wünschen wir Ferdinand Wehrmann, daß sich seine Gesundheit bessert und daß ihm noch viele glückliche Jahre beschieden sind.

Neuer Leiter der Arbeitswirtschaft

Mit Wirkung vom 1. April 1970 hat

Ingenieur Heinrich Born



als Nachfolger für den am 31. März 1970 in den Ruhestand getretenen Oberingenieur Ferdinand Wehrmann die Leitung des Bereichs Zentrale Arbeitswirtschaft und der Abteilung Arbeitswirtschaft Werk Krefeld übernommen.

Wir gratulieren und wünschen ihm für seine vielfältigen Aufgaben vollen Erfolg!

Erweiterung des DEW-Lieferprogramms für großformatige nichtrostende Remanit-Grobbleche und Plattierungen

Am 1. Mai 1970 schließt DEW die letzte Lücke in der Erzeugungspalette von warmgewalzten Blechen. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt DEW die Verantwortung für den Vertrieb sowohl der Grobbleche als auch der Plattierungen, die in der Thyssen-Gruppe in den zwei Produktionsstätten Mülheim und Oberhausen hergestellt werden.

Aufgrund organisatorischer Umstellungen und Schwerpunktbildungen erweitern sich die Kapazitäten und Liefermöglichkeiten auf dem Gebiet der Plattierungen und großformatigen nichtrostenden Grobbleche für die DEW als dem Edelstahlunternehmen der Thyssen-Gruppe.

Für diese Erzeugungspalette können wir die technische Beratung aus einer Hand anbieten. Angefangen von der Schmelze bis zur Endkontrolle des fertigen Bleches liegt zukünftig die technische Überwachung bei DEW. Entsprechend umfassend und gründlich ist auch die Beratung in allen Anwendungsgebieten für diese Erzeugnisse.

Die Vertriebswege für die Erzeugnisse aus der Produktion Mülheim bleiben erhalten. Unseren Abnehmern werden also auch in Zukunft dieselben Außendienst-Mitarbeiter gegenüberstehen wie bisher. Organisatorisch wird der gesamte Verkauf der hinzugekommenen Erzeugnisse in Krefeld bei der Abteilung Stahlverkauf R (Leitung: Prokurist Dr. Jacobs) konzentriert werden. Die Abteilung Stahlverkauf R wird dabei um die bisher in diesem Bereich tätigen Mitarbeiter von den anderen Konzern-Unternehmen erweitert.

Da DEW ab sofort auch das Grobblechwalzwerk in Oberhausen zur Verfügung steht, werden wir die Fertigungsstätte nach den Gesichtspunkten der kürzesten Lieferzeit und des wirtschaftlich optimalen Fertigungsweges auswählen.

Mit dieser Programmabrundung ist DEW zum größten Erzeuger nichtrostender und hitzebeständiger Grobbleche und Plattierungen in Deutschland geworden und zukünftig in der Lage, für den chemischen Apparatebau rostfreie Flachprodukte aller Art aus einer Hand zu liefern.

Dr.-Ing. Heinz Beutel
tritt in den Ruhestand



Nach Erreichung seines 65. Lebensjahres tritt Direktor Dr.-Ing. Heinz Beutel, der langjährige, verdienstvolle Leiter des Bereichs Titanit/Werkzeuge, Ende April in den wohlverdienten Ruhestand.

Nach seinem Studium des Maschinenbaus und der Betriebswirtschaft an der TH München war Heinz Beutel mehrere Jahre Privat-Assistent von Professor Wallichs an der TH Aachen. In dieser Zeit widmete er sich zusätzlich dem Studium des Eisenhüttenwesens. Auf der Grundlage seiner Forschungsarbeiten promovierte er in Aachen 1931 zum Dr.-Ing. Anschließend fand er erste Aufgabengebiete in der Automobil- und Metallindustrie. 1934 kam er zu DEW. Schon bald erhielt er die Aufgabe, die Werkzeugfertigung als selbständige Betriebsabteilung aufzubauen, in die 1939 der Titanitbetrieb eingegliedert wurde. 1937 wurde er zum Leiter der Werkzeugfabrik ernannt. Nach dem Krieg war Dr. Beutel einige Jahre in einem anderen Unternehmen der Hartmetallfertigung tätig. 1955 kam er zu DEW zurück. Ihm wurde von diesem Zeitpunkt ab die Gesamtleitung der Titanit-Fabrik — wie der Name damals lautete — übertragen.

In den nun folgenden Jahren galt sein Einsatz vornehmlich der Weiterentwicklung der Pulvermetallurgie und dem Um- und Ausbau der Tifa zu einem modernen Fertigungsbetrieb. Auf Reisen, die ihn zu gleichartigen Industrien in die USA und nach Japan führten, erwarb er sich wertvolle Anregungen für eine neue Ausrichtung des Bereichs Titanit/Werkzeuge. Die Arbeit seiner letzten Berufsjahre galt vornehmlich der Planung einer vollkommen neuen

Hartmetallfertigung als Großbetrieb. In Kürze sollen seine Vorberbeitungsarbeiten Verwirklichung finden.

Dr.-Ing. Beutel darf als ältester Pionier der Pulvermetallurgie gelten. Seine reichen Erfahrungen und sein profundes Wissen haben weit über den Rahmen unseres Unternehmens hinaus in der gesamten Fachwelt Anerkennung gefunden. Wenn er jetzt aus dem aktiven Dienst ausscheidet, werden sein Rat und sein Wissen (auch nach seiner Pensionierung) DEW noch lange wertvolle Hilfe sein.

Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend in Gesundheit und persönlichem Wohlergehen. Insbesondere wünschen wir ihm, daß seine außerfachlichen Interessen, die alle Dinge umfassen, die mit der Natur verbunden sind — sie reichen von der Freude an den Blumen, am Waldspaziergang bis hin zur Großwildjagd —, ihm noch lange die Spannkraft schenken mögen, die ihn bisher ausgezeichnet hat. Dazu ein herzliches Glückauf.

Direktor Hanns Lensdorf
60 Jahre



Direktor Hanns Lensdorf, der Leiter unserer Sozialwirtschaft, wurde am 2. April 60 Jahre alt. Die zahlreichen Glückwünsche, die ihm an diesem Tage aus weiten Kreisen der Mitarbeiterschaft und der Leitung des Unternehmens zuteil wurden, unterstreichen eindrucksvoll die Wertschätzung, die ihm als Fachmann und Menschen entgegengebracht wird. Die warmherzige und gewissenhafte Art, mit der er seine Aufgaben erfüllt, hat ihm viele Freunde erworben.

Auch an dieser Stelle gratulieren wir nachträglich zu dem runden Geburtstag und wünschen Direktor Hanns Lensdorf noch viele gesunde und glückliche Lebensjahre!



Dipl.-Kaufm. Hans Düllings



Eberhard Gericke



Dipl.-Ing. Dietrich Werner

Im letzten Mitteilungsblatt brachten wir die Meldung von der Ernennung dieser drei Mitarbeiter zu Prokuristen. Die dazugehörigen Fotos mußten aus Raumgründen auf die heutige Ausgabe des Mitteilungsblattes verschoben werden.

**Kommerzienrat
Hans Schlüter, Helsinki †**

Kommerzienrat Hans Schlüter, der Inhaber unserer finnischen Vertretung OY Teräskonttori, Helsinki, ist am 5. 3. 1970 im 76. Lebensjahr verstorben.



Kommerzienrat Hans Schlüter wurde in Minden/Westfalen am 29. 7. 1894 geboren. Nach dem Besuch der Kadettenschule nahm er am 1. Weltkrieg sowie 1918 am finnischen Freiheitskampf teil. Nach Kriegsende ließ er sich in Finnland nieder, um sich bald dem Geschäftsleben zu widmen, das ihn 1924 mit unserer Vorgängerfirma Vereinigte Edelstahlwerke AG/Bochum zusammenführte. Im Jahre 1927 übernahm Kommerzienrat Schlüter die Vertretung der DEW.

Die Kommerzienratwürde des finnischen Staates wurde ihm nach dem 2. Weltkrieg auf Grund seiner Verdienste um die deutsch/finnischen Beziehungen verliehen.

Technische Berichte

Im Februar erschien das 1. Heft/1970 der DEW-Technische Berichte. Es enthält mit den Berichten über „Qualitätskontrolle von umgeschmolzenen Edelstählen“ (Spitzer, Bardenheuer), „Untersuchungen über die Einflußgrößen und deren Bedeutung für die Einhärtetiefe bei der induktiven Vorschubhärtung von Kaltwalzen“ (Preisendanz, P. Schüler, Welzel), „Abhängigkeit der natürlichen Alterung vom Winkel zwischen Vorzugs- und Magnetisierungseinrichtung bei AlNiCo-Magneten“ (Dietrich, Jokschi), „Prüfung und Kontrolle von Dauermagneten und Dauermagnetsystemen“ (K. Schüler), „Messung der Totzeit von Zählern für Röntgenstrahlen“ (de Laffolie, Dehrendorf) und „Verschleißverhalten von profilierten Warmwalzen“ (Wilhelm, Funke) wertvolle Forschungsergebnisse, die auf diese Weise der interessierten Fachwelt zugänglich gemacht werden.

„Rostfrei“-MITTEILUNGEN

Tür- und Thekenbekleidung aus geätzten Rostfrei-Blechen

Was dem Gründerstil zu Recht als maßlos angelastet wurde, ist unserem spartanischen Beton- und Glasstil ganz verlorengegangen, wird aber immer stärker zurückgefordert: das künstlerisch gestaltete Detail, welches ein Bauwerk ziert, ihm unverwechselbare Akzente verleiht. Man hat die Schönheit der Glas- und Emailflüsse und der handwerklich bearbeiteten Metalle wiederentdeckt, wobei sich ein Metall durch besondere Vielseitigkeit auszeichnet: Edelstahl Rostfrei. Durch chemische und graviertechnische Verfahren und thermische Behandlungen (Anlauffarben) kann der Kunsthandwerker vielseitige Farb- und Bewegungseffekte erzielen, die sich durch Kombinationen mit anderen Metallen, Marmor, Mosaik noch steigern lassen. Dabei bleibt das künstlerische Konzept dank der Korrosionsbeständigkeit des rostfreien Stahls erhalten. Patina ist nicht gefragt!

In Deutschland haben sich einige Werkstätten auf die Gestaltung von Bau- und Dekorteilen spezialisiert. Schon kann man in vielen Bauten Wand-, Decken- und Säulenschmuck oder Reliefs finden, die — im Gegensatz zum Gründerstil — das Konstruktive eines Bauwerks nicht verstecken, sondern transparent machen.

Rostfreier Auspuff für alle Autos

50 ADAC-Straßenwachtfahrer werden ein Jahr lang während ihres Dienstes zugleich Testfahrer sein. Ihre Wagen erhalten Auspufftöpfe, die zur einen Hälfte aus normalem Stahlblech, zur anderen aus verschiedenen Sorten von Edelstahl bestehen.

Der ADAC will in seiner Testreihe, die er in Zusammenarbeit mit der Industrie durchführt, die ideale Edelstahl-Legierung für Auspuffanlagen finden. Diese muß nicht nur rostbeständig, sondern zugleich auch billig sein, damit die Automobilwerke künftig alle Autos — möglichst ohne Aufpreis — mit rostfreiem Auspuff liefern können.

Bisher gibt es Auspufftöpfe aus rostfreiem Stahl für die meisten Wagen immer noch nicht serienmäßig, sondern nur im Austausch, obwohl die reinen Material-Mehrkosten nur knapp 10 Mark betragen. So kommen Automobilhersteller und Reparaturbetriebe zu einem zusätzlichen Geschäft, denn der herkömmliche Blech-Auspuff ist oft schon nach 20 000 bis 30 000 km durchgerostet und muß ersetzt werden. Den Autofahrer kostet der neue Auspufftopf dann bis zu 70 Mark, zuzüglich Arbeitszeit.

Mehr Sicherheit für Rostfrei-Schrauben

Schrauben aus Edelstahl Rostfrei sind korrosionsbeständig in vielen aggressiven Medien, Nebel und Regen. Da ihr Querschnitt nicht durch Korrosion geschwächt wird, braucht der Konstrukteur keine Korrosionszuschläge vorzusehen, kommt also mit geringeren Abmessungen aus. Rostfrei-Verschraubungen neigen nicht zum Festfressen, lassen sich also zur Behebung von Störungen rasch lösen. Mit Einführung des Maschinenschutzgesetzes gewinnen die sicheren Rostfrei-Schrauben in allen Bereichen der Industrie, im Verkehr, Gewerbe und Haushalt besondere Bedeutung.

Mitteilungen aus dem Konzern

Thyssentag diskutierte Probleme der ATH und der Thyssen-Gruppe

Über zweihundert leitende Mitarbeiter aus den Gesellschaften der Thyssen-Gruppe trafen sich zum sechsten Male mit Mitgliedern der Vorstände und Geschäftsführungen zur traditionellen Arbeitstagung im Düsseldorfer „Malkasten“. Am Thyssentag 1970 nahmen zum erstenmal auch die Mitarbeiter der Betriebe teil, die im Zuge der Arbeitsteilung aus dem Mannesmann-Bereich zur ATH gekommen sind.

Durch das, was die Thyssen-Gruppe in den fünfziger und sechziger Jahren geleistet habe, so sagte Dr. Sohl in seiner Begrüßungsansprache, sei ein Fundament geschaffen worden, auf dem man das Erreichte festigen und ausbauen, aber auch neue Wege beschreiten könne. „Wenn wir uns den alten Elan und die alte Stoßkraft erhalten“, unterstrich Dr. Sohl, „dann wird am Ende des neuen Jahrzehnts eine Thyssen-Gruppe stehen, die sich von der heutigen ebenso unterscheidet, wie diese das gegenüber der Thyssen-Gruppe von 1960 tut. Wir werden im neuen Jahrzehnt nicht weniger Arbeit und Sorgen, nicht weniger Probleme und Schwierigkeiten haben; — aber eines kann ich Ihnen versprechen: Es wird nicht langweilig werden!“

In einem mit zahlreichen Schaubildern angereicherten Vortrag zeigte Dr. Brandt die produktionstechnischen Entwicklungslinien der Thyssen-Gruppe auf. Direktor Oskar Heumüller, Vorstandsmitglied der Thyssen Handelsunion AG, informierte im Anschluß daran in einem umfassenden Vortrag über Aufgaben und Funktionen dieses Unternehmens der Thyssen-Gruppe. Die Handelsunion, so sagte er, habe im letzten Geschäftsjahr mit einem Fremдумsatz von rund 3,2 Milliarden DM mehr als ein Drittel zum Kundenumsatz des Konzerns beigetragen.

Den Abschluß des Thyssentages bildete — wie alljährlich — ein geselliges Beisammensein, das wiederum Gelegenheit zu vielfältigem persönlichen Kontakt gab.

Zum Meister ernannt

Mit Wirkung vom 1. April 1970 wurden unsere Mitarbeiter Karl-Heinz Broucker und Peter Reiners zu Meistern ernannt. Karl-Heinz Broucker für unsere Lehrwerkstatt, Peter Reiners für unseren Baubetrieb.

Wir gratulieren herzlichst!

Neuer Vorarbeiter

Unser Mitarbeiter Werner Dwo-
ratzek wurde mit Wirkung vom
2. März im E-Werk II zum Vor-
arbeiter ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Verbesserungsvorschläge prämiert

Die Neugestaltung der Bewertung für das Vorschlagswesen hat zu einer beachtlichen Steigerung der Prämien geführt. In seinen beiden letzten Sitzungen hat der Ausschuß für das Vorschlagswesen insgesamt

DM 15 690,—

für die Bewertung der brauchbaren Vorschläge verteilen können. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter:

Josef Bienik, Heinrich van Bökel, Heinz Buchkremer, Friedrich Dröge, Leonhard Essert, Kurt Geerts, Albert Hahn, Jakob Hild, Theodor Jansen, Heinz Junker, Gerd Keppler, Jakob Külkens, Horst Lindenau, Gottfried Luserke, Gerio Maas, Hans Hubert Mehlan, Heinz D. Radde, Otto Schepanski, Max Schober, Andreas Welsch (2 x), Heinrich Wittforth, Erich Wunsch (2 x) und Roland Zirn.

Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

Einführungsveranstaltung für die Ruhrfestspiele

Für unsere Mitarbeiter, die die Ruhrfestspiele besuchen, findet am Mittwoch, dem 29. April, um 17.00 Uhr im Sporthaus eine Einführungsveranstaltung für die beiden Eigeninszenierungen der diesjährigen Ruhrfestspiele „Caligula“ und „Eröffnung des indischen Zeitalters“ statt. Es werden kurze Erläuterungen zum Inhalt gegeben und Ausschnitte aus Szenen dargestellt.

In den Ruhestand getreten

Folgende Mitarbeiter sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten:

Direktor Dr. Heinz Beutel (Titanit-Fabrik), Johannes Bötzkies (Kalttafelwalzwerk), Herbert Dahlmann (Stahlkontrolle I), Wilhelm Draute (Allg. Verwaltung), Ferdinand Grefkes (Energiebetrieb), Mathias Hoogmans (E-Werk II), Wilhelm Horn (Warmblechwalzwerk), Josef Hudzik (Stahlkontrolle II), Heinrich Klötters (Platinenvorbereitung), Josef Küppers (E-Werk II), Alois Kutscher (Verladehalle I), Arthur Lattke (Zieherei), Josef Meyer (Elektrobetrieb), Max Müller (Forschungs-

institut), Max Neumann (Techn. Abt. Titan), Hans Opterweidt (Straße 2), Heinrich in het Panhuis (Forschungsinstitut), Friedrich Patberg (Warmblechwalzwerk), Josef Peiser (Allg. Verwaltung), Anton Reinders (Energiebetrieb), Arthur Schlindwein (Schmiedebetriebe), Alfred Schöps (E-Werk III), Heinrich Thiele (Baubetrieb), Peter Thissen (Schmiedebetriebe), Karl Waldhausen (Schmiedebetriebe), Oberingenieur Ferdinand Wehrmann (Arbeitswirtschaft), Hans Werner (E-Werk II) und Peter Wilms (Straße 5).

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Werk Krefeld

Wechsel

in der Leitung des Baubetriebs

Ingenieur Heinrich Thiele, der 1937 zu uns kam und seit 1946 die Leitung des Baubetriebs innehatte, ist aus gesundheitlichen Gründen am 31. März vorzeitig in den Ruhestand getreten. Wir wünschen ihm, daß sich sein Gesundheitszustand bessert und ihm noch viele glück-

liche Lebensjahre im wohlverdienten Ruhestand vergönnt sind.

Zu seinem Nachfolger als Betriebsleiter des Baubetriebs wurde

Ingenieur Kurt Cieslak

berufen, der 1951 seine Arbeit bei DEW begann und 1969 zum Betriebsleiter im Baubetrieb ernannt wurde. Ihm rufen wir für seine neuen Aufgaben ein herzliches Glückauf zu!

DM 12 230,- für fünf Verbesserungsvorschläge

Das Vorschlagswesen kann wieder ganz ausgezeichnete Erfolge melden. Fünf Mitarbeitern wurde für ihre Verbesserungsvorschläge die oben genannte Summe zuerkannt. Das sind

im Durchschnitt DM 2 446,-

für jeden Vorschlag. Hier kann man wirklich wieder sagen: Mitdenken lohnt sich!

Remanit-Plastik für das Stahldorf

Die DEW hat für die Verschönerung des Stahldorfes eine 6,2 Meter hohe rostfreie Plastik zur Verfügung gestellt, die von einem Lehrling entworfen und in der Lehrwerkstatt fertiggestellt wurde. Sie wird an der Vulkanstraße Ecke Remscheider Straße aufgestellt.

Die Übergabe der rostfreien Plastik an das Stahldorf findet am Donnerstag, dem 30. April, um 17.00 Uhr am Aufstellungsort nach folgendem Programm statt:

- Ab 16.30 Uhr Platzkonzert
- 17.00 Uhr Begrüßung durch den Bürgervereinsvorsitzenden Gustav Böcker
- Übergabe der rostfreien Plastik durch Arbeitsdirektor Bernhard Boine
- Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Hansheinz Hauser
- Schlußwort des DEW-Betriebsratsvorsitzenden Richard Hemmers

Alle Bewohner des Stahldorfes sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Die an jede Familie gerichteten Einladungsschreiben enthalten eine Losnummer. Unter den an dem Festakt teilnehmenden Familien des Stahldorfes werden zehn Rostfrei-Geschenke und zehn Bücher verlost.



In diesen Wochen haben wieder die Frühjahrsbelegschaftsversammlungen in der Königsburg stattgefunden, in deren Mittelpunkt der Rechenschaftsbericht des Betriebsrats stand, den Betriebsratsvorsitzender Richard Hemmers gab. Ein wirkungsvoll gemachter Film der Berufsgenossenschaften unterstrich die Notwendigkeit, der Sicherheit im Straßenverkehr erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Edelstahlplastik vor dem Parkhotel

Eine vom Dozenten der hiesigen Werkkunstschule Hans Joachim Albrecht geschaffene Plastik wurde am 21. März vor dem Parkhotel „Krefelder Hof“ enthüllt. Sie ist nicht nur ein Wahrzeichen und Schmuckstück des Hotels, sondern auch ein künstlerischer Hinweis auf den Werkstoff, den wir bei DEW schaffen, denn die Plastik wurde aus Remanit gefertigt.

Die Plastik ist zweiteilig. Auf einem Sockel stehen sich zwei Säulen gegenüber, deren Seitenkanten gerade sind, während die anderen Kanten wechsel- und fantasievoll ausgebuchtet sind. Sie werden motorisch in jeweils anderer Umdrehungszahl gegeneinander gedreht. Daraus ergibt sich ein vielzähliges Konstellationsbild. Bei Lichtanstrahlung werden Helligkeit und Reflexionsfähigkeit des Edelstahls die optische Wirkung in eindrucksvoller Weise erhöhen.

Absolute Spitze

„Am 7. April in diesem Jahr wurde die bisher höchste Stromabnahme seit Bestehen des Krefelder Werkes mit 1 657 000 kWh erzielt. Dabei erreichte die vorzuhaltende Leistung eine Höhe von 100 000 kW.“

Die höchste Gasabnahme erfolgte ebenfalls in diesem Jahr mit 969 000 m³ (umgerechnet auf Stadtgas) am 28. Januar.“

So lautet die kurze sachliche Mitteilung, die uns der Energiebetrieb freundlicherweise übersandte. Sie ist zugleich der Beweis einer enormen Leistungssteigerung, auf die Werk und Menschen stolz sein können.

Frühjahrsprüfung

Die Frühjahrsprüfung brachte unseren Ausbildungsstätten wieder recht zufriedenstellende Ergebnisse. Sowohl im gewerblichen als auch im kaufmännischen Ausbildungswesen bestanden alle Prüflinge. Von den 17 gewerblichen Prüflingen erzielten ein besonders gutes Ergebnis: Ewald Böder, Heinz Hatting, Ulrich Schmitz, Robert Trenk und Wilfried Zentzis.

Von den 5 kaufmännischen Prüflingen erzielten Heinz-Peter Lewandowski und Helmut Stolpmann die Note „gut“.

Allen jungen Mitarbeitern, die ausgelernt haben, gratulieren wir zu ihrem schönen Erfolg.

Jugendtage



Am Sonnabend, dem 18. April, war unser Jugendtag politischen Gedanken und Diskussionen gewidmet. Unter dem zusammenfassenden Thema „So sehen wir die Zukunft“ entwickelten Politiker der drei großen Parteien aus dem Krefelder Raum ihre Vorstellungen insbesondere zu Bildungs- und Erziehungsfragen. Anschließend gab es ein Podiumsgespräch, das bald in eine Diskussion mit der Jugend mündete, wobei auch Fragen der großen politischen Spannungsräume

nicht ausgeklammert wurden. Von den Parteien hatten sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt: Bürgermeister Horst Jöbges (CDU), Ortsbevollmächtigter der IG Metall Willi Wahl (SPD) und Kreisparteivorsitzender Theo Gather (FDP).

Der Jugendtag im März brachte mehrere äußerst interessante Kurzfilme, die von Regierungsrat Burger eingeleitet und mit den Jugendlichen diskutiert wurden.

Neue Umschüler

Nach der erfolgreichen Abschlußprüfung der ersten Umschülergruppe haben jetzt weitere 20 Umschüler ihre Ausbildung in unserer Lehrwerkstatt aufgenommen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg und hoffen, daß sie einmal tüchtige Fachkräfte bei uns werden.

Prüfung bestanden

Am 5. März haben unsere Mitarbeiter Fritz-D. Pollmüller und Adolf Schreiber vom Reparaturbetrieb vor der Handwerkskammer in Düsseldorf ihre Meisterprüfung bestanden.

Herzlichen Glückwunsch!



Unfalltabelle Januar bis März 1970

	Stand	Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahr- klasse	Letzter Stand
Gruppe I Gefahrklasse 2,0 — 3,5	1.	Met. Güteüberwachung	kein Unfall	2,0	2.
	2.	Hilfspersonal	0,17	2,0	1.
	3.	Forschungsinstitut	0,34	2,0	6.
	4.	Tifa	0,75	2,0	3.
	5.	Energie-Betrieb	0,87	3,5	7.
	6.	Wärmestelle	1,05	2,0	4.
	7.	Hartstoff-Sonderfertig.	1,19	2,0	5.
	8.	Techn. Abt. Titan	3,42	3,5	8.
Gruppe II Gefahrklasse 4,0 — 5,5	1.	Werkzeugaufbereitung	kein Unfall	4,0	13.
	2.	Werkzeugabteilung	0,30	4,0	2.
	3.	Verladehalle I	0,88	4,5	3.
	4.	Mech. Werkstatt	0,89	4,0	10.
	5.	Transport-Betrieb	1,36	5,5	6.
	6.	Blockdreherei	1,39	4,0	1.
	7.	Lehrwerkstatt	1,40	4,0	7.
	8.	Elektro-Betrieb	1,57	4,5	5.
	9.	Kaltwalzwerk	1,61	5,5	4.
	10.	Stahlkontrolle I	1,88	4,0	8.
	11.	Reparatur-Betrieb	2,11	4,5	11.
	12.	Kaltbandwerk	2,39	5,5	9.
	13.	Stahlkontrolle II	3,63	4,5	12.
Gruppe III Gefahrklasse 6,5	1.	Vorblockputzerei	0,55	6,5	10.
	2.	Techn. Betriebswirtsch.	1,02	6,5	1.
	3.	Walztechn. Werkstätten	1,19	6,5	8.
	4.	Bau-Betrieb	1,64	6,5	4.
	5.	Straße 1	1,65	6,5	2.
	6.	Blechzurichtung	1,89	6,5	14.
	7.	Hauptlager	2,22	6,5	11.
	8.	Straße 5	2,34	6,5	5.
	9.	Platinenvorbereitung	2,38	6,5	6.
	10.	Straße 2	2,49	6,5	9.
	11.	Blechwälzwerk	2,78	6,5	7.
	12.	Zieherei	3,11	6,5	12.
	13.	Straße 3	3,19	6,5	3.
	14.	Straße 4	3,78	6,5	13.
Gruppe IV Gefahrklasse 7,0 — 8,5	1.	Wärmebehandlung	1,60	7,0	1.
	2.	E.-Werk I	2,13	7,5	4.
	3.	Rohrwerke	2,49	7,0	2.
	4.	E.-Werk II	2,55	7,5	5.
	5.	Vakuum-Schmelze	2,56	7,5	—
	6.	E.-Werk III	2,61	7,5	6.
	7.	Schmiedebetriebe	3,09	8,5	3.

Den Betrieben, denen es gelang in der Berichtszeit ohne Unfall zu arbeiten, gilt unser herzlichster Glückwunsch.

Podiumsgespräch mit Dr. Siemes

Die Gewöhnung an die Gefahr stumpft ab und wird damit zu einer ernststen Gefahr am Arbeitsplatz. Das ist eine wesentliche Erkenntnis aus einem Podiumsgespräch des „Arbeitskreises Arbeitssicherheit“ der Unternehmerschaft am linken Niederrhein in Verbindung mit dem DGB am 12. März

im Auditorium maximum der Ingenieurschule. Die Diskussion fand äußerst starken Widerhall. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. In der Diskussion berichtete unser Werksarzt Dr. Siemes über seine Aufgaben, wobei er insbesondere auf die Wichtigkeit der Einstellungs- und Reihenuntersuchungen hinwies, die dazu dienen, dem Mitarbeiter den richtigen Platz und damit Sicherheit am Arbeitsplatz zu gewährleisten.

Willi Krug †



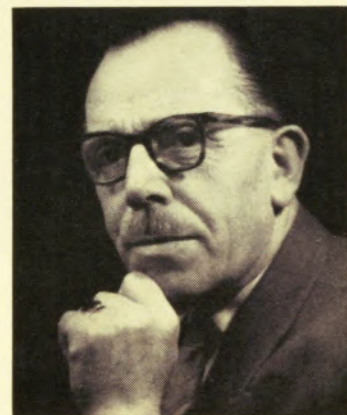
„Für die älteren Mitarbeiter ist der Name Willi Krug ein Begriff, mit dem sich Treue zum Werk, Zivilcourage, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, aber auch Optimismus und Glaube an die Zukunft glücklich verbinden.“ So schrieben wir in dem Porträt, in dem wir 1968 die Verdienste Willi Krugs für unser Krefelder Werk und seinen Einsatz im Betriebs- und Aufsichtsrat für die Menschen des Werkes würdigten.

Nun ist er im Alter von 77 Jahren von uns gegangen. Mit seiner Frau und seinen Kindern verbindet uns ein tiefes Mitgefühl. Ihnen mag die Gewißheit ein Trost sein, daß der Name Willi Krug immer mit der Geschichte der DEW und speziell des Krefelder Werkes in positivem Sinne verbunden sein wird; denn er ist zu einem Stück Geschichte des Wiederaufbaus der DEW geworden. Ebenso loyal wie verantwortungsbewußt hat er 8 Jahre im Aufsichtsrat als Vertreter der Arbeitnehmerschaft mitgewirkt und sich dort die Achtung und den Respekt aller erworben.

Daß er 11 Jahre im wohlverdienten Ruhestand in glücklichen und friedlichen Verhältnissen erleben durfte, erfüllt alle, die ihn gekannt haben, mit Befriedigung. Sie gaben seinem für soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt stets einsatzbereiten Leben den verdienten, harmonischen Ausklang.

Wir werden Willi Krug nie vergessen.

Gustav Böcker 75 Jahre



Gustav Böcker ist am 7. April 75 Jahre alt geworden. Es war ein festlicher Tag für ihn und letzten Endes für das ganze Stahldorf, dem seit mehr als 25 Jahren sein steter, aufopferungsvoller Einsatz gilt. Die Post hatte an diesem Tag Hochbetrieb. Körbeweise stapelten sich die Glückwünsche. Dazu gab es Blumen die Menge. Über 80 Gratulanten waren gekommen, um den Mann zu ehren, der im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt und ganz besonders ihres Stahldorfs eine so geachtete Rolle spielt. Unter ihnen waren Bürgermeister, Ratsherren, Vertreter der Stadtverwaltung und der Polizei, der Kirchen und Schulen, ja sogar der Prinzengarde (Gustav Böcker gehörte 1958 zu den Gründern des Krefelder Rosenmontagszuges) waren gekommen, um ihm die Hand zu drücken. Unser Arbeitsdirektor Bernhard Boine gratulierte im Namen des DEW-Vorstandes und der DEW-Belegschaft. Eine besondere Freude für Gustav Böcker war ein persönliches Schreiben des Erzbischofs des Bistums Aachen, Dr. Pohlschneider, in dem er ihm für seinen Einsatz im Bürgerverein und Kirchenvorstand während der zurückliegenden 25 Jahre dankte. Gustav Böcker, so heißt es darin, habe das Gemeinschaftsbewußtsein und das Gefühl für die Zusammenarbeit unter den Bürgern des Stahldorfs in vorbildlicher Weise gestärkt und gefördert.

Gustav Böcker ist als Vorsitzender des Bürgervereins Stahldorf immer eine äußerst aktive Persönlichkeit gewesen. Von 1952 bis 1965 war er erster Vorsitzender aller Krefelder Bürgervereine, seit 1952 auch ehrenamtlicher Verwaltungsrichter für NRW in Düsseldorf. Von 1960 bis 1965 war er Ratsherr der Stadt Krefeld. Heute wirkt er noch in zahlreichen Ausschüssen mit. Ganz besondere Verdienste hat er sich für das Deutsche Rote Kreuz erworben durch seinen Einsatz für die Blutspende-Aktionen.

Generalversammlung unserer Gesangabteilung

Am Samstag, dem 7. März, trafen sich die Sänger der Gesangabteilung zu ihrer Generalversammlung. Satzungsgemäß mußte der 2. Vorstand neu gewählt werden. Außer dem 2. Schriftführer Hans de Rath, der wegen Krankheit auf eine Wiederwahl verzichtete, wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder durch die Wiederwahl bestätigt. Zum 2. Schriftführer wurde einstimmig Willi Vitovec gewählt.

So setzt sich nun der Vorstand zusammen:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Vorsitzender | Willi Odendahl |
| 2. Vorsitzender | Peter Pasch |
| 1. Schriftführer | Karl Korbmacher |
| 2. Schriftführer | Willi Vitovec |
| 1. Kassierer | Karl-Heinz Stieger |
| 2. Kassierer | Willi Kuchem |
| 1. Notenwart | Gustav Sieberth |
| 2. Notenwart | Leo Simons |

Vizedirigent bleibt Willi Teufen. Die Gesangabteilung steht auch weiterhin unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Werner Marx. Werksleiter Direktor Rogge dankte für die geleistete Arbeit bei der Mitgestaltung der Weihnachtsfeier und der Jubilarehrung und übermittelte die Grüße von Arbeitsdirektor Boine, der aus terminlichen Gründen an der Versammlung nicht teilnehmen konnte.

Die Gesangabteilung wird auch in diesem Jahr ein Morgensingen im Stadtgarten und am Rathaus in Fischeln veranstalten. Außerdem soll in Altersheimen und Krankenhäusern gesungen werden. Für den Herbst ist eine 2tägige Sängerfahrt ins Hochsauerland geplant. Von der Gemeinde Grefrath erhielt unsere Gesangabteilung die Einladung zur Mitgestaltung eines Konzerts anlässlich der Landesgartenschau im Herbst dieses Jahres.

Sportliche Erfolge

Bei den Kreismeisterschaften des Schützenkreises Krefeld gab es hervorragende Ergebnisse, an denen drei DEW-Mitarbeiter bedeutenden Anteil hatten. So siegte in der Einzelwertung Heinz Wiedelbach (Kaltbandwerk) mit 124 Ringen vor seinem Vereinskameraden Günter Chlibec (Forschungsinstitut), der 122 Ringe erzielte. Der erstmalig in der Altersklasse startende Kurt Krieger (Neubau-Abteilung) siegte hier mit 110 Ringen.

Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

Die gute Tat

Für die Angehörigen unseres im Januar auf der Fahrt in seine Heimat tödlich verunglückten griechischen Mitarbeiters Nikolaos Rozakis haben seine Kollegen von der Straße 5 eine Sammlung durchgeführt, die DM 419,- erbrachte.

Dieses schöne Zeichen der Verbundenheit verdient Dank und Anerkennung.

Goldhochzeit

Unser Werkspensionär Friedrich Knopf, der 42 Jahre als Buchhalter in der Buchhaltung tätig war, konnte am 3. April mit seiner Ehefrau Käthe das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlichst und wünschen ihm noch weitere gemeinsame, glückliche Lebensjahre.

Parodisten im Remanitikleid



Die in Krefeld und Umgebung bekannten Gesangsparodisten „Sie-Fämkes“ (zwei von ihnen, Heinrich Kremer und Willi Op de Hipt sind bei uns im Kaltbandwerk beschäftigt), die in ihren Liedern auch ihre Kleidung glossieren, haben sich etwas besonders Nettes einfallen lassen, als sie sich selbst aus Schrottstücken Remanitikleider (im Stil von Paco Rabanne) gebastelt haben, in die „nicht die Moten kommen“, wie es in der Parodie heißt. In dieser Kleidung haben sie bei ihren Auftritten die „Herzen im Sturm“ gewonnen.

Werk Remscheid

Personalabteilung/L erhielt neuen Leiter

Mit Wirkung vom 20. Februar hat unser Mitarbeiter Rolf Peusker die Leitung in der Personalabteilung/L übernommen.

Wir wünschen ihm für seine Arbeit viel Erfolg!

Meister-Ernenennung

Mit Wirkung vom 1. April wurde unser Mitarbeiter

Ewald Schepanske

zum Meister für die Materialtrennerei — TSAT — ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Neuer Betriebsassistent

Mit Wirkung vom 1. April wurde unser Mitarbeiter

Walter Oettershagen

zum Betriebs-Assistenten für die Turbinenschäufelfertigung — TTF — ernannt.

Wir gratulieren!

Zu Kolonnenführern ernannt

Am 1. März wurden unsere Mitarbeiter Karl Schöneweiß zum Kolonnenführer in der TKV — K — und am 16. März Manfred Panzer zum Kolonnenführer in der TVW/S (Funkenerosion) ernannt. Herzliche Glückwünsche!

Arbeitstagung in Remscheid

Auf Einladung unserer Werksleitung waren die Verkaufsstellenleiter des Bundesgebietes sowie des europäischen Auslands am 18. und 19. März zu einer Arbeitstagung mit dem Thema

„Werk Remscheid in den 70er Jahren?“

nach Remscheid gekommen. Nach einem Einführungsvortrag über die neuen Anlagen, geplante Investitionen und Fertigungsmöglichkeiten des Remscheider Werkes folgte eine Besichtigung der Werksanlagen. Großes Interesse fanden dabei unsere Hatedur-Anlage sowie die 5500-t-Maxi-Presse. Am Nachmittag machten weitere Vorträge unsere Besucher mit den Plänen und Problemen unseres Werkes vertraut. Die Vortragsthemen waren: „Der gegenwärtige und zukünftige Markt für die Erzeugnisse des Werkes Remscheid“, „Probleme der Kunden und Gesenkselektion“ und „Versuch der Umstrukturierung des Verkaufsprogramms“. Die Bedeutung dieser Tagung wurde durch die Teilnahme unseres Vorstandsmitgliedes Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter unterstrichen, der ausführlich über Planungen innerhalb des Gesamtunternehmens sprach und wichtige Aufgaben der nahen Zukunft erläuterte.

In der abschließenden, mit bemerkenswerter Intensität geführten Diskussion wurde festgehalten, daß der guten Zusammenarbeit im Rahmen der DEW-Verkaufsorganisation entscheidende Bedeutung bei der Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben zukommt.

Erfolgreiches Schülerpraktikum

„Zusammen mit meinem Bruder, der bei DEW als Technischer Zeichner in die Lehre geht, habe ich während des Betriebspraktikums Brett an Brett im Zeichensaal gestanden. Das Praktikum hat mir den Entschluß leichtgemacht: Ich werde mich bei DEW um eine Lehrstelle bewerben.“

So berichtete Evelin Kaleske, die zur Zeit noch die 9. Klasse einer Remscheider Hauptschule besucht. Und so wie sie haben sich mehrere andere der 17 Schülerinnen und Schüler, die am Betriebspraktikum teilnahmen, entschieden.

Ein Schülerpraktikum ist eine schulische Veranstaltung, die dem Unterricht und der Erziehung im Rahmen des Faches Arbeitslehre dient. Im Februar/März führte die Hauptschule Kremenholter Kopf erstmalig ein solches Schülerpraktikum durch. Im metallgewerblichen Bereich wurde unser Werk mit der Durchführung betraut. Die Dauer des Praktikums betrug zwei Wochen. In dieser Zeit erlebten 12 Schüler und 5 Schülerinnen die Arbeit und die berufliche und menschliche Atmosphäre in einem Betrieb. Durch ihren Klassenlehrer, Herrn Bohn, waren sie sehr gut auf das Praktikum vorbereitet worden.

Unfalltabelle Januar bis März 1970

	Stand	Betrieb	Unfälle je 100 Mann	Gefahr- klasse	Letzter Stand
Gruppe I Gefahrklasse 2,0 — 3,5	1.	Met. Güteüberwachung	kein Unfall	2,0	2.
	2.	Hilfspersonal	0,17	2,0	1.
	3.	Forschungsinstitut	0,34	2,0	6.
	4.	Tüfa	0,75	2,0	3.
	5.	Energie-Betrieb	0,87	3,5	7.
	6.	Wärmestelle	1,05	2,0	4.
	7.	Hartstoff-Sonderfertig.	1,19	2,0	5.
	8.	Techn. Abt. Titan	3,42	3,5	8.
Gruppe II Gefahrklasse 4,0 — 5,5	1.	Werkzeugaufbereitung	kein Unfall	4,0	13.
	2.	Werkzeugabteilung	0,30	4,0	2.
	3.	Verladehalle I	0,88	4,5	3.
	4.	Mech. Werkstatt	0,89	4,0	10.
	5.	Transport-Betrieb	1,36	5,5	6.
	6.	Blockdreherei	1,39	4,0	1.
	7.	Lehrwerkstatt	1,40	4,0	7.
	8.	Elektro-Betrieb	1,57	4,5	5.
	9.	Kaltwalzwerk	1,61	5,5	4.
	10.	Stahlkontrolle I	1,88	4,0	8.
	11.	Reparatur-Betrieb	2,11	4,5	11.
	12.	Kaltbandwerk	2,39	5,5	9.
	13.	Stahlkontrolle II	3,63	4,5	12.
Gruppe III Gefahrklasse 6,5	1.	Vorblockputzerei	0,55	6,5	10.
	2.	Techn. Betriebswirtsch.	1,02	6,5	1.
	3.	Walztechn. Werkstätten	1,19	6,5	8.
	4.	Bau-Betrieb	1,64	6,5	4.
	5.	Straße 1	1,65	6,5	2.
	6.	Blechzurichtung	1,89	6,5	14.
	7.	Hauptlager	2,22	6,5	11.
	8.	Straße 5	2,34	6,5	5.
	9.	Platinenvorbereitung	2,38	6,5	6.
	10.	Straße 2	2,49	6,5	9.
	11.	Blechwalzwerk	2,78	6,5	7.
	12.	Zieherei	3,11	6,5	12.
	13.	Straße 3	3,19	6,5	3.
	14.	Straße 4	3,78	6,5	13.
Gruppe IV Gefahrklasse 7,0 — 8,5	1.	Wärmebehandlung	1,60	7,0	1.
	2.	E.-Werk I	2,13	7,5	4.
	3.	Rohrwerke	2,49	7,0	2.
	4.	E.-Werk II	2,55	7,5	5.
	5.	Vakuum-Schmelze	2,56	7,5	—
	6.	E.-Werk III	2,61	7,5	6.
	7.	Schmiedebetriebe	3,09	8,5	3.

Den Betrieben, denen es gelang in der Berichtszeit ohne Unfall zu arbeiten, gilt unser herzlicher Glückwunsch.

Podiumsgespräch mit Dr. Siemes

Die Gewöhnung an die Gefahr stumpft ab und wird damit zu einer ersten Gefahr am Arbeitsplatz. Das ist eine wesentliche Erkenntnis aus einem Podiumsgespräch des „Arbeitskreises Arbeitssicherheit“ der Unternehmenschafft am linken Niederrhein in Verbindung mit dem DGB am 12. März

im Auditorium maximum der Ingenieurschule. Die Diskussion fand äußerst starken Widerhall. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. In der Diskussion berichtete unser Werksarzt Dr. Siemes über seine Aufgaben, wobei er insbesondere auf die Wichtigkeit der Einstellungs- und Reihenuntersuchungen hinwies, die dazu dienen, dem Mitarbeiter den richtigen Platz und damit Sicherheit am Arbeitsplatz zu gewährleisten.

Willi Krug †



„Für die älteren Mitarbeiter ist der Name Willi Krug ein Begriff, mit dem sich Treue zum Werk, Zivilcourage, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, aber auch Optimismus und Glaube an die Zukunft glücklich verbinden.“ So schrieben wir in dem Porträt, in dem wir 1968 die Verdienste Willi Krugs für unser Krefelder Werk und seinen Einsatz im Betriebs- und Aufsichtsrat für die Menschen des Werkes würdigten.

Nun ist er im Alter von 77 Jahren von uns gegangen. Mit seiner Frau und seinen Kindern verbindet uns ein tiefes Mitgefühl. Ihnen mag die Gewißheit ein Trost sein, daß der Name Willi Krug immer mit der Geschichte der DEW und speziell des Krefelder Werkes in positivem Sinne verbunden sein wird; denn er ist zu einem Stück Geschichte des Wiederaufbaus der DEW geworden. Ebenso loyal wie verantwortungsbewußt hat er 8 Jahre im Aufsichtsrat als Vertreter der Arbeitnehmerschaft mitgewirkt und sich dort die Achtung und den Respekt aller erworben.

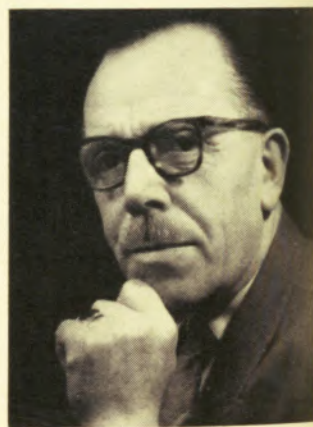
Daß er 11 Jahre im wohlverdienten Ruhestand in glücklichen und friedlichen Verhältnissen erleben durfte, erfüllt alle, die ihn gekannt haben, mit Befriedigung. Sie gaben seinem für soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt stets einsatzbereiten Leben den verdienten, harmonischen Ausklang.

Wir werden Willi Krug nie vergessen.

Gustav Böcker 75 Jahre

Gustav Böcker ist am 7. April 75 Jahre alt geworden. Es war ein festlicher Tag für ihn und letzten Endes für das ganze Stahldorf, dem seit mehr als 25 Jahren sein steter, aufopferungsvoller Einsatz gilt. Die Post hatte an diesem Tag Hochbetrieb. Körbeweise stapelten sich die Glückwünsche. Dazu gab es Blumen die Menge. Über 80 Gratulanten waren gekommen, um den Mann zu ehren, der im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt und ganz besonders ihres Stahldorfs eine so geachtete Rolle spielt. Unter ihnen waren Bürgermeister, Ratsherren, Vertreter der Stadtverwaltung und der Polizei, der Kirchen und Schulen, ja sogar der Prinzengarde (Gustav Böcker gehörte 1958 zu den Gründern des Krefelder Rosenmontagszuges) waren gekommen, um ihm die Hand zu drücken. Unser Arbeitsdirektor Bernhard Boine gratulierte im Namen des DEW-Vorstandes und der DEW-Belegschaft. Eine besondere Freude für Gustav Böcker war ein persönliches Schreiben des Erzbischofs des Bistums Aachen, Dr. Pohlshneider, in dem er ihm für seinen Einsatz im Bürgerverein und Kirchenvorstand während der zurückliegenden 25 Jahre dankte. Gustav Böcker, so heißt es darin, habe das Gemeinschaftsbewußtsein und das Gefühl für die Zusammenarbeit unter den Bürgern des Stahldorfs in vorbildlicher Weise gestärkt und gefördert.

Gustav Böcker ist als Vorsitzender des Bürgervereins Stahldorf immer eine äußerst aktive Persönlichkeit gewesen. Von 1952 bis 1965 war er erster Vorsitzender aller Krefelder Bürgervereine, seit 1952 auch ehrenamtlicher Verwaltungsrichter für NRW in Düsseldorf. Von 1960 bis 1965 war er Ratsherr der Stadt Krefeld. Heute wirkt er noch in zahlreichen Ausschüssen mit. Ganz besondere Verdienste hat er sich für das Deutsche Rote Kreuz erworben durch seinen Einsatz für die Blutspende-Aktionen.



Generalversammlung unserer Gesangabteilung

Am Samstag, dem 7. März, trafen sich die Sänger der Gesangabteilung zu ihrer Generalversammlung. Satzungsgemäß mußte der 2. Vorstand neu gewählt werden. Außer dem 2. Schriftführer Hans de Rath, der wegen Krankheit auf eine Wiederwahl verzichtete, wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder durch die Wiederwahl bestätigt. Zum 2. Schriftführer wurde einstimmig Willi Vitovec gewählt.

So setzt sich nun der Vorstand zusammen:

- | | |
|------------------|--------------------|
| 1. Vorsitzender | Willi Odendahl |
| 2. Vorsitzender | Peter Pasch |
| 1. Schriftführer | Karl Korbmacher |
| 2. Schriftführer | Willi Vitovec |
| 1. Kassierer | Karl-Heinz Stieger |
| 2. Kassierer | Willi Kuchem |
| 1. Notenwart | Gustav Sieberth |
| 2. Notenwart | Leo Simons |

Vizedirigent bleibt Willi Teufen. Die Gesangabteilung steht auch weiterhin unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Werner Marx. Werksleiter Direktor Rogge dankte für die geleistete Arbeit bei der Mitgestaltung der Weihnachtsfeier und der Jubilarehrung und übermittelte die Grüße von Arbeitsdirektor Boine, der aus terminlichen Gründen an der Versammlung nicht teilnehmen konnte.

Die Gesangabteilung wird auch in diesem Jahr ein Morgensingen im Stadtgarten und am Rathaus in Fischeln veranstalten. Außerdem soll in Altersheimen und Krankenhäusern gesungen werden. Für den Herbst ist eine 2tägige Sängerfahrt ins Hochsauerland geplant. Von der Gemeinde Grefrath erhielt unsere Gesangabteilung die Einladung zur Mitgestaltung eines Konzerts anlässlich der Landesgartenschau im Herbst dieses Jahres.

Sportliche Erfolge

Bei den Kreismeisterschaften des Schützenkreises Krefeld gab es hervorragende Ergebnisse, an denen drei DEW-Mitarbeiter bedeutenden Anteil hatten. So siegte in der Einzelwertung Heinz Wiedelbach (Kaltbandwerk) mit 124 Ringen vor seinem Vereinskameraden Günter Chlibec (Forschungsinstitut), der 122 Ringe erzielte. Der erstmalig in der Altersklasse startende Kurt Krieger (Neubau-Abteilung) siegte hier mit 110 Ringen.

Wir gratulieren zu diesem schönen Erfolg!

Die gute Tat

Für die Angehörigen unseres im Januar auf der Fahrt in seine Heimat tödlich verunglückten griechischen Mitarbeiters Nikolaos Rozakis haben seine Kollegen von der Straße 5 eine Sammlung durchgeführt, die DM 419,— erbrachte.

Dieses schöne Zeichen der Verbundenheit verdient Dank und Anerkennung.

Goldhochzeit

Unser Werkspensionär Friedrich Knopf, der 42 Jahre als Buchhalter in der Buchhaltung tätig war, konnte am 3. April mit seiner Ehefrau Käthe das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlichst und wünschen ihm noch weitere gemeinsame, glückliche Lebensjahre.

Parodisten im Remanitkleid



Die in Krefeld und Umgebung bekannten Gesangsparodisten „Si-e-Fämkes“ (zwei von ihnen, Heinrich Kremer und Willi Op de Hipt sind bei uns im Kaltbandwerk beschäftigt), die in ihren Liedern auch ihre Kleidung glossieren, haben sich etwas besonders Nettes einfallen lassen, als sie sich selbst aus Schrottstücken Remanitkleider (im Stil von Paco Rabanne) gebastelt haben, in die „nicht die Moten kommen“, wie es in der Parodie heißt. In dieser Kleidung haben sie bei ihren Auftritten die „Herzen im Sturm“ gewonnen.

Werk Remscheid

Personalabteilung/L erhielt neuen Leiter

Mit Wirkung vom 20. Februar hat unser Mitarbeiter Rolf Peusker die Leitung in der Personalabteilung/L übernommen.

Wir wünschen ihm für seine Arbeit viel Erfolg!

Meister-Ernenennung

Mit Wirkung vom 1. April wurde unser Mitarbeiter

Ewald Schepanske

zum Meister für die Materialtrennerei — TSAT — ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Neuer Betriebsassistent

Mit Wirkung vom 1. April wurde unser Mitarbeiter

Walter Oettershagen

zum Betriebs-Assistenten für die Turbinenschäufelfertigung — TTF — ernannt.

Wir gratulieren!

Zu Kolonnenführern ernannt

Am 1. März wurden unsere Mitarbeiter Karl Schöneweiß zum Kolonnenführer in der TKV — K — und am 16. März Manfred Panzer zum Kolonnenführer in der TVW/S (Funkenerosion) ernannt. Herzliche Glückwünsche!

Arbeitstagung in Remscheid

Auf Einladung unserer Werksleitung waren die Verkaufsstellenleiter des Bundesgebietes sowie des europäischen Auslands am 18. und 19. März zu einer Arbeitstagung mit dem Thema

„Werk Remscheid in den 70er Jahren?“

nach Remscheid gekommen. Nach einem Einführungsvortrag über die neuen Anlagen, geplante Investitionen und Fertigungsmöglichkeiten des Remscheider Werkes folgte eine Besichtigung der Werksanlagen. Großes Interesse fanden dabei unsere Hatedur-Anlage sowie die 5500-t-Maxi-Pressen. Am Nachmittag machten weitere Vorträge unsere Besucher mit den Plänen und Problemen unseres Werkes vertraut. Die Vortragsthemen waren: „Der gegenwärtige und zukünftige Markt für die Erzeugnisse des Werkes Remscheid“, „Probleme der Kunden und Gesenkselektion“ und „Versuch der Umstrukturierung des Verkaufsprogramms“. Die Bedeutung dieser Tagung wurde durch die Teilnahme unseres Vorstandsmitgliedes Dipl.-Volkswirt Rolf Hoffstaedter unterstrichen, der ausführlich über Planungen innerhalb des Gesamtunternehmens sprach und wichtige Aufgaben der nahen Zukunft erläuterte.

In der abschließenden, mit bemerkenswerter Intensität geführten Diskussion wurde festgehalten, daß der guten Zusammenarbeit im Rahmen der DEW-Verkaufsorganisation entscheidende Bedeutung bei der Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben zukommt.

Erfolgreiches Schülerpraktikum

„Zusammen mit meinem Bruder, der bei DEW als Technischer Zeichner in die Lehre geht, habe ich während des Betriebspraktikums Brett an Brett im Zeichensaal gestanden. Das Praktikum hat mir den Entschluß leichtgemacht: Ich werde mich bei DEW um eine Lehrstelle bewerben.“

So berichtete Evelin Kaleske, die zur Zeit noch die 9. Klasse einer Remscheider Hauptschule besucht. Und so wie sie haben sich mehrere andere der 17 Schülerinnen und Schüler, die am Betriebspraktikum teilnahmen, entschieden.

Ein Schülerpraktikum ist eine schulische Veranstaltung, die dem Unterricht und der Erziehung im Rahmen des Faches Arbeitslehre dient. Im Februar/März führte die Hauptschule Kremenholter Kopf erstmalig ein solches Schülerpraktikum durch. Im metallgewerblichen Bereich wurde unser Werk mit der Durchführung betraut. Die Dauer des Praktikums betrug zwei Wochen. In dieser Zeit erlebten 12 Schüler und 5 Schülerinnen die Arbeit und die berufliche und menschliche Atmosphäre in einem Betrieb. Durch ihren Klassenlehrer, Herrn Bohn, waren sie sehr gut auf das Praktikum vorbereitet worden.

Bei ihrer Ankunft wurden sie von Personal- und Sozialleiter Altendorf herzlich begrüßt. Ausbildungsleiter Peters erläuterte dann in einem Kurzreferat die Berufsausbildung bei DEW. Anschließend begann die praktische Arbeit. Sie wurde in der Ausbildungswerkstatt, in der Werkstoffprüfung, in der Kurbelwellenkontrolle, im Werkzeugbau, im Reparaturbe-



trieb, in der Dreherei und Fräselei sowie in den kaufmännischen Abteilungen durchgeführt und fand Auflockerung durch Werksbesichtigungen und Referate. Auch haben die 17 Schülerinnen und Schüler an unserem Jugendtag teilgenommen.

Arbeitssicherheit und Unfallschutz wurden in diesen 14 Tagen natürlich groß geschrieben. Sicherheitsingenieur Gerlach gab dazu umfassende Erläuterungen.

Als die jugendlichen Teilnehmer am 6. März von Personal- und Sozialleiter Altendorf mit guten Wünschen verabschiedet wurden, waren sie einhellig der Ansicht, daß sich dieser praktische Einblick in das Berufsleben gelohnt hat. Der Rektor der Hauptschule Kremenholler Kopf schrieb dazu unserer Werksleitung:

„Nach Abschluß des Betriebspraktikums ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen für Ihre Hilfe und Ihr Verständnis herzlich zu danken. Ich bin überzeugt, daß das Praktikum ein voller Erfolg war.“

In den Ruhestand getreten

In den wohlverdienten Ruhestand getreten sind unsere Mitarbeiter Wilhelm Breidenbach, Otto Hahn, Otto Jach und Johann Riedmeier.

Wir wünschen ihnen einen schönen Lebensabend!

Verbesserungsvorschläge prämiiert

Eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen konnte wieder prämiert werden. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Willi Jacobs, Dieter Korzen, Bruno Lemke, Erich Lewandowski, Willi Schmalenstroer, Manfred Schuster und Arno Wedler.

Herzlichen Glückwunsch!

Arbeitsschutztagung mit Betriebsleitern

Am Freitag, dem 17. April, hat eine Arbeitsschutztagung für die Betriebsleiter und die Sicherheitsbeauftragten stattgefunden. Nach der

Begrüßung durch Werksleiter Dr. Voigtländer und einer Rückschau von Sicherheitsingenieur Gerlach auf das Unfallgeschehen des letzten Jahres sprach der Leiter des Technischen Aufsichtsdienstes der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Dr. Erenz, über die „Aktion gegen den Unfall 70“ und ihre Auswirkungen in den Betrieben.

Besuch von 12 Schulleitern

In den letzten Tagen des Schülerpraktikums überzeugten sich 12 Schulleiter von Remscheider Hauptschulen über seine Durchführung. Sie besuchten die Arbeitsplätze der Schülerinnen und Schüler und überzeugten sich, daß Arbeitsatmosphäre und Stimmung ausgezeichnet waren. In einem längeren Gespräch wurde von den Schulleitern einstimmig die Ansicht vertreten, daß die DEW das Schülerpraktikum in vorbildlicher Weise durchgeführt haben.

60 Realschüler besichtigten unser Werk

Auch in den Realschulen besteht in zunehmendem Maße der Wunsch, sich über die moderne Arbeitswelt zu informieren. Deshalb besuchten uns 60 Schüler der Realschule Remscheid. Ihr Hauptinteresse lag bei der Ausbildung. Ausbildungsleiter Peters unterhielt sich ausführlich mit ihnen über die Art der gewerblichen Ausbildung in unserem Werk.

Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich sehr interessiert.

Erwachsenenbildung — Werkstoffkunde

In der Zeit vom 8. Januar bis 9. April wurde in der Lehrwerkstatt in zwei Gruppen ein Grundkurs in Werkstoffkunde durchgeführt, der sehr großes Interesse fand. Folgende Themen wurden behandelt: physikalische und chemische Grundlagen, Gewinnung des Roheisens, Stahlgewinnung, das Raumgitter des Eisens, das Zustandsschaubild der unlegierten Stähle, die Warmbehandlung und die Werkstoffbezeichnungen. Von den 32 teilnehmenden

Mitarbeitern haben 31 nicht eine einzige Kursusstunde versäumt. Das Abschlußergebnis kann durchaus als gut bezeichnet werden.

Wiedersehen nach 27 Jahren

Unser Mitarbeiter Gustav Hoffmann (seit 1948 bei DEW) konnte im Februar nach 27 Jahren Trennung wieder seine Eltern umarmen. Als 17-jähriger hatte er sie als Soldat zum letztenmal gesehen. Vergeblich hatte er sich nach Kriegsschluß um ein Lebenszeichen bemüht. Erst 1957 erfuhr er über das Internationale Rote Kreuz, daß die Eltern noch lebten und in Jurga bei Nowosibirsk wohnten. Nachdem jetzt der oft gestellte Visumantrag genehmigt wurde, konnten sich die Eltern auf die 6000 Kilometer lange Reise zu ihrem Sohn machen. Nach fünftägiger Fahrt kamen sie wohlbehalten in Wermelskirchen an. Es gab ein ergreifendes Wiedersehen. Von seiten des Werkes wurde der besonderen Situation hilfreich Rechnung getragen.

Wir hoffen mit unserem Mitarbeiter Hoffmann, daß dies nicht der letzte Besuch der Eltern gewesen ist.

Werk Bochum

Meister-Ernenennung

Mit Wirkung vom 1. Mai wurde unser Mitarbeiter

Peter W. Hauswald

zum Meister in der Kontrolle der Feingießerei ernannt.

Herzlichen Glückwunsch!

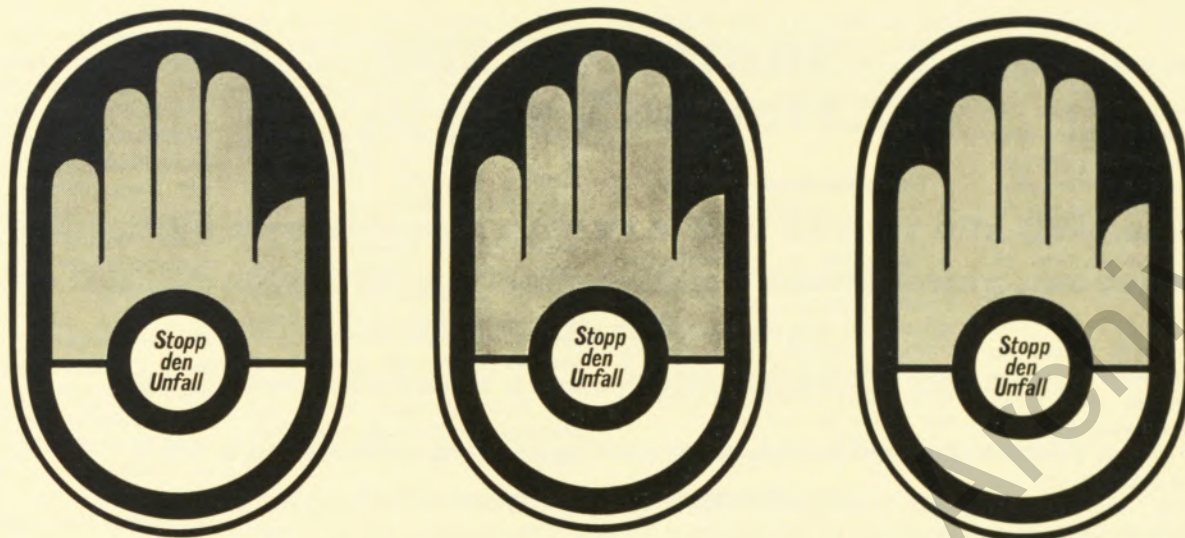
Zum Kolonnenführer ernannt

Mit Wirkung vom 1. April ist unser Mitarbeiter Karl Lennemann zum Kolonnenführer im Maschinenbetrieb der Schlosserei ernannt worden. Wir gratulieren!

Neue Mitarbeiter

Neben allen im 1. Quartal 1970 neu eingestellten Mitarbeitern möchten wir besonders die 12 ehemaligen Belegschaftsmitglieder der Fried. Krupp Hüttenwerke AG in unserem Kreis willkommen heißen. Sie sind nach Stillegung der traditionsreichen FKH-Gießerei am 1. März als Facharbeiter von DEW übernommen worden.

An ihren neuen Arbeitsplätzen in unserem Gießerei-Bereich begrüßen wir sie mit einem herzlichen Glückauf!



Pensionäre machten Werksbesichtigung



Auf mehrere Tage verteilt hat unser Werk Bochum seine zahlreichen Werkspensionäre zu einer Werksbesichtigung eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, die in den letzten Jahren nach ihrem Ausscheiden entstandenen Neubauten und Erweiterungen der Produktionsstätten und die neuen technischen Anlagen kennenzulernen.

Viele der den Rentnern aus ihrer aktiven Zeit her bekannten Arbeitsplätze hatten sich so verändert, daß sie in ihrer jetzigen modernen und zweckmäßigen Ausstattung kaum wiedererkannt wurden.

Die Teilnehmer brachten zum Ausdruck, daß die heute in diesen Werkshallen Tätigen dank des technischen Fortschritts und der sozialen Aufgeschlossenheit der Unternehmensleitung unter weit besseren Bedingungen arbeiten könnten, als es früher der Fall war. Um so schöner aber sei es, daß das schwere Schaffen der jetzt im verdienten Ruhestand lebenden ehemaligen DEW-Mitarbeiter nicht vergessen worden sei, denn nicht zuletzt sei ihrer Wiederaufbauleistung nach dem Kriege und der Demontage der spätere Aufstieg zu verdanken.

Unser Bild zeigt eine Gruppe der Werkspensionäre vor der Besichtigung, nach deren Ende die Teilnehmer bei einem fröhlichen Umtrunk als Gäste der DEW Erinnerungen austauschen konnten.

Informationsgespräch

Bei seinem Werksbesuch am 19.3. stellte sich Arbeitsdirektor Boine zu einem Gespräch mit den oberen Angestellten unseres Werkes zur Verfügung. Zunächst gab er einen kurzen Bericht zur Lage des Unternehmens, dann sprach er u. a. über die „Allgemeinen Grundsätze für die Anstellungsverträge der oberen Angestellten“. Im Anschluß an seine Ausführungen folgte eine lebhafte Diskussion.

Die für alle Teilnehmer instruktive Veranstaltung gab Gelegenheit, eine Reihe von Problemen zu behandeln, die mit der Führungsfunktion und besonderen Verantwortung der oberen Angestellten zusammenhängen.

Erfolgreiche Umschüler

Die seit 2 Jahren in unserer Lehrwerkstatt für den Beruf „Maschinenschlosser“ ausgebildeten ehemaligen Bergleute haben im März ausnahmslos ihre Prüfung vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der IHK Bochum bestanden.

Von den 11 erfolgreichen Umschülern, die nach ihrer Prüfung eifrig beschlossen, als Mitarbeiter in verschiedenen Betrieben unseres Werkes bei uns zu bleiben, hat Otto Olbrich mit den Prüfungsnoten 2/1 am erfolgreichsten abgeschnitten, aber auch die übrigen Prüflinge können auf die erreichten Ergebnisse stolz sein, von denen wir Friedrich Heiter, Bernhard Hinz und Berthold Schulz

mit den Noten 2/2 noch namentlich erwähnen möchten.

Allen Umschülern gilt unsere Gratulation und für ihre neue Tätigkeit ein herzliches Glückauf!

Jugendgemeinschaftstage

Im Februar stand am Beginn des Jugendtages eine Aussprache zwischen dem Jugendausschuß des Betriebsrates und unseren Lehrlingen, in der eine Reihe von Fragen in aller Offenheit angesprochen und erörtert wurde.

Die aufgeschlossene Haltung fand auch nach dem anschließenden Vortrag des Oberamtsrichters Schwedler in der folgenden Diskussion bereiteden Ausdruck, denn die Probleme der Jugendkriminalität — von einem Fachmann (Jugendrichter und Leiter einer Jugendarrestanstalt) aus den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet — forderten eine persönliche Stellungnahme geradezu heraus. Das individuelle Engagement — zum Teil bewußt provoziert — brachte interessante und durchdachte Auffassungen zutage, die erkennen ließen, daß an diesem lebhaften Vormittag ein Thema behandelt wurde, das den Lebensbereich unserer Jugend aufs engste berührte.

Im März besichtigten unsere Lehrlinge das Werk Dortmund, um sich mit der Fertigung der verschiedenartigsten Magnete und Magnetsysteme bekanntzumachen. Einleitend hatte Dr. Bartels anhand zahlreicher Beispiele die vielseitigen Formen und Verwendungszwecke der Magnete anschaulich dargestellt.

Werk Dortmund

Ernennungen zum 1. 4. 1970

Unsere Mitarbeiter Dipl.-Ing. Albrecht Kirste und Ingenieur Erich Fleischer wurden zum Betriebs- bzw. Abteilungsleiter ernannt, Dipl.-Ing. Kirste zum Betriebsleiter für die Sperm-Fertigung und Ingenieur Fleischer zum Abteilungsleiter für die Arbeitsvorbereitung und Fertigungssteuerung.

Seine Ernennung zum Meister für die Automaten-Dreherei in der Magnetfertigung erhielt unser Mitarbeiter Lothar Neuwinger.

Die Mitarbeiter Wilhelm Ebbinghaus (Dreherei innerhalb der Reparatur-Werkstatt) und Heinrich Trabert (Elektro-Werkstatt) wurden zu Vorarbeitern ernannt.

Wir gratulieren und wünschen für ihre Arbeit viel Erfolg!

In den Ruhestand getreten

Am 31. März ist unser Mitarbeiter Julius Linhoff in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend!

Verbesserungsvorschläge prämiert

Im Ausschuß für Verbesserungsvorschläge konnten wieder 4 Vorschläge prämiert werden. Es gelangten DM 1310,- zur Auszahlung. Prämien erhielten unsere Mitarbeiter: Friedhelm Ackermann, Wilhelm Göbel, Franz Jablonski und Heinz Sprenger.

Herzlichen Glückwunsch!

Schülerpraktikum hatte Erfolg

Auch in diesem Jahr führten wir mit 5 Mädchen und 28 Jungen der Hauptschule Dortmund-Aplerbeck in der Zeit vom 9. bis 27. Februar ein Schülerpraktikum durch. Anhand eines festgelegten Plans durchliefen die Jungen in Dreiergruppen fünfzehn nach ihren Aufgaben verschiedenartig gelagerte Betriebe. Die Mädchen wurden in mehreren Abteilungen der Verwaltung eingesetzt. In den drei Wochen erhielten alle Teilnehmer im Schulraum der Lehrwerkstatt durch Vorträge und Diskussionen Informationen über die Wirtschafts- und Arbeitswelt. In Fachkreisen der Schule und Wirtschaft fand die Art und Weise der Durchführung dieses Praktikums ein äußerst positives Echo.

Jugendtage

Die Jugendtage der Monate Februar und März waren der Produktion im eigenen Unternehmen gewidmet. Nachdem sich unsere Auszubildenden im Februar über die Herstellung von Magneten im eigenen Werk informiert hatten, bekamen sie im März Gelegenheit zu einem Einblick in die Gießertechnik unseres Bochumer Schwesterwerkes.

Ebenfalls im Rahmen eines Jugendtages besuchten uns die in der Ausbildung stehenden Jugendlichen des Bochumer Werkes, um sich über die Herstellung von Magneten zu informieren.

Besonderer Dank gebührt den Referenten Dr. phil. Jürgen Bartels und Dr.-Ing. Henning Richter (beide Dortmund) sowie Dipl.-Ing. Detlef Fuchs (Bochum).

Aufsichtsratsmitglieder besuchten unser Werk

Zusammen mit Arbeitsdirektor Bernhard Boine besuchten uns am 1. April die Arbeitnehmervertreter im DEW-Aufsichtsrat. Der Besuch diente in erster Linie dem Gedankenaustausch mit dem Betriebsrat und der Begegnung mit der Belegschaft, außerdem der Information über unsere Produktion und die Neuanlagen in unserem Werk.

Verkaufsstelle Hannover

Paul Herbstleb †

Im Alter von 80 Jahren ist am 22. April der im Ruhestand lebende frühere Leiter unserer Verkaufsstelle

Paul Herbstleb

von uns gegangen. Seine aufgeschlossene Menschlichkeit, seine beruflichen Fähigkeiten und sein organisatorisches Geschick haben dem Aufbau der Verkaufsstelle Hannover, der schon 1932 in Form einer Vertretung der Verkaufsdirektion Ost (Berlin) begann und nach dem Krieg zu einer eigenen Verkaufsstelle führte, entscheidende Akzente gegeben. Lange Jahre war er als Vertreter tätig, bis ihm 1950 die Leitung der Verkaufsstelle, die er bis zu seiner Pensionierung am 1. Januar 1956 innehatte, übertragen wurde.

Wir werden Paul Herbstleb immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Meister Boose wird 65 Jahre

Am 17. Mai feiert unser Meister Georg Boose, der langjährige und verdienstvolle Leiter unserer Kurbelwellen-Reparaturwerkstatt, seinen 65. Geburtstag.

Georg Boose ist seit 1935 bei uns tätig. Sein Wirken ist eng mit der Kurbelwellen-Reparaturwerkstatt verbunden, die er mit einigen Getreuen nach dem Zusammenbruch aus den Trümmern des früheren Werkes Hannover aufgebaut und in der Folgezeit bis zum heutigen Tag muster- gültig geführt hat.

Mit unserer herzlichen Gratulation verbinden wir alle guten Wünsche für den kommenden Lebensabend. Mögen ihm sein Humor und seine Begeisterungsfähigkeit für den Sport, dem er sich heute noch als Beisitzer im DLV widmet, recht lange erhalten bleiben.



Wir mußten Abschied nehmen von unseren Mitarbeitern:

Robert Scheike † 21. 2., Jakob Theis † 4. 3., Manfred Theissen † 6. 3., Wilhelm Schmitz † 7. 3., Adolf Jungkeim † 20. 3., Hans Porten † 21. 3., Wilhelm Hedderich † 21. 3., Erich Hartwig † 1. 4., Hans Helfers † 1. 4., Peter Scholer † 13. 4., WERK KREFELD

Willi Beer † 14. 2., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl

Ernst Merker † 7. 2., Roland Klug † 9. 3., WERK REMSCHEID

Dieter Hegemann † 13. 2., Karl Rettberg † 18. 2., WERK BOCHUM

Werner Hörmann † 4. 3., WERK DORTMUND

Max Popp † 24. 3., VERKAUFSSTELLE LÜDENSCHIED

Ihr Andenken wollen wir ehren!

Mit Edelstahl in die Zukunft

***Wer seine Ausbildung bei DEW erhält besitzt alle Chancen
an der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit
erfolgreich teilnehmen
und seine Zukunft sicher gestalten zu können.***

***Für die im Herbst beginnende Ausbildungszeit
stellen wir noch junge Menschen ein,
auf die ein sicheres Fortkommen, guter Verdienst
und interessante Arbeitsaufgaben warten.***

Herzlichen Glückwunsch

unseren Mitarbeitern:

zum 50jährigen Arbeitsjubiläum

WERK REMSCHEID: Willi Hasselkuß 22. 4., Hubert Wilhelm 14. 5.;

zum 40jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Theodor Mündtrath 8. 5., Hermann Liebe 7. 6., Max Wutzler 17. 6., WERK DORTMUND: Erich Haseke 14. 5.;

zum 25jährigen Arbeitsjubiläum

WERK KREFELD: Gerhard Jansen 4. 5., Alois Kallwitz 18. 5., WERK BOCHUM: Heinrich Hoffmann 16. 5., WERK DORTMUND: Friedrich Becker 1. 4., Willi Kurz 1. 4., Gerhard Knoben 1. 4., Rudolf Lotz 1. 4., August Meywirth 1. 4., Gunter Kleff 3. 4., Albert Becker 18. 4., Herbert Rönsdorf 18. 6.;

zum 85. Geburtstag

WERK KREFELD: Johann Plettenberg 5. 4., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Heinrich Schulz 17. 5.;

zum 75. Geburtstag

WERK KREFELD: Gustav Böcker 7. 4., Peter Küsters 7. 4., Emil Brauer 2. 5., Karl Schmitz 23. 5., Franz Spaeder 29. 5., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Hermann Keller 16. 5., WERK REMSCHEID: Aloys Rademacher 20. 5., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Heinrich Großkopf 2. 5.;

zum 70. Geburtstag

WERK KREFELD: Johann Heidelberg 11. 4., August Nagel 17. 4., Peter Beckers 22. 4., Käthe Scheuss 4. 5., Hermann Becker 9. 5., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Ernst Richter 5. 4., Hermann Rehbein 9. 5., Josef Kropf 29. 5., WERK REMSCHEID: Ambrosius Miotk 9. 3., Rudolf Schmidt 10. 3., Hermann Mühlinghaus 2. 4., Albert Lorscheid 4. 4., WERK BOCHUM: Erich Melcher 1. 5., Eugen Schorn 16. 5., VERKAUFSSTELLE HAMBURG: Arthur Krisch 13. 5.;

zum 65. Geburtstag

WERK KREFELD: Wilhelm Paas 6. 4., Direktor Adolf Rogge 7. 4., Karl Waldhausen 7. 4., Wilhelm Timmermanns 10. 4., Heinrich Wessels 17. 4., Konrad Wankum 20. 4., Willy Nellen 24. 4., Julius Terkatz 29. 4., Franz Hecker 2. 5., Georg Gottschlich 13. 5., Albert Arnold 18. 5., Josef Maasen 18. 5., Wilhelm Horn 24. 5., Hilde Ehrlich 25. 5., Heinrich in het Panhuis 31. 5., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Josef Maag 12. 4., WERK REMSCHEID: Albert Hasselkuß 10. 2., Wilhelm Vorwerk 4. 3., Konrad Klug 6. 4., Fritz Froelich 10. 4., Ernst Schäfer 11. 4., Georg Kern 16. 4., Diego Garcia-Lonzano 27. 4., Werner Vieth 28. 4., Oberingenieur Emil Bertram 14. 5., WERK BOCHUM: Eduard Behrendt 23. 4., D.-W. Zimmermann 11. 5., WERK DORTMUND: Ludwig Fichtner 4. 5., VERKAUFSSTELLE HANNOVER: Georg Boose 17. 5.;

zum 60. Geburtstag

WERK KREFELD: Direktor Hanns Lensdorf 2. 4., Peter Thissen 2. 4., Heinrich Scheuss 3. 4., Fritz Kothe 4. 4., Johann Beckers 7. 4., Walter Kox 9. 4., Alois Ptok 9. 4., Margarethe Geiger 14. 4., Peter Titz 18. 4., August Bister 20. 4., Franz Jennen 30. 4., Ilse Weymann 1. 5., Gertrud Hamackers 2. 5., Paul Voss 3. 5., Heinrich Busch 6. 5., Karl Frehn 8. 5., Heinz Schoelkens 9. 5., Erich Grond 11. 5., Gustav Zopp 12. 5., Heinrich Schums 17. 5., Gerhard Pulter 18. 5., Heinz Felder 19. 5., Helmut Selle 25. 5., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Bernhard Ruhrmann 19. 4., Felix Kloska 21. 5., Gerhard Weder 27. 5., WERK REMSCHEID: Mathias Müller 12. 2., Walter Moritz 5. 3., Johannes Krischewski 6. 3., Hans Kombach 30. 3., Karl Oberlies 4. 4., WERK BOCHUM: Ernst Genzel 10. 5., WERK DORTMUND: Ella Haack 10. 4., Hugo Kromberg 19. 4., Willi Weinhold 25. 4.;

zum 50. Geburtstag

WERK KREFELD: Louis Umlauf 3. 4., Helene Kubs 3. 4., Grete Breuer 4. 4., Hans Schulz 8. 4., Karl Klinkenberg 9. 4., Wilhelm Hofmann 11. 4., Anneliese Stelkes 13. 4., Josef Holzbäcker 15. 4., Walter Naundorf 17. 4., Rose Vera Ramuschkat 18. 4., Peter Lungen 18. 4., Wilhelm v. Soest 19. 4., Gottlieb Lodder 19. 4., Maria von Danwitz 21. 4., Josef Stocker 25. 4., Heinrich Reitschuster 29. 4., Hans Boventer 29. 4., Erna Zuther 29. 4., Heinrich Thewissen 1. 5., Andreas Gartz 2. 5., Heinrich Kremer 2. 5., Josef Cremers 4. 5., Horst Schüssler 4. 5., Karl Mainz 5. 5., Mitzlaff Rosta'sky 5. 5., Hans Kremer 5. 5., Vassilios Amarantidis 5. 5., Rolf Schmidt 13. 5., Karl Martin 14. 5., Helmut Mischer 16. 5., Berta Schidlowski 19. 5., Heinrich Mauermann 21. 5., Wilhelm Geurtz 26. 5., Josef Terhaag 26. 5., Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Paul Steinberg 11. 4., Heinz Plath 16. 4., Olga Hebler 21. 5., WERK REMSCHEID: Elfriede Engbers 18. 2., Kurt Grube 18. 2., Kurt Schnell 25. 2., Heinrich Göntgen 30. 3., Heinrich Wilhelm 28. 4., WERK BOCHUM: Werner Tepper 27. 4., Albert Poll 11. 5., Margarete Duske 26. 5., Gertrud Skwara 26. 5., WERK DORTMUND: Ilse Waldbrunn 17. 3., Johann Witt 2. 4., Margarete Bode 21. 4., Friedrich Waldschmidt 11. 5.;

zur Eheschließung

WERK KREFELD: Annegret Bodden geb. Kraus, Gisbert Böhle, Manfred Freiberg, Gisela Joosten geb. Tost, Heinz-Dietrich Radde, Erwin Schley, Christine Schreiter geb. Wenzel, Volker Schüler, Monika Steinmetzer geb. Alsbach, Karl-Heinz Wynands, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Rafael Dominguez Cabezas, Roswitha Senft, WERK BOCHUM: Robert Grabowski, WERK DORTMUND: Ingrid Hill geb. Hofmann, Reinhard Rath, Gerd Waberg, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Rolf Traut, VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Hans und Irene Marbach geb. Pusdeschris;

zur Geburt eines Sohnes

WERK KREFELD: Albert Aal, Ahmet Akman, Ludwig Alting, Helmut Backes, Hanni-Dorit Blum, Refik Djelilic, Rolf Dobbelstein, Mühittin Eyiz, Herbert Fries, Albert Ganz, Kurt Geerts, Martin Göttel, Wilhelm Grüters, Karl-Heinz Hericks, Alojz Horvat, Helmut Huppert, Otto Jakowski, Hassan Kadrihassan, Hans Kastell, Kurt Kastell, Joachim Kraft, Rudolf Krahn, Ludvik Luthar, Christos Moustaklis, Rainer Niedrée, Peter Nix, René Peters, Ralf Schlicht, Kazim Uslu, Hans-Joachim Wermekes, WERK REMSCHEID: Osuna q Bolivar, Resit Cengiz, Abdulla Dogru, Joze Koren, Haydar Orhan, Peter Roth, Hursit Tavus, Ömer Torum, WERK BOCHUM: Willi Geck, Alfred Groen, Rolf Junalik, Pietro Sabatino, WERK DORTMUND: Klemens Böse, Otto Dzierzenga, Peter Schmuck, Udo Wesnigk, VERKAUFSSTELLE LÜDENSCHIED: Doris Lösel, VERKAUFSSTELLE STUTTGART: Antonia Pozsgai;

zur Geburt einer Tochter

WERK KREFELD: Hamza Aktropak, Mariano Berezo-Ortoga, Jordanis Charitonidis, Günter Düsterhöft, Manfred Fothern, Hans-Georg Henke, Güngör Karli, Kiriakos Karounis, Saltimis Öztürk, Heinz Röhrich, Werner Rolshofen, Konstantinos Siptis, Limberis Stathopoulos, Robert Treeker, Klaus Wegener, Betriebsabteilung Hammerwerk Werdohl: Georg Jardzejewski, WERK REMSCHEID: Karl Cervenka, Klaus-Peter Dächer, Francesco Mele, Karl-Heinz Scharmann, Heinz-Siegfried Seipp, Halil Türkoglu, Friedhelm Wirth, WERK BOCHUM: Herbert Deckert, Karl-Heinz Kolb, Friedhelm Oehler, Hans Otter, WERK DORTMUND: Klemens Böse, Heinz Sprenger, Hans-Georg Gustke, Renate Wilke, VERKAUFSSTELLE NÜRNBERG: Hans Schwanhäuser!

**Günstige
Aufstiegsmöglichkeiten
ohne Hochschulstudium**

Am 24. Februar hatte der Vorstand Direktoren von höheren Schulen aus Krefeld und Umgebung zu einer Unterrichtung über Berufsausbildungsmöglichkeiten von Abiturienten bei DEW und ihre Zukunftschancen eingeladen, an der Vorstandsvorsitzender Dr. Spethmann, Arbeitsdirektor Boine und Dipl.-Volkswirt Hoffstaedter teilnahmen. Dr. Connert war durch eine dringende berufliche Reise verhindert. In Kurzreferaten leitender Mitarbeiter — es sprachen Direktor Vetter, Direktor Dr. Dahlke, Direktor Conrad, Dr. Gummert und Dipl.-Handelslehrer Vaubel — wurden die Berufsmöglichkeiten erörtert, nachdem Dr. Spethmann in seinen Begrüßungsworten betont hatte, daß die Planung bei DEW auch für den personellen Sektor überlegt und bewußt auf die Bewältigung der in den nächsten Jahrzehnten auf uns zukommenden Aufgaben ausgerichtet sei. Im folgenden veröffentlichen wir einige Auszüge aus den Vorträgen, die die großen Chancen erkennen lassen, die für Abiturienten durch eine Ausbildung bei DEW gegeben sind.



- das ist Edelstahl

NUMERUS CLAUSUS?

NICHT BEI UNS

Wir sind eines der wachstumsstärksten Edelstahlunternehmen Europas:

- Umsatz über 1 Mrd. DM 1969
- Umsatzzuwachs 1965 bis 1969 = 50 %

Und in Zukunft? Wir planen noch größeres Wachstum.

Abiturienten! Planen Sie Ihre Zukunft mit uns bei uns!

Wir bieten leistungsstarken und zielstrebigen Abiturienten eine vorbildliche industrielle Ausbildung in den Bereichen

- Marketing im In- und Ausland
- Unternehmensorganisation und Unternehmensplanung
- Systementwicklung und Programmentwicklung
- Datenverarbeitung und Prozeßrechnung
- Kaufm. und techn. Betriebswirtschaft
- Qualitätswirtschaft

Abiturienten! Planen Sie Ihre berufliche Ausbildung mit uns!

- | | |
|------------|--|
| Wir bieten | <ul style="list-style-type: none"> · verkürzte vertragliche Grundausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen · erhöhte Ausbildungsvergütung |
|------------|--|

Abiturienten! Planen Sie Ihren beruflichen Aufstieg mit uns!

- | | |
|------------|--|
| Wir bieten | <ul style="list-style-type: none"> · Teilnahme an einem umfassenden Fortbildungsprogramm · Tätigkeit in den verschiedenen Abteilungen im In- und Ausland mit steigender Verantwortung (Job-Rotation) · Fortbildung in anerkannten Instituten des In- und Auslandes · der qualifizierten Ausbildung entsprechend großzügige Vergütung |
|------------|--|

Wenn Sie mit uns prüfen wollen, ob Sie als zukünftige Führungskraft bei DEW geeignet erscheinen, dann schreiben Sie bitte an den Leiter unserer Personalabteilung, Herrn Direktor Josten, 415 Krefeld 1, Postfach 730.



**Deutsche Edelstahlwerke
Aktiengesellschaft**

DEW — Das Edelstahl-Unternehmen der Thyssen-Gruppe

BEI UNS KEIN NUMERUS CLAUSUS BEI UNS KEIN NUMERUS CLAUSUS BEI UNS KEIN NUMERUS CLAUSUS BEI UNS KEIN

Im Bereich des Verkaufs

Über die Berufsaussichten für Abiturienten im Bereich des Marketing im In- und Ausland sprach Direktor Vetter, Leiter der Abteilung Absatzlenkung und Statistik.



„In den verschiedenen Abteilungen des Bereichs Absatz arbeiten Sachbearbeiter und Korrespondenten. Mehrere von ihnen bilden eine Gruppe. Jede Abteilung setzt sich aus mehreren Gruppen zusammen. Der Berufsweg kann je nach Eignung und Eifer zum Gruppenführer und Abteilungsleiter führen. In den äußeren Absatzkreisen haben wir die Büroleiter, die für den Innendienst unserer Verkaufsstellen zuständig sind. Wer besonders kontaktfreudig ist, die Begegnung mit immer anderen Menschen sucht und eine etwas größere Freiheit liebt, wählt vielleicht auch den Weg zum Verkäufer im Außendienst. In dieser Aufgabe braucht der aufstrebende Mitarbeiter nicht zu bleiben, auch er kann später wieder in den Innendienst zurückkehren oder bis zum Leiter einer Verkaufsstelle oder Verkaufsabteilung aufsteigen.“

Wer im Verkauf arbeitet, muß Veränderungen lieben, denn der Markt ist ständig in Bewegung. Der Mann im Verkauf muß die einzelnen Ereignisse der täglichen Arbeiten in größere Zusammenhänge einordnen können und muß diese Zusammenhänge versuchen zu verstehen. Der Mann im Verkauf darf aber die Ereignisse im Markt und im Unternehmen nicht am Schreibtisch auf sich zukommen lassen, er muß versuchen, sie aktiv zu beeinflussen. Dazu sind selbständiges Denkvermögen, analytische Fähigkeiten und Wendigkeit erforderlich.

Nach der Ausbildungszeit in Krefeld verbringen die jungen Mitarbeiter, die sich für den Verkauf entscheiden, einige Monate in den Verkaufsabteilungen unserer anderen Werke und Verkaufsstellen.“

Im Bereich der Technik

Über die beruflichen Möglichkeiten im technischen Bereich sprach Direktor Dr. Dahlke, der stellvertretende Leiter unseres Werkes Krefeld.



„Im technischen Bereich sehen wir äußerst günstige Entfaltungsmöglichkeiten für Abiturienten. Da ist einmal der Bereich Technische Betriebswirtschaft. Die Aufgaben der TBW sind im wesentlichen die Planung, Steuerung, Verfolgung und Erfassung der Fertigung durch fast alle Stufen des Werkes. Diese Aufgaben sind mit der Ausweitung unseres Unternehmens in ständigem Wachstum begriffen. Unsere weitgesteckten Zielsetzungen können wir nur durch eine verstärkte Ausdehnung unserer Produktionsanlagen erreichen. Die zu erstellenden Neuanlagen werden selbstverständlich dem technischen Fortschritt angepaßt. Hierbei ist der Trend zu rechnergesteuerter Verfahrensaufbereitung ein wesentlicher Faktor. Wir sind dabei, für die sich daraus ergebenden Aufgaben eine junge Mannschaft, die im Kern vorhanden ist, zu vergrößern. Für diese Arbeitsgruppen suchen wir Abiturienten, die bereit sind, nach einer Lehre als mathematisch-technische Assistenten und einem anschließenden besonderen Aufbauprogramm mit uns Neuland der Technik zu betreten.“

Ein weiterer Bereich für den Einsatz von Abiturienten ist die Stahltechnologische Zentrale. Auch hier bieten wir sehr interessante Entfaltungsmöglichkeiten. In der Stahltechnologischen Zentrale gibt es eine Abteilung, in der mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung und mathematisch-statistischer Methoden qualitative Fragen bearbeitet werden. Für diesen Bereich bieten wir denjenigen Abiturienten oder Abiturientinnen, die sich für die Ausbildung des Datenverarbeitungs-Kaufmanns oder des mathematisch-technischen Assistenten mit anschließender Weiterbildung interessieren, große Chancen.“

Im Bereich der Finanzen

Über die Berufsaussichten für Abiturienten im Bereich Abrechnung und Finanzen, sprach Dir. Conrad, Leiter des Bereichs Kosten- u. Erfolgsrechnung / Kaufmännische Betriebswirtschaft.



„Vielfältige Möglichkeiten bieten sich den Abiturienten im Geschäftsbereich Abrechnung und Finanzen und der abrechnungstechnischen Erfassung und Verarbeitung des gesamten betrieblichen Geschehens, wobei sich der Bereich Kosten- und Erfolgsrechnung/Kaufmännische Betriebswirtschaft immer mehr in Richtung auf Auswertungsaufgaben und die Beantwortung spezieller Fragestellungen verlagert. Hier geht es um Auswertung und Analyse von Betriebs- und Fabrikat-Ergebnissen, um die Erarbeitung von Unterlagen für wichtige Verkaufsentscheidungen, um die Durchführung der im Unternehmen anfallenden Wirtschaftlichkeitsrechnungen, um die Erarbeitung von Unterlagen für unternehmerische Entscheidungen, um die Budgetierung wichtiger Kostenarten und um die Erstellung der Bilanzwerte für das Vorratsvermögen. Bei der Lösung der genannten Aufgaben werden in zunehmendem Maße Operations-Research-Methoden (d.h. wissenschaftliche Methoden) zur Anwendung gebracht.“

Die Einsatzmöglichkeiten für qualifizierte Industriekaufleute in allen Abteilungen der in Frage kommenden Bereiche sind äußerst vielseitig. Die Berufsaussichten für Abiturienten, für die besonders die Verlagerung von reinen Abrechnungsaufgaben auf Auswertungs- und Sonderaufgaben interessant sein dürfte, sind sehr gut.“

Im Bereich Organisation/ Unternehmensplanung

Über die Berufsmöglichkeiten für Abiturienten im Bereich Organisation und Unternehmensplanung sprach Dr. Gummert, der Leiter des Bereichs Organisation/Unternehmensplanung.



„Interessante Einsatzmöglichkeiten und Berufsaussichten bieten sich für Abiturientinnen und Abiturienten im Bereich Organisation/Unternehmensplanung.“

Bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen — Intelligenz, eigenes Denkvermögen, Abstraktionsfähigkeit, Beharrlichkeit bei der Lösung von Problemen, systematische Arbeitsweise und Flexibilität — und nach einer Grundausbildung zum Industriekaufmann, Datenverarbeitungskaufmann oder mathematisch-technischen Assistenten (Assistentin) besteht die Möglichkeit zur Ausbildung nach Neigung und Fähigkeiten zum Organisator, Systemanalytiker, Programmierer, Arbeitsvorbereiter in der Datenverarbeitung, Operator oder zum Spezialisten für Unternehmensplanung, Operations Research, Prozeßrechnung oder Datenübertragung.

Die Ausbildung vollzieht sich bei uns in sinnvollem Zusammenspiel von theoretischer Schulung und praktischem Einsatz. Die theoretische Schulung erfolgt im eigenen Haus, bei Herstellern von Datenverarbeitungsanlagen und bei Instituten und Organisationen im In- und Ausland. Als späterer Fachmann in Organisations- oder Datenverarbeitungsberufen hat der Abiturient Möglichkeiten des Aufstiegs zum Gruppenleiter, Projektleiter und Abteilungsleiter innerhalb unseres Unternehmens, aber auch in anderen Unternehmen der Thyssen-Gruppe.“

Der Abiturient bei DEW

Über die Ausbildung bei DEW — speziell für Abiturienten — berichtete Dipl.-Handelslehrer Vaubel, der Leiter des Kaufmännischen Ausbildungswesens.



„Ehemalige Industriekaufmannslehrlinge sind heute als Prokuristen, Handlungsbevollmächtigte, als Verkäufer im Außendienst oder als Repräsentanten im Ausland für uns tätig.“

Seit September 1968 bieten wir die Möglichkeit der Ausbildung zum mathematisch-technischen Assistenten und erstmals in diesem Jahr auch die Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann. Der Vorteil unserer Ausbildung zum Führungsnachwuchs liegt für Abiturienten darin, daß in einem speziell eingerichteten Ausbildungsweg bereits nach Ablauf von 2 Jahren die Abschlußprüfung vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer abgelegt werden kann. Im Rahmen der Berufsgrundbildung vermitteln wir nicht nur die Kenntnisse, die nach den jeweiligen Ausbildungsberufen vorgeschrieben sind, sondern auch Kenntnisse in den wissenschaftlichen Fächern Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Organisation, Kostenrechnung, Marketing, Werbelehre, mathematische Statistik und Eisenhüttenkunde, so daß den bei uns ausgebildeten Abiturienten insgesamt das Wissen vermittelt wird, das in den Hochschulen bis etwa zum 4. und 5. Semester geboten wird.

Damit geben wir den jungen Menschen eine breite Berufsausbildung, die sie in die Lage versetzt, sich im Anschluß in einem speziellen Arbeitsgebiet — je nach persönlicher Veranlagung und Neigung — erfolgreich zu betätigen. Den bei uns ausgebildeten Abiturienten stehen alle Wege offen. Das zu wissen ist wichtig, da die Überfüllung der Hochschulen mit ihrem Numerus clausus Erschwerungen mit sich bringt, die durch eine Ausbildung bei DEW unmittelbar nach dem Abitur vermieden werden können.“

Außergewöhnliche Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten

Zusammenfassend kann gesagt werden: Als eines der führenden Edeltahlwerke Europas, das im letzten Kalenderjahr seinen Jahresumsatz erstmalig über die Milliarden-Grenze hinaus gesteigert hat, entwickelt unser Unternehmen im Rahmen einer langfristigen Planung seinen weiteren Ausbau, der für interessierte Abiturienten außergewöhnliche Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten bietet.

An die Kurzberichte schloß sich eine lebhafte und in unserem Sinn sehr positive Aussprache an, bei der zahlreiche Fragen fachgemäß beantwortet wurden. Den Abschluß bildete die Besichtigung einiger unserer modernsten Betriebe.

Neue Vorstellungen entwickeln



Ausbildungsqualität zukunfts wichtig

Wenn DEW über die 70er Jahre hinaus als eines der führenden Edelmetallwerke aktiv dabei sein will (und das dürfte wohl im Interesse von uns allen liegen), brauchen wir Mitarbeiter, die aufgrund ihrer Ausbildung in der Lage sind, mit den dann auf uns zukommenden Problemen fertig zu werden. Das wird weitgehend von der Qualität der gegenwärtigen Ausbildung abhängen. Kaum jemals zuvor ist der Ausbildung und damit den Ausbildern eine so hohe Verantwortung zugekommen. Dabei sind im Ausbildungsbereich nicht nur die Anforderungen, sondern auch die Belastungen erheblich gestiegen. Bei der Suche der heutigen Jugend nach eigenen Wegen stoßen überkommene Vorstellungen von Autorität auf Skepsis, oft sogar auf Ablehnung.

Verfügt in früheren Zeiten die Ausbilder allein von ihrer Stellung her schon über die notwendige Autorität, so ist das heute kaum noch der Fall. Die Tatsache, Ausbilder zu sein, sichert noch keine Autorität, es muß schon mehr hinzukommen, um vor der jungen Generation zu überzeugen.

Wir wollen diese Feststellung ganz sachlich treffen, ohne damit eine Wertung zu verbinden. Sicherlich ist die Unruhe, die die Jugend erfaßt hat, noch unausgegoren. Sicherlich sind Überspitzungen vorhanden, die auf

starke Ablehnung stoßen. Aber das ändert nichts an der Verpflichtung der älteren Generation, ihre gegenwärtige Position kritisch zu durchdenken, um dort, wo es nützt, einen erfolgversprechenden Weg für die gemeinsame Zukunft zu öffnen.

Arbeitstreffen der Ausbilder

Diesem Zweck diente ein Arbeitstreffen aller für die Ausbildung bei DEW verantwortlichen Mitarbeiter von allen unseren Werken, zu dem Arbeitsdirektor Boine eingeladen hatte und an dem auch Direktor Lensdorf und leitende Mitarbeiter der Sozialwirtschaft teilnahmen. Ort der Tagung war Schloß Friedewald im hohen Westerwald, wohin auch alljährlich die Jugendwerkwochen für das zweite Lehrjahr führen. Die zweitägige Veranstaltung, die unter der Gesprächsleitung der Sozialakademie Friedewald und der Kommande Dortmund stand, unterstrich nachdrücklich die Bedeutung der Ausbildung und damit der Ausbilder für unsere Gesellschaft und ihre Zukunftsaufgaben. Es gab zahlreiche interessante Diskussionen, die in Arbeitsgruppen vorbereitet und anschließend im Plenum erörtert wurden. Alle Teilnehmer der Tagung dürften eine Fülle von Anregungen mit in ihren Arbeitsalltag genommen haben.



Die Jugendwerkwochen

Unter dem Thema „Kann man Verantwortung lernen?“ wurde ausführlich über Programm und inneren Gehalt der Jugendwerkwochen diskutiert. Sprecher waren hier K. D. Müller (Friedewald) und Dipl.-Volkswirt H. Wilk (Kommende). Beide unterstrichen in ihren Ausführungen die Bedeutung der Jugendwerkwochen, die darin liegt, im gemeinsamen Gespräch Themen unserer Zeit zu diskutieren und Anregungen für das menschliche Verhalten zu erarbeiten.

Der Themenkreis für die Werkwochen 1970 soll unter der Überschrift „Frieden“ zusammengefaßt werden, wobei in erster Linie der unmittelbare Lebensbereich der Jugendlichen angesprochen werden soll. Das gilt besonders für Friedewald, wo die Jungen des zweiten Lehrjahres ihre Jugendwerkwochen durchführen. Hier wird die Verantwortung im persönlichen Bereich im Mittelpunkt der Gespräche stehen, die Verantwortung in der Familie, im Freundeskreis, in der Ausbildung und schließlich in der Ausübung erster Pflichten für die Allgemeinheit. In Nieheim (Kommende) geht es dann stärker um die Gesellschaft und ihre Forderungen an den jungen Menschen.

Spiel und Sport sowie einige größere Besichtigungsfahrten werden das Programm wie immer auflockern. Für die Mädchen wird die Jugendwerkwoche wieder in Dortmund (Kommende) durchgeführt.

Autorität in der Krise?

In einem sehr durchdachten Referat setzte sich Dr. G. Schultz (Friedewald) mit der Autorität und ihrer gegenwärtigen Krise auseinander. Er ging davon aus, daß Autorität dazu dient, das Verhalten der Menschen zueinander zu kontrollieren. Eine funktionierende Gesellschaft ohne Autorität sei undenkbar. Derjenige, der Autorität ablehne, handle selbst autoritär.



Eingehend beschäftigte sich Dr. Schultz dann mit den beiden Denkmodellen der Autorität, der natürlichen, die sich von der Autorität Gottes ableitet (er nannte sie die Autorität des Seienden), und der temporären, die an jeweilige Situationen, Notwendigkeiten und Zeitumstände gebunden ist.

Das erste Modell repräsentiert sich in der Autorität der Kaiser und Könige, des Staates, der Kirchen, der Erwachsenen, der Lehrer, der Ausbilder und Meister, des Vaters usw. Es ist durch einen hierarchischen Aufbau gekennzeichnet, bei dem Gebote und Verbote das Verhalten der Menschen zueinander regeln. Dieses Modell, das lange Zeit als unverrückbar galt, ist in unseren Tagen in eine ernsthafte Krise geraten, weil es in der Praxis fast immer mehr oder weniger mit Diktatur verbunden ist. Die Kritik wendet sich gegen die Unfreiheit und Hörigkeit, die Folgen dieser Art Autorität sind und als Produkte Angst und Schwäche entstehen lassen.

Anders ist es mit dem zweiten Denkmodell, das sich seiner Natur nach ständig in einer Krise befindet. Es handelt sich um die auf Zeit gewählte Autorität. Bei ihr erwächst der Gehorsam aus dem Vertrauen auf der Grundlage der Loyalität. Wenn dieses Vertrauen

gestört ist, kann eine solche Autorität durch Abwahl entzogen werden.

Die Entwicklung, in der wir uns befinden, macht es notwendig, sehr ernsthaft die sogenannte „natürliche“ Autorität zu überprüfen, um ihr in der Praxis auch unter veränderten Verhältnissen die Vertrauensbasis zu geben, die seit je Zeichen der gewählten Autorität ist.

Praktische Forderungen an Ausbildung und Ausbilder

Ganz auf die Praxis bezogen war das Referat von Dipl.-Volkswirt H. Wilk (Kommen- de). In seinen Ausführungen über das Spannungsfeld betriebliche Zusammenarbeit in Verbindung mit dem Generationsproblem kam er zu dem Schluß, daß für diejenigen, die heute als Ausbilder tätig sind, fachliche Qualifikation allein nicht mehr genügt, wenn sie auch die Grundvoraussetzung bleibt. Mehr denn je müssen die pädagogischen Fähigkeiten der Ausbilder geschult werden, größer als je zuvor ist die Bedeutung ihrer menschlichen Qualifikation. Wer heute als Ausbilder tätig ist, braucht unbedingt pädagogische Einsichten und menschliche Überzeugungskraft. Er muß ständig bemüht sein, sein gesellschaftspolitisches Wissen zu ver-

größern und sich in besonderem Maße auch seiner politischen Verantwortung bewußt sein. Aber nicht nur an die Ausbilder werden erhöhte Forderungen gestellt, auch die Lehrbetriebe, die Unternehmen müssen durch ständige Verbesserung der sachlichen Ausstattung, durch Modernisierung des gesamten Ausbildungsbereiches und durch Erweiterung der betrieblichen und außerbetrieblichen Bildungsmittel für den Anschluß an die fortschreitende Entwicklung Sorge tragen.

DEW-Ausbildung denkt fortschrittlich

Die Jugend zeigt heute eine verstärkte Tendenz, sich in ihrem eigenen Lebensbereich zu engagieren. Sie akzeptiert nicht mehr ohne weiteres die Erfahrungen der älteren Generation. Sie will mehr Subjekt als Objekt sein. Unser DEW-Ausbildungswesen, das zu allen Zeiten fortschrittlich gedacht und gehandelt hat, ist sich dieser Wandlung bewußt und bereit, sich auf sie einzustellen. Die Ausbildertagung in Friedewald war eine wertvolle Unterstützung auf diesem Weg. Die kommenden Jugendwerkwochen werden Gelegenheit geben, in der Diskussion mit den Jugendlichen zur weiteren Klärung dieser Gedanken beizutragen.

Freigesprochen



„Die Erziehung der Jugend muß sich zwischen Autorität und Freiheit abspielen, wobei ich auf dem Standpunkt stehe: soviel Autorität wie nötig und soviel Freiheit wie möglich.

Im Arbeitsleben ist Autorität mit dem Recht verbunden, Anordnungen zu treffen und Befolgung dieser Anordnungen zu verlangen. Diese Autorität wird nur dann sinnvoll sein, wenn hinter der Anordnung die Begründung steht. Sprechen wir miteinander.

Der Führungsstil muß durchsichtig sein, die Spielregeln dürfen dabei nicht zu starr gehandhabt werden. Andererseits muß man sich bewußt sein, daß wir ohne Autorität nicht auskommen. Auf ihr beruht unsere Ordnung.

Wo es möglich ist, sollten wir uns bei allen Entscheidungen demokratischer Methoden bedienen. Ihre Grenzen liegen bei dem Maß der Verantwortung, die der einzelne zu tragen hat. Autorität eines Meisters z. B., der einen Arbeitsvorgang nach Anweisung der Ingenieure zu leiten hat, muß voll anerkannt werden, wenn das Werk gelingen soll.

Man sollte nicht immer Fehler bei anderen suchen, sonst findet man seine eigenen nicht.

Echte Autorität nimmt jeden Untergebenen als mündigen Menschen ernst.

Echte Autorität achtet die Grenzen des anderen.

Echte Autorität ist immer auf der Suche nach partnerschaftlichen Lösungen.

Wir unterscheiden uns durch die Aufgabe, als Menschen sind wir gleich. Es geht nicht um Unterordnung, sondern um Einordnung.“

(Auszüge aus der Festansprache von Direktor A. Rogge)

178 bei DEW ausgebildete junge Menschen haben im Herbst 1969 und Frühjahr 1970 ihre Abschlußprüfung vor den Industrie- und Handelskammern bestanden.

Mit Auszeichnung:

Martin Slawik (Krefeld),
Wolfgang Grycz (Bochum) und
Wolfgang Kallmeyer (Bochum).

Ihnen allen — besonders natürlich den drei Genannten — gilt unser herzlicher Glückwunsch. Direktor A. Rogge, der Krefelder Werksleiter, sagte es in der Feierstunde so:

„Dieses Jahr bedeutet für Sie einen beruflichen Einschnitt ihres Lebens. Die Ausbildungszeit ist zu Ende, die Prüfung bestanden. Sie sind freigesprochen, wie es seit alten Zeiten formuliert wird. Die herzlichste Gratulation gilt Ihnen, und die besten Glückwünsche des Unternehmens begleiten Sie. Jetzt ist der Weg frei für eine Entwicklung und Karriere bei DEW, dem Unternehmen, das mit seinen Werken und Betrieben in der Edeltahlerzeugung zu den modernsten der Welt gehört.“

Die Freisprechung selbst fand wieder in der festlichen Atmosphäre des Rittersaals von Schloß Burg statt. Anwesend waren vom Vorstand Arbeitsdirektor Boine und Dr. Gonnert, vom Aufsichtsrat G. Giesen und R. Hemmers, von den Werksleitungen Direktor Rogge, Dr. Voigtländer, Dr. Offermann und Dr. Schüler, die Vorsitzenden der Betriebsräte, Mitglieder der Jugendausschüsse, alle Ausbilder und für die Ausbildung Verantwortlichen sowie Vertreter der Industrie- und Handelskammern, der Gewerkschaften und des öffentlichen Lebens.

Die Feierstunde selbst war von musikalischen Vorträgen umrahmt, für die der hervorragende spanische Tenor Juan Lloveras und Kapellmeister Karlheinz Voß (beide von den Städtischen Bühnen Krefeld) reichen Beifall erhielten. Eine gemütliche Kaffeetafel stand am Anfang der Veranstaltung, es folgte die Feierstunde, und nach dem Abendessen gab es temperamentvolle Tanz-Unterhaltung mit den Darktown-Strutters. Kurz nach 21 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten.



Führungs- kräfte erweitern ihr Wissen

„Du wirst nicht nur gebraucht, Du wirst auch ernstgenommen, Du bist aufgerufen mitzugestalten, mitzuwirken und mitzuverantworten...“, daß dieser Gedanke in der breiten Masse der Mitarbeiter Fuß fasse, sei eine wichtige Aufgabe für alle Führungskräfte. So sagte Dipl.-Kfm. Wolf-Dietrich Thöne in seinem Grundsatzreferat anlässlich der Tagungen für Vorarbeiter und Meister in Krefeld.

Diese Tagungen haben die Bedeutung unterstrichen, die innerhalb DEW der Bildung, Weiterbildung und Information zuerkannt wird. Ob in den Einführungsworten von Arbeitsdirektor Boine, ob in den Sachreferaten von Assessor Hans Mlynarzyk (Dortmund) über „Die Alltagspraxis des Betriebsverfassungsgesetzes“, von Betriebskrankenkasse-Geschäftsführer Bernhard Friedrich über „Die wichtigsten Schwerpunkte aus dem Lohnfortzahlungsgesetz“ und Direktor Hanns Lensdorf über „Die wichtigsten Schwerpunkte aus dem neuen Manteltarifvertrag“, ob in dem zusammenfassenden Referat von W.-D. Thöne über „Der Mitarbeiter von heute — Partner am Arbeitsplatz“ oder auch in den nachdrücklichen Schlußworten von Werksleiter Direktor Adolf Rogge, immer ging es darum, so zu informieren, daß sowohl von der Sache als auch vom Menschlichen her zukunftsbezogene, sichere Weichen gestellt werden können. Rege Diskussionen zeigten die Bereitschaft der Teilnehmenden, auf diesem Weg mitzugehen. In weiteren Tagungen und unterrichtenden Seminaren sollen später die Ge-



danken vertieft und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis geklärt werden. W.-D. Thöne beschäftigte sich in seinem Referat auch mit Personalfragen der Zukunft. „Ihnen allen wird wahrscheinlich nicht entgangen sein, daß wir uns sehr ernsthafte Gedanken darüber machen, wie unser Unternehmen nicht nur die 70er Jahre bestehen kann, sondern wie es möglichst sicher und erfolgreich in die 80er Jahre hineinwachsen könnte. Das betrifft sowohl die Produktions- und Absatzseite, als auch die Personalseite. So wird es Sie sicher interessieren, daß wir kurzfristig, bezogen auf das Jahr 1970, für Gesamt-DEW einen Bedarf von 500 zusätzlichen Arbeitskräften haben. Es wird unser intensives Bemühen sein, diesen Bedarf auch wirklich abzudecken. Wir wissen dabei sehr wohl um die Schwierigkeiten, die auf dem Arbeitsmarkt bestehen.

Direktor Lensdorf



W.-D. Thöne



Assessor Mlynarzyk



Zur langfristigen Planung bis in die 80er Jahre ist für DEW, ausgehend von den voraussichtlichen Produktions- und Absatzmöglichkeiten, eine Gesamtbelegschaft von etwa 18000 Mitarbeitern erforderlich. Die mit dieser Erhöhung um rd. 2300 Mitarbeitern verbundenen Probleme werden deutlich, wenn wir uns einige von der Erfahrung bestimmte Fakten ins Gedächtnis rufen: Unter der Voraussetzung, daß die Pensionsgrenze von 65 Jahren bis 1980 beibehalten wird, werden 2400 Mitarbeiter planmäßig aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden, um in den verdienten Ruhestand zu treten. Außerdem ist der Verlust durch Todes- und Invaliditätsfälle zu berücksichtigen. Dabei muß auch die laufende Fluktuation bedacht werden. Welche Konsequenzen sind aus diesen Fakten zu ziehen? — Neben einer intensiven Konzentration und Automation wird für den Personalsektor eine



In Bochum

völlig umgestaltete Werbung für deutsche Arbeitskräfte notwendig werden. Dazu wird es vieler neuer Ideen bedürfen. Ferner werden wir im Bereich unserer ausländischen Mitarbeiter und der in ihren Heimatländern noch vorhandenen Reserven unsere Gastarbeiteranwerbung ausbauen müssen. Das bedeutet aber auch, daß wir uns in viel stärkerem Maße als heute bemühen müssen, die Gastarbeiter bei uns zu integrieren. Wir werden ihnen in gleicher Weise wie den deutschen Mitarbeitern fachliche Kenntnisse in zunehmendem Maße vermitteln müssen; denn je mehr Ausländer wir haben, desto stärker wird sich auch die Frage nach ausländischen Führungskräften stellen. Im Bereich des betrieblichen Zusammenlebens werden wir nach neuen Formen suchen müssen, die sich vor allem im



Angeregte Diskussion während der Pause

Führungsverhalten verdeutlichen. Vornehmlich geht es dabei um eine möglichst umfassende Information, die dem Einzelnen klar macht, welche Aufgabe er zu erfüllen hat und in welchem Zusammenhang seine Aufgabenstellung mit dem Ganzen steht. Nur so wird er in die Lage versetzt, selbständig mitzudenken und als Fachmann in seinem Bereich mitzuteilen, wie die Aufgabenstellung am günstigsten bewerkstelligt werden kann. Denn sinnvolle Information bewegt sich nicht auf Einbahnstraßen, sondern muß lückenlos sowohl von oben nach unten, als auch von unten nach oben laufen. Auch die Frage der Übertragung von Aufgaben mit dazugehöriger Kompetenz und Verantwortung ist hier angesprochen, um jeden Mitarbeiter entsprechend seinen Fähigkeiten zum Tragen zu bringen. Voraus-

Blick in den Versammlungsraum (Sporthaus Krefeld) während des Referates von Direktor Hanns Lensdorf

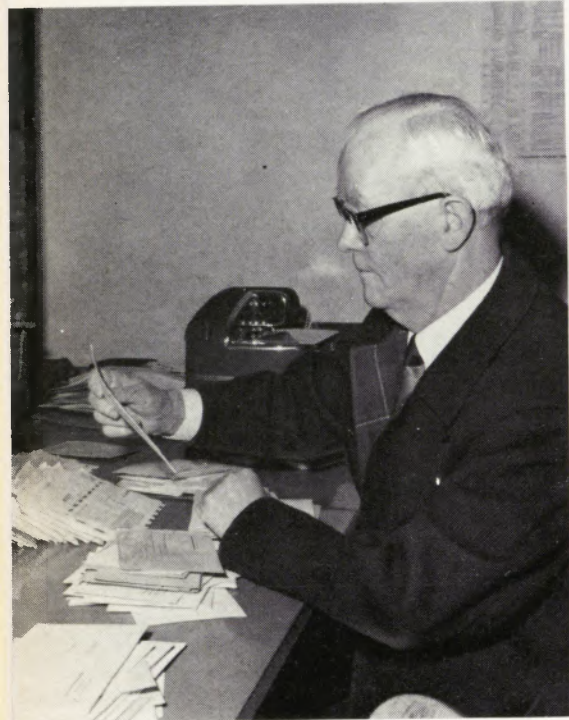
setzung hierfür ist eine objektive Beurteilung der Mitarbeiter, die von Fall zu Fall der Überprüfung bedarf. Denn der Führende sollte die Mitarbeiter seines Verantwortungsbereiches möglichst genau kennen und nach ihren Fähigkeiten richtig einschätzen können.

Alle diese Überlegungen gipfeln in dem Bemühen um intensives Zusammenwirken, und wir werden Wege finden müssen, die jeden Einzelnen in dem Gefühl bestärken: Es geht hier nicht nur um die Leistung, sondern auch um Dich! Du wirst hier nicht nur gebraucht, Du wirst auch ernstgenommen, Du bist ein wichtiger Teil des Ganzen, der das Ganze mitgestaltet und mitverantwortet!

Dazu bedarf es auf allen Ebenen eines erheblichen Maßes an zusätzlicher Bildung. Bildung heißt für uns letztlich, zu verhindern, daß die Deutschen im Jahre 2000 „lediglich das Bodenpersonal für die Raketen stellen, die andere gebaut haben und zu fernen Gestirnen steuern werden“. Neben den 6 Führungsveranstaltungen in Krefeld haben 4 weitere für die Führungskräfte in den Werken Bochum, Dortmund, Remscheid und Werdohl stattgefunden. Rund 300 Vorarbeiter, Meister und Assistenten beteiligten sich an den zum Teil sehr lebhaften Diskussionen.

In der Postabfertigung geht es rund

Wir besuchten an einem Montagmorgen die Postabfertigung in Krefeld



Heinrich Webel



Otto Weiß



Hermann Schrang

Unter der Telefonnummer 2252 meldet sich in Krefeld die Postabfertigung. Sie gehört zur allgemeinen Verwaltung im Bereich Sozialwirtschaft. 6 Mitarbeiter sind unter der Leitung von Heinrich Webel in der Postabfertigung tätig.

Daß in einem Unternehmen wie DEW eine Menge Post anfällt, dürfte jedem klar sein. Wie groß diese Menge ist und welche Arbeiten mit ihrer Bewältigung verbunden sind, wird allerdings nur den wenigsten bekannt sein. Darum wollen wir einmal über die Abteilung Postabfertigung berichten, in der in Krefeld alle ein- und ausgehende Brief- und Päckchenpost umgeschlagen wird.

Stellen wir an den Anfang eine Zahl, die sich auf die normale Ausgangspost bezieht: Im Kalenderjahr 1969 waren es 562 875 Sendungen.

An einem Montagvormittag haben wir einige Stunden der Arbeit in unserer Postabfertigung zugeschaut. Wir wollten wissen, was im einzelnen zu tun ist, damit jede Abtei-

lung schnellstens in den Besitz ihrer Post kommt. Um es gleich vorwegzunehmen, einen solchen Wirbel hatten wir nicht erwartet.

Kaum waren die Postsäcke, die mit einem Pkw (7 Uhr) vom Postamt abgeholt worden waren, auf den Arbeitstisch entleert, als sich alle dort tätigen Mitarbeiter beeilten, eine erste, grobe Sortierung vorzunehmen. Alle an DEW adressierte Post wird geöffnet. Das geschieht maschinell. Eine Schneidemaschine, in die jeweils ein Päckchen Briefe eingeführt wird, entfernt den oberen Umschlagrand. Dann werden die Schreiben herausgenommen, wo es nötig ist mit Briefklammern zusammengefaßt und in drei Stapel geordnet, die sich in allgemeine Korrespondenz, Rechnungen und Schecks bzw. Wechsel aufteilen. 10 Hände (an diesem Tag waren zwei Mitarbeiter krank) sind dabei in pausenloser Tätigkeit.

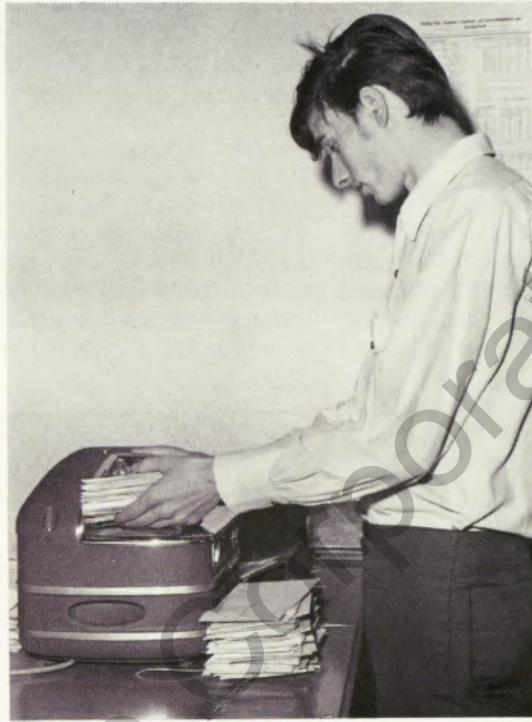
Während einige Mitarbeiter noch die Post entnehmen, sind andere schon dabei, sie mit dem Eingangsstempel zu versehen, und

bald ist es soweit, daß der Verantwortliche der Postabfertigung die allgemeine Korrespondenz aufteilen kann. Ein kurzer Blick auf das Schreiben und schon wandert es in eines der Wandfächer oder auf besondere Stapel, um später seinen Weg in vorsortierte Mappen zu nehmen und zu den einzelnen Abteilungen transportiert zu werden.

Inzwischen ist es kurz nach 8 Uhr. In den Abteilungen hat die Arbeit begonnen. Schon kommt ein junger Mitarbeiter, um die eingegangenen Schecks und Wechsel abzuholen. Keine Minute zu früh. Wenig später fährt draußen ein Lkw vor. Die Päckchen-Post wird abgeladen. Bald geht es zu wie in einem Taubenschlag. Boten erscheinen und holen gefüllte Postmappen. Ein Mitarbeiter der Postabfertigung fährt mit einem Pkw zur Post, um die zweite Sendung und die Einschreiben abzuholen. Fertig sortierte Post wird mit dem Aufzug zu den Abteilungen transportiert. Mitarbeiter der Botenmeisterei erscheinen, um die Post für bestimmte Be-



Heinrich Spicker



Dieter Kürten



In der Postabfertigung

reiche abzuholen. Schon ist auch die Frankiermaschine in Tätigkeit. Das Titanit-Lager braucht für seine Päckchen frankierte Klebestreifen. Dazwischen klingelt das Telefon. Anfragen nach Sendungen, die dringend erwartet werden. Jetzt fährt auch schon der Wagen der Werkspost vor. Er holt die Post für die Betriebsverwaltung und einige Betriebe und Abteilungen im Werk. Bald kommt der Pkw mit der zweiten Post zurück. Das Spiel der vergangenen Stunden wiederholt sich. Menschenhände arbeiten wie Maschinen. Viele Einschreibsendungen sind diesmal dabei. Jede einzelne muß in ein Quittungsbuch eingetragen werden.

Wieviel Post täglich in den Morgenstunden verarbeitet wird, ist schwer zu sagen. Sicher viel mehr als es die ansehnlichen Zahlen für die Ausgangspost besagen, die wir einleitend angegeben haben; denn zur Eingangspost gehören natürlich auch Zeitungen und Zeitschriften, Prospektmaterial, Werbeanzeigen und manchmal auch Privatbriefe (!).

Als wir zuschauten, kamen die Mitarbeiter der Poststelle um 10.30 Uhr zu ihrer Frühstückspause. Bis dahin hatten sie seit 7 Uhr ununterbrochen zu tun. Nun war es allerdings ein Montag, und nach dem Wochenende ist der Postanfall besonders groß. An den anderen Tagen soll es nicht ganz so hektisch sein. Eine solche Turbulenz hatten wir jedenfalls in der Postabfertigung nicht erwartet.

Um die Mittagszeit wird es ruhiger, wenn auch die Arbeit nicht abreißt. Ständig läuft die innerbetriebliche Post weiter, die von den Abteilungen kommt, in der Postabfertigung nach den Empfängern sortiert und dann weitergeleitet wird. Jetzt können auch die Fälle aufgearbeitet werden, bei denen unklare Anschriften eine Verzögerung hervorgerufen hatten oder die als Irrläufer an die Post zurückgegeben werden müssen. Der große Run beginnt wieder in den frühen Nachmittagsstunden, wenn die Ausgangspost fertiggestellt werden muß. Dann treten die

drei Frankiermaschinen in Tätigkeit, dann wird gewogen und (leider!) manchmal als zu schwer befunden, was natürlich doppelte Arbeit bedeutet, dann wird geklebt und in Ausnahmefällen auch verpackt. Generell ist das nicht möglich, dafür fehlt die Zeit. Bei alledem wird sehr genau darauf geachtet, daß kein Porto vergeudet wird. Man paßt genau auf, daß mehrere Postsendungen an denselben Empfänger zusammengepackt werden. Die offizielle Arbeitszeit der Postabfertigung ist von 7 Uhr früh bis 17 Uhr am Nachmittag. Häufig kommt es vor, daß diese Zeit überschritten wird.

Zum Schluß noch einige Zahlen. Wir hatten schon erwähnt, daß 1969 insgesamt 562 875 Ausgangssendungen die Postabfertigung in Krefeld verlassen haben. Das bedeutet eine tägliche Frequenz von 2080! Eine ansehnliche Zahl. Hinzu kommen 6 297 Einschreibsendungen, die besondere Sorgfalt verlangen. Für Porto wurde im selben Jahr der Betrag von 286 384,55 DM ausgegeben.

RUHRFESTSPIELE 1970

Arbeiter und Kultur Karlgeorg Matthes:

Die Arbeiter sind nicht prädestiniert, im Theater das Publikum zu stellen. Viele Faktoren stehen wie Barrieren zwischen ihnen und der Kunst. Da ist zum Beispiel ihr Lohn, der Kunst und Theater als nicht bezahlbare Extravaganz sehen muß. Dann ist die Schulbildung unzureichend. Für die Kunst ist sie sogar mangelhaft, denn der junge Arbeiter verläßt die Schule bereits im 15. Lebensjahr, und was kann man ihm schon bis dahin übermitteln? Die Freizeit der Arbeiter, meistens vom Schichtbetrieb abhängig, hindert ihn ebenfalls.

Wir haben in der Bundesrepublik, anders als in vielen Ländern, parteipolitisch unabhängige freie Gewerkschaften. Das ist geschichtlich bedingt. In der Zeit des nationalsozialistischen Interregnums trafen sich die Gewerkschaftler aller Gewerkschaftsrichtungen in den Konzentrationslagern der Diktatur. Als sie nach Kriegsende befreit wurden, beschlossen sie, aus diesem gemeinsamen Erleben und Erleiden heraus auch gemeinsam die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Fand früher die politische und geistige Auseinandersetzung in ihren Parteien statt, so mußte diese neue Gewerkschaftsbewegung nach dem Kriege ihre eigenen Wege gehen. In der Satzung des Deutschen Gewerkschaftsbundes steht folgerichtig neben Sozial- und Wirtschaftspolitik die Kulturpolitik. In Recklinghausen konnte im Laufe der Jahre eine Produktionsstätte entstehen, an der Künstler, Wissenschaftler, Publizisten gemeinsam mit Gewerkschaftlern arbeiteten.

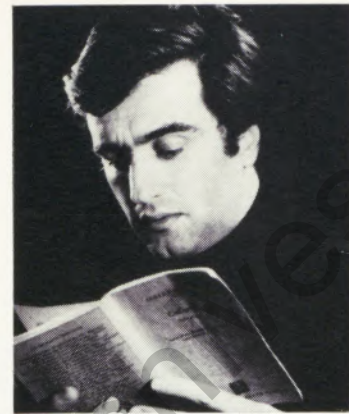
Die Arbeiterschaft muß an den Problemen unserer Zeit und der damit verbundenen geistigen Auseinandersetzung teilnehmen. Es gibt kein gewerkschaftliches Problem, das nicht abhängig ist von der Situation der gesamten Welt und Umwelt. Aus diesen Überlegungen folgt zwangsläufig, daß es keine eigene Arbeiterkultur gibt. Die Versuche, jedenfalls bei uns im Lande, die wir unter dem Schlagwort Proletkultur zusammenfassen, sind alle im Laufe weniger Jahre gescheitert. In dem Wort Kultur steckt noch ein wichtiger Begriff, Kultur heißt pflegen; und das beinhaltet, das Wertvolle der Vergangenheit erhalten. Das wird im allgemeinen mit Tradition bezeichnet. Aber ebenso wichtig ist, daß der Mensch von heute bereit sein muß, neue Traditionen zu beginnen.

Das war ein sehr weiser Rat von unserem großen Freund der Ruhrfestspiele, Professor Dr. Theodor Heuss. Er meinte uns sagen zu müssen, daß wir uns nicht mit modischen Kleinigkeiten abgeben sollten, sondern immer den Mut aufbringen müßten, das Wesentliche anzustreben. Modern sein um jeden Preis schien ihm allzu kurzfristig und lächerlich.

Durch viele Faktoren bedingt, wirtschaftliche, technische, politische, gehört die Arbeitnehmerschaft zu der aufsteigenden Schicht in unserer Bevölkerung. Und jede aufsteigende Schicht muß die Kultur ihres Landes mit tragen. Es dreht sich in Recklinghausen also nicht



Inge Langen als Caesonia



Michael Degen spielt den Caligula

Caligula Schauspiel in 4 Akten von Albert Camus (1938)

Caligula, ein bis dahin eher liebenswerter römischer Kaiser, entdeckt beim Tod seiner Schwester und Geliebten Drusilla, daß die Welt schlecht eingerichtet ist. Von diesem Tag an versucht er, durch Mord und systematische Umkehrung aller Werte eine Freiheit zu üben, an der er schließlich selbst zugrunde geht. Das Stück wurde häufig als bloße Anklage gegen einzelne totalitäre Gewalthaber verstanden. Camus jedoch will Glanz und Gefahr absoluter Freiheit darstellen.

darum, die schönen Dinge des Lebens auch dem Arbeiter zugänglich zu machen, sondern daß er verantwortlich mit einbezogen wird zur Erhaltung unserer Kultur.

Wir haben nicht das Recht, die Menschen nach ihren Neigungen zu beurteilen, etwa so: Garten bestellen gut, Sport treiben besser, Bücher lesen sehr gut, Theater besuchen sehr schön. Aber daß Bücherlesen und Theaterbesuch vernünftige Angebote sind, die eine Intensivierung des Lebensgefühls hervorrufen, wird niemand bestreiten. Die Ruhrfestspiele sind ein sehr vernünftiges Angebot für die Arbeiter, und die Arbeiter machen regen Gebrauch davon.

Bemerkungen zum Programm 1970 der Ruhrfestspiele

Die Ruhrfestspiele versuchen mit dem diesjährigen Programm in drei Punkten neue Wege zu gehen.

1. ist das Deutsche Theater Berlin, und damit eine Bühne aus der DDR, zum ersten Mal bei den Ruhrfestspielen;
2. bedeutet die Begegnung mit der Dritten Welt am Beispiel Asiens eine internationale Erweiterung und
3. werden mit dem „jungen forum“ gemeinsam eine Reihe von Uraufführungen zeitgenössischer Dramatiker herausgebracht.

Wenn man das Gesamtprogramm der Ruhrfestspiele 1970 betrachtet, von den Eigeninszenierungen bis zu der Ausstellung ANONYME SKULPTUREN, von den Diskussionen der „Woche der Wissenschaft“ und des „Europäischen Gesprächs“ bis zu den Versuchen experimenteller Musik, ist für jeden interessierten Leser wohl der Beweis erbracht, daß die Ruhrfestspiele mehr sind als nur ein Theaterfestival.



Peter Lieck als Christoph Columbus

Eröffnung des indischen Zeitalters

Schauspiel in 10 Bildern von Peter Hacks (1955)

Wie Brechts Galilei muß auch der Columbus von Hacks seine Entdeckung der Amerika vorgelagerten westindischen Inseln dem Machtstreben seiner Vorgesetzten opfern. Im Traum sieht er das Elend, das er über die friedlichen Ureinwohner bringt, indem er sie der Zivilisation und Mordgier Europas ausliefert. Um das Zeitalter des Glaubens abzulösen und die Menschheit einen Schritt weiterzubringen, bejaht der Entdecker diese „notwendigen“ Opfer.

Außerdem auf dem Spielplan:

Nathan der Weise

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing (1779)

Der Frieden

Komödie von Aristophanes (421 v. Chr.), bearbeitet von Peter Hacks.

Die Feinde

Schauspiel von Maxim Gorki (1906)

Diese drei Schauspiele sind Gastspiele des „Deutschen Theaters Ost-Berlin“.



Szenenfoto aus „Der Frieden“ von Aristophanes

Indianer

Ein Stück in 13 Szenen von Arthur Kopit
(Gastspiel des Deutschen Schauspielhauses Hamburg)

Yvonne, Prinzessin von Burgund

Schauspiel in 4 Akten von Witold Gombrowicz (1935)
(Gastspiel des Schillertheaters Berlin)

The Visitation

Oper von Gunter Schuller
(Gastspiel der Städt. Bühnen Essen)

Der Deutsche Gewerkschaftsbund überreicht den Kulturpreis 1970 in Recklinghausen am 12. Mai an die beiden Preisträger Professor Heinrich Roth und Professor Heinrich Rodenstein.

Ausstellung der Ruhrfestspiele

Zeitgenossen

das Gesicht unserer Gesellschaft im Spiegel der heutigen Kunst.
Leitung Thomas Grochowiak

Es wird sicher allen am aktuellen Zeitgeschehen interessierten Menschen aufgefallen sein, in wie vielen Tagesblättern, Zeitschriften, Rundfunk- und Fernsehdiskussionen in diesen Wochen um die Wende von den sechziger zu den siebziger Jahren Fragen und Untersuchungen nach dem „neuen“ Menschen gestellt worden sind. Stellt man den Künstlern solche Fragen, so lassen die Beobachtungen zu diesem immer brisanten Thema erkennen, daß in den letzten Jahren eine unvermutet variantenreiche Antwort darauf aus den Ateliers der Bildhauer und Maler in aller Welt gekommen ist.

Wir glauben, daß die sehr differenzierten Resultate es nicht nur rechtfertigen, sondern dazu herausfordern, durch eine Ausstellung den Versuch zu einer Bestandsaufnahme über das Bild vom heutigen und Entwürfe des zukünftigen Menschen zu riskieren.

„junges forum“

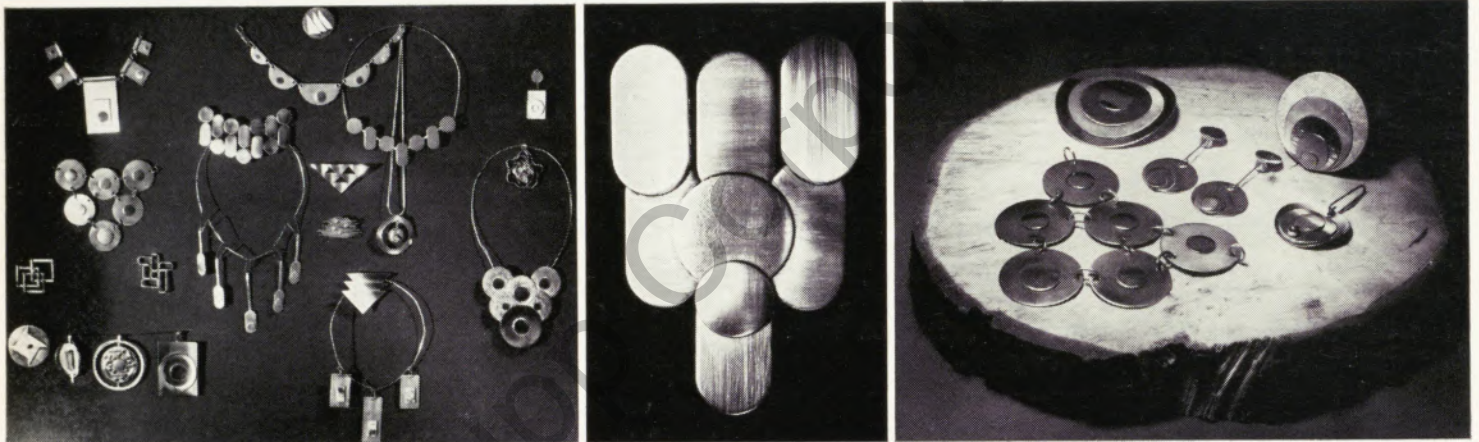
Die Begegnung von Jugendlichen der mit Deutschland im 2. Weltkrieg verbündeten und verfeindeten Nationen, wie sie das „junge forum“ im Mai aus Anlaß des 25. Jahrestages der Beendigung der NS-Herrschaft in Europa vermittelt, hat beispielhafte Bedeutung. Die Eröffnungsveranstaltung mit Dokumentationen, Diskussionen und einem internationalen Seminar zum Thema „Konfliktforschung, Friedensplanung und Friedenspolitik“ sowie der von der IG Metall mit dem „jungen forum“ ausgeschriebene Plakatwettbewerb „Gegen den Krieg“ unterstreichen die Mahnung und den Willen der Jugend für den Frieden der Welt.

Um bestehende Vorurteile in unserer Bevölkerung gegenüber der Entwicklungshilfe der Bundesrepublik abzubauen, sollen die Völker der Dritten Welt im Rahmen der Ruhrfestspiele als Nationen mit einer hohen und alten Kultur vorgestellt werden. In diesem Jahr werden kulturelle Beiträge aus asiatischen Ländern gezeigt.

Modeschmuck aus Edelstahl

Gold, Silber, Perlen und Edelsteine waren seit frühen Menschheitstagen begehrte Objekte für die Schmuckgestaltung. Unsere Zeit hat diesen wertvollen Materialien nichts von ihrer Bedeutung genommen, aber sie hat dem Schmuckdenken neue Wege geöffnet. Modeschmuck ist das Zauberwort, das zunächst die Jugend begeisterte und rasch größere Kreise zog. Es ist Schmuck im Stil unserer Zeit: vielseitig, leicht herstellbar, beweglich und kostengünstig. Nicht der Materialwert entscheidet, sondern die Freude an der Form, an

Edelstahl wird unter ihren Händen zu bezaubernden Kreationen von unwahrscheinlicher Leichtigkeit. Ihre Fantasie scheint unerschöpflich. Man spürt in jedem Stück, das immer einmalig ist, die Freude an der Arbeit, die Freude an immer wechselnden Kombinationen, die gelegentlich auch mobile Elemente in sich aufnehmen, also ganz besonders zeitnah sind. Es kommt auch vor, daß Goldtupfer harmonisch mit dem Edelstahlglanz verbunden oder Halbedelsteine in ihrer ursprünglichen Form zu herbschönen Kontrasten werden. Lichtreflexe



der Idee, an den spielerischen Möglichkeiten. Modeschmuck aus Leichtmetall, Kunststoff oder Glas bestimmt heute die Auslagen vieler Geschäfte und ist ein wichtiger Verbündeter der Mode selbst geworden.

Seit kurzem ist ein neues Material hinzugekommen, das uns besonders interessiert; denn jetzt gibt es Modeschmuck – oder sagen wir besser modischen Schmuck – auch aus Edelstahl.

Zwei Künstler – Elenor Bierett und Will Haiting – haben sich bei ihren Schmuckarbeiten ganz dem rostfreien Edelstahl verschrieben. Aus den Grundformen Draht, Blech oder Kugel gestalten sie seit etwa 1 1/2 Jahren (vorher hatten sie sich mit Goldschmiedearbeiten beschäftigt) Broschen, Anhänger, Ohr- und Halsschmuck, Armreifen, Ringe, Gürtel, Gürtelschließen und Manschettenknöpfe. Das nicht ganz leicht verarbeitbare Material

durch konkave oder konvexe Formgebung steigern die Wirkung, die meist noch durch Gegeneinanderstellung verschiedener Schleifrichtungen oder im Wechsel von Hochglanz und Matt materialgerechte Plastik erreicht.

Beide Künstler haben mit ihren Arbeiten schon schöne Erfolge errungen. Nach Ausstellungen in Hannover, Berlin, Essen und Bonn haben sie in diesem Jahr eine Einladung zur Teilnahme an der Ausstellung „Schmuck 70“ in Pforzheim erhalten.

Nur wenige Stücke können wir auf diesen Seiten zeigen, aber sie lassen erkennen, daß durch die Kunstfertigkeit, Fantasie und Gestaltungsfreude von Elenor Bierett und Will Haiting unserem Werkstoff Edelstahl ein neuer Bereich erschlossen wurde, in dem seine Schönheit und sein Adel voll zur Geltung kommen.



Es ist ein langer Weg
vom Beginn der Ausbildungszeit
bis zu der feierlichen Stunde,
in der man als Jubilar geehrt wird.

Aber es ist ein Weg,
für den in unserem Unternehmen
alle Weichen erfolgreich gestellt sind.
Dem Edelstahl gehört die Zukunft,
DEW gehört die Zukunft.
Ausbildung bei DEW bedeutet
sichere Zukunftschancen.



